

RAUMBEOBACHTUNG:  BEVÖLKERUNGS-, BESCHÄFTIGTEN- UND SIEDLUNGSENTWICKLUNG IN NIDWALDEN



EINLEITUNG

SINN UND ZWECK

Die räumliche Struktur des Kantons Nidwalden befindet sich in einem dynamischen und umfassenden Wandel. Nach Jahrhunderten mit landwirtschaftsorientierten Verhältnissen verändert sich das Kantonsgebiet derzeit innerhalb weniger Jahre viel stärker als in den Jahrhunderten davor. Die landwirtschaftsgeprägten, dörflichen Siedlungen und Kulturlandschaften werden je länger je mehr verdrängt und müssen einer urbaneren, dienstleistungsorientierten Gesellschaft mit hohen Ansprüchen in Sachen Mobilität und Wohnqualität weichen. Im Umfeld stark wachsender städtischer Räume hat Nidwalden dank den noch relativ intakten Landschaftsqualitäten und der guten Ershliessung einen guten Ruf als Wohnstandort und übt dementsprechend grosse Anziehungskraft aus. Diese Anziehungskraft wirkt sich nun innerhalb weniger Jahre massiv auf die Bevölkerungszahl und noch wesentlich massiver auf die bebaute und besiedelte Fläche und damit auf die räumliche Struktur und indirekt auf die Landschaft aus. Die vorliegende Arbeit soll diese Veränderungen wertungsfrei aufzeigen und die Möglichkeit bieten, aus vergangenen Entwicklungen für die Zukunft zu lernen.

Die Raumb Beobachtung ist eine vom Bund an die Kantone delegierte Daueraufgabe und soll diesen die Möglichkeit geben, auf Trends und langfristige Veränderungen mit den Mitteln der Raumplanung zu reagieren. Die Raumplanung allein ist aber nur ein kleines Rad bei laufenden Veränderungen, die im Einzelfall von starken politischen und wirtschaftlichen Interessen und Sachzwängen begleitet werden.

Die Publikation will also durch einen Blick zurück die Frage aufwerfen, ob die Veränderungen der vergangenen Jahre auch die Entwicklung der kommenden Jahre sein sollen. Die Antwort ist rein politisch und muss von den Agierenden aller Stufen gegeben werden.

METHODIK

Die Arbeit baut zum Einen auf den verfügbaren Zahlen zur Bevölkerungs- und Beschäftigtenentwicklung des Bundesamtes für Statistik und der kant. Volkswirtschaftsdirektion sowie auf den statistischen Zahlen der Kantonalbank auf. Daraus wurden die Kurven „Bevölkerung“ und „Beschäftigte“ abgeleitet und vom Staatsarchivar soweit möglich kommentiert. Die Kurve „besiedelte Fläche in ha“ wurde anhand einer Analyse alter Landeskarten und historischer Luftbilder der schweizerischen Landestopografie vorgenommen, indem detailliert für jede Gemeinde und

Impressum

Konzept und Gestaltung: **Amt für Raumentwicklung Nidwalden**

Zahlenmaterial: **Sandra Christen**, Praktikantin, Staatskanzlei

Stans, November 2006

jede Häusergruppe Flächen ausgeschieden und deren Veränderungen festgehalten wurden. Die Methode ist anhand der beiliegenden acht Kartenausschnitte pro Gemeinde und für den Gesamtkanton erkennbar. Im Kapitel „Aussichten“ wurde anhand der vorliegenden Zahlen und der Flächenveränderungen, unter Annahme eines weitergehenden Wachstumstrends die zu erwartenden Bevölkerungs- und Beschäftigtenzahlen und die daraus resultierende Zunahme der Siedlungsfläche bis 2025 grob skizziert. Die errechnete Bevölkerungsentwicklung deckt sich weitgehend mit später veröffentlichten Zahlen des BfS, die anhand anderer Faktoren ermittelt wurden.

ERKENNTNISSE, AUSBLICK

Derzeit ist keine Abschwächung des wirtschaftlichen Wachstums und der Attraktivität von Nidwalden als Wohn- und Arbeitsstandort zu erkennen. Die gute Verkehrsanbindung, die Nähe zu städtischen Zentren und die landschaftlichen Qualitäten werden Nidwalden voraussichtlich einen weiteren Wachstumstrend sowohl im Bereich der Bevölkerung, wie auch bei den Beschäftigten, aber natürlich auch bei der besiedelten Flächen bescheren, mit entsprechenden Auswirkungen.

Die raumplanerischen Instrumente wie Richtplan und Nutzungsplanung können die ablaufenden Prozesse nur soweit steuern und beeinflussen, wie sie von den politisch Agierenden und der Bevölkerung auch mitgetragen werden.

Insofern ist diese Arbeit auch ein Aufruf, die zwar schleichen- den, aber aus anderer Perspektive doch rasend schnell ablaufenden Veränderungen aufmerksam zu beobachten und zu den noch bestehenden Qualitäten Sorge zu tragen.

INHALT:

Übersicht Nidwalden	4
Stans	8
Buochs	12
Hergiswil	16
Stansstad	20
Ennetbürgen	24
Beckenried	28
Oberdorf	32
Wolfenschiessen	36
Ennetmoos	40
Dallenwil	44
Emmetten	48
Aussichten	52



~ 1895



~ 1910



~ 1955



~ 1980



~ 1992



~ 1996



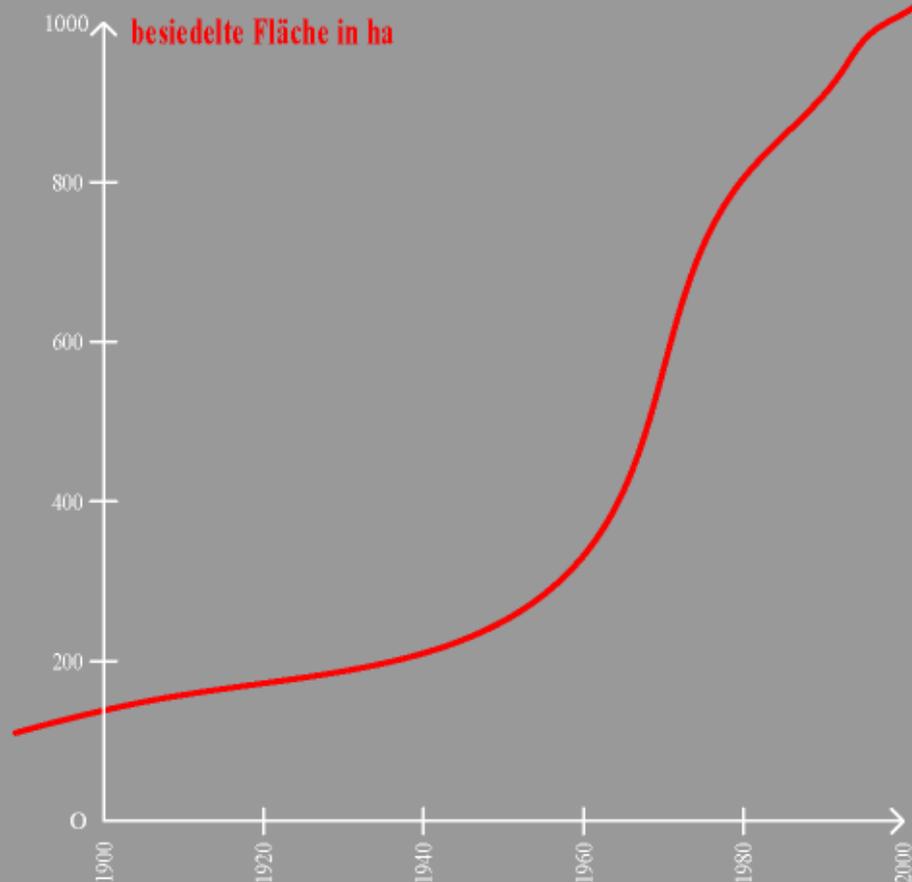
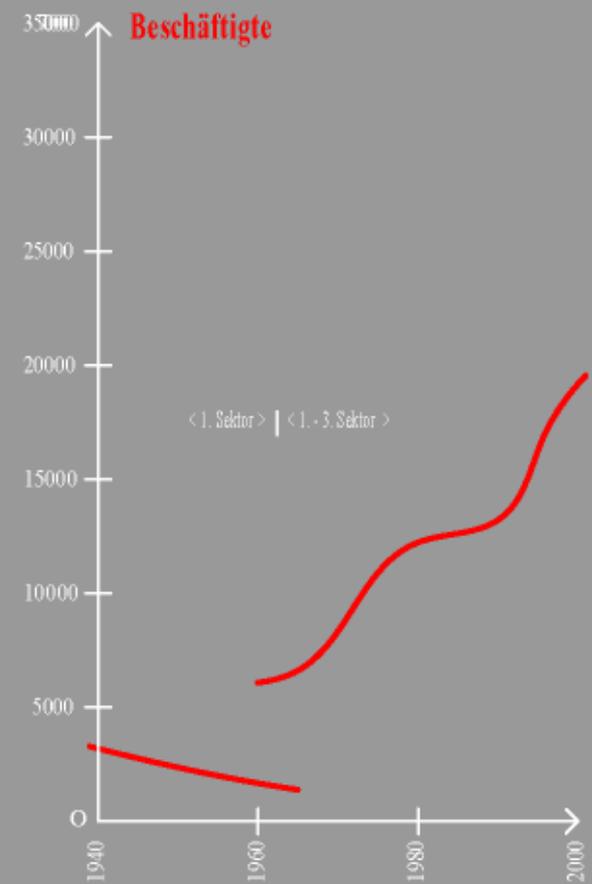
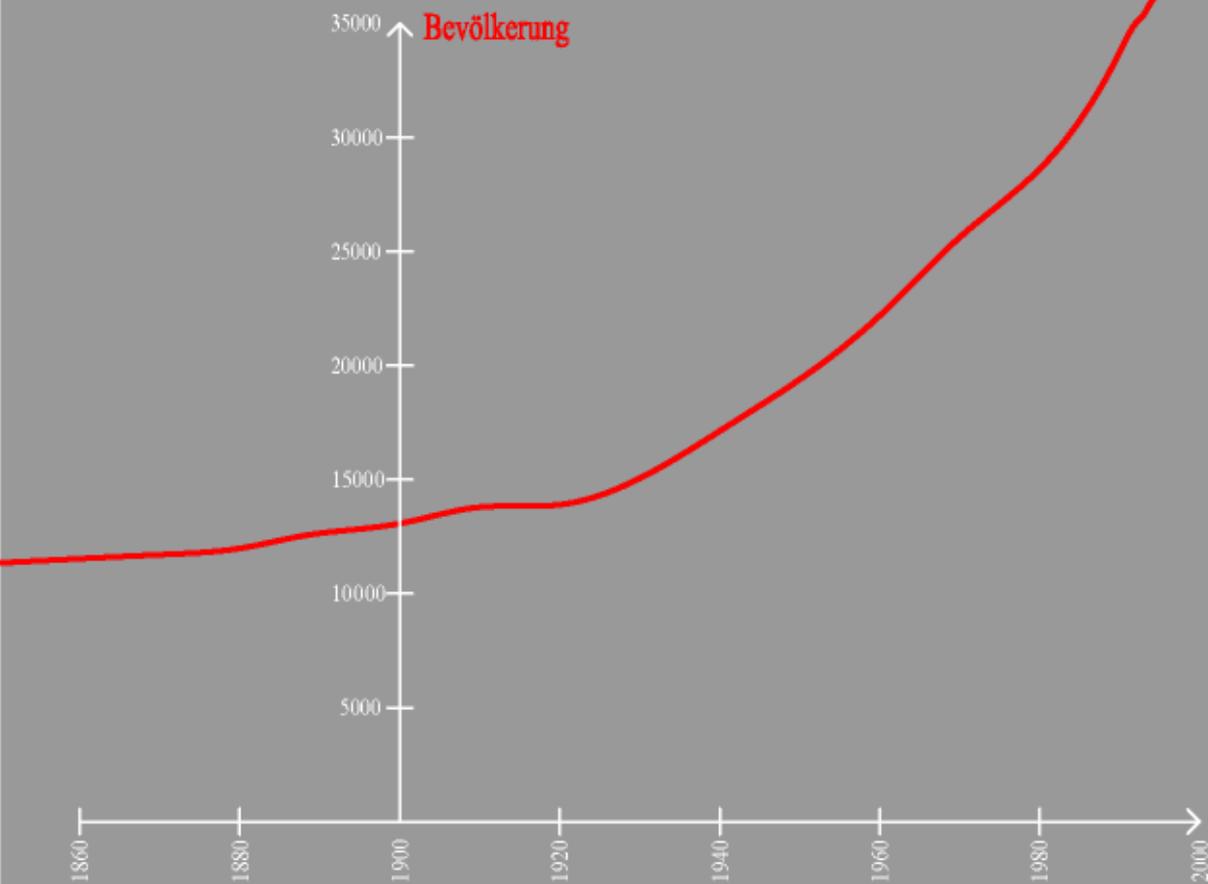
~ 2000



~ 2005

NIDWALDEN





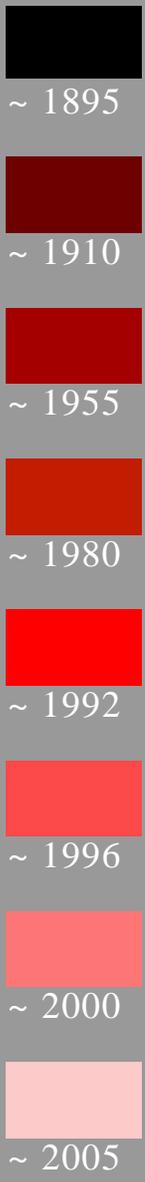
Die Bevölkerungs- und Beschäftigtenzahlen für den Kanton Nidwalden erfuhren ab den zwanziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts einen konstanten, starken Anstieg, nachdem sich die Bevölkerung davor während vielen Jahrzehnten im Bereich von 10'000 bis 15'000 bewegt hatte.

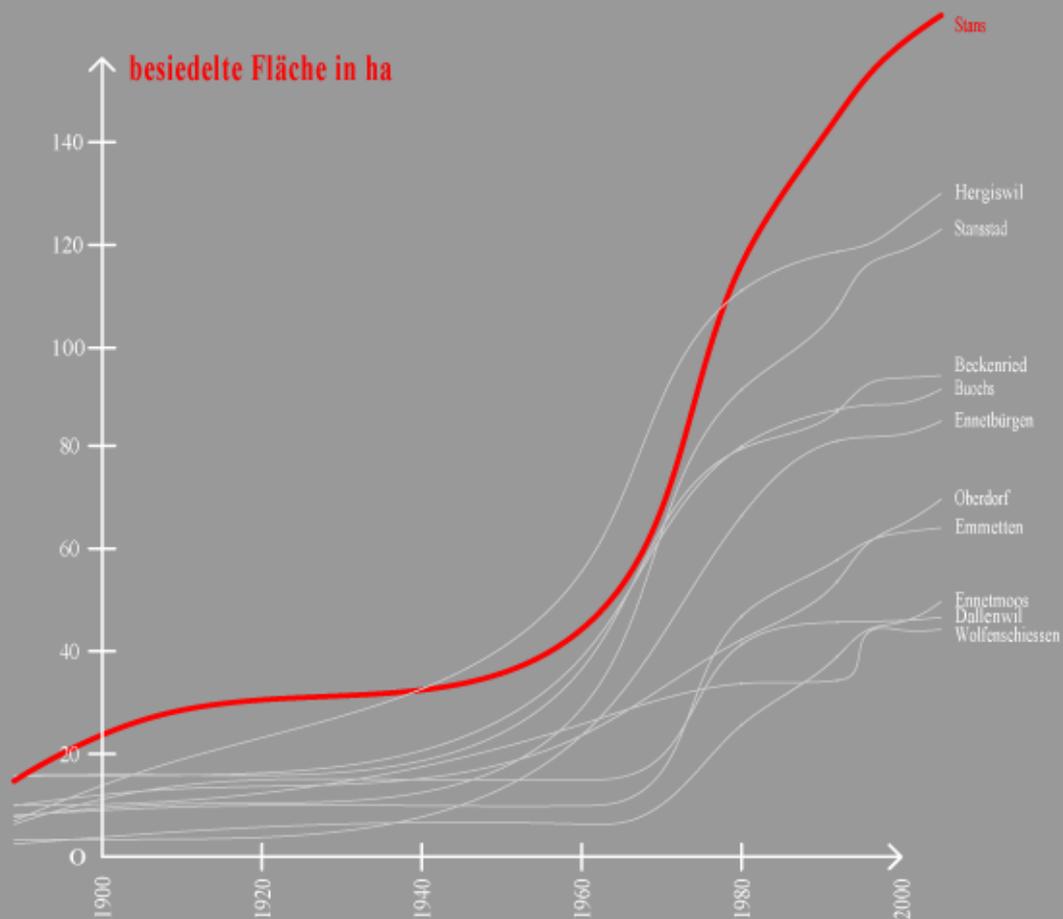
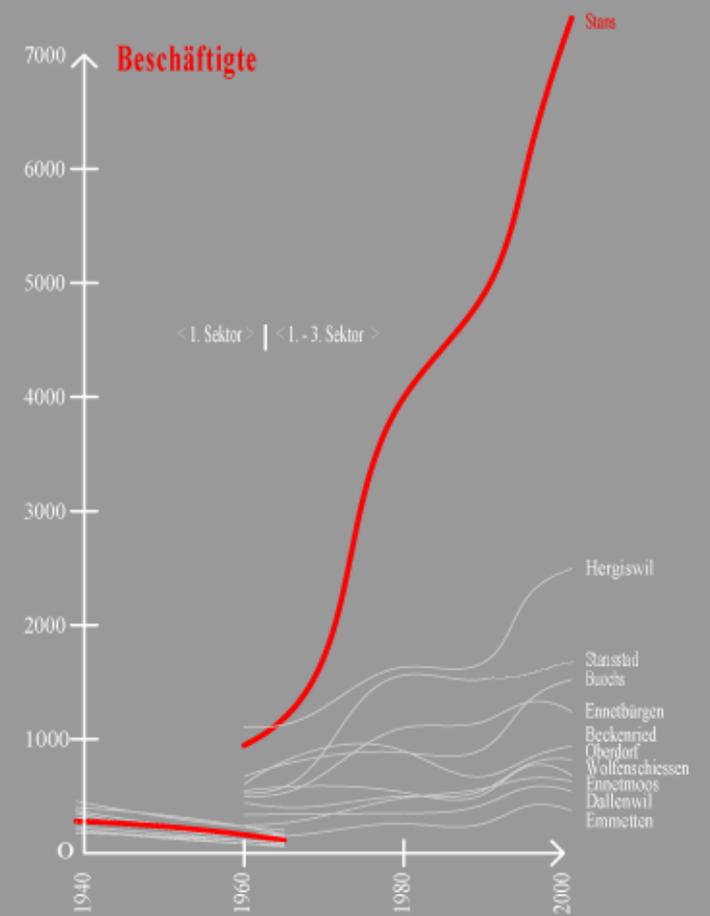
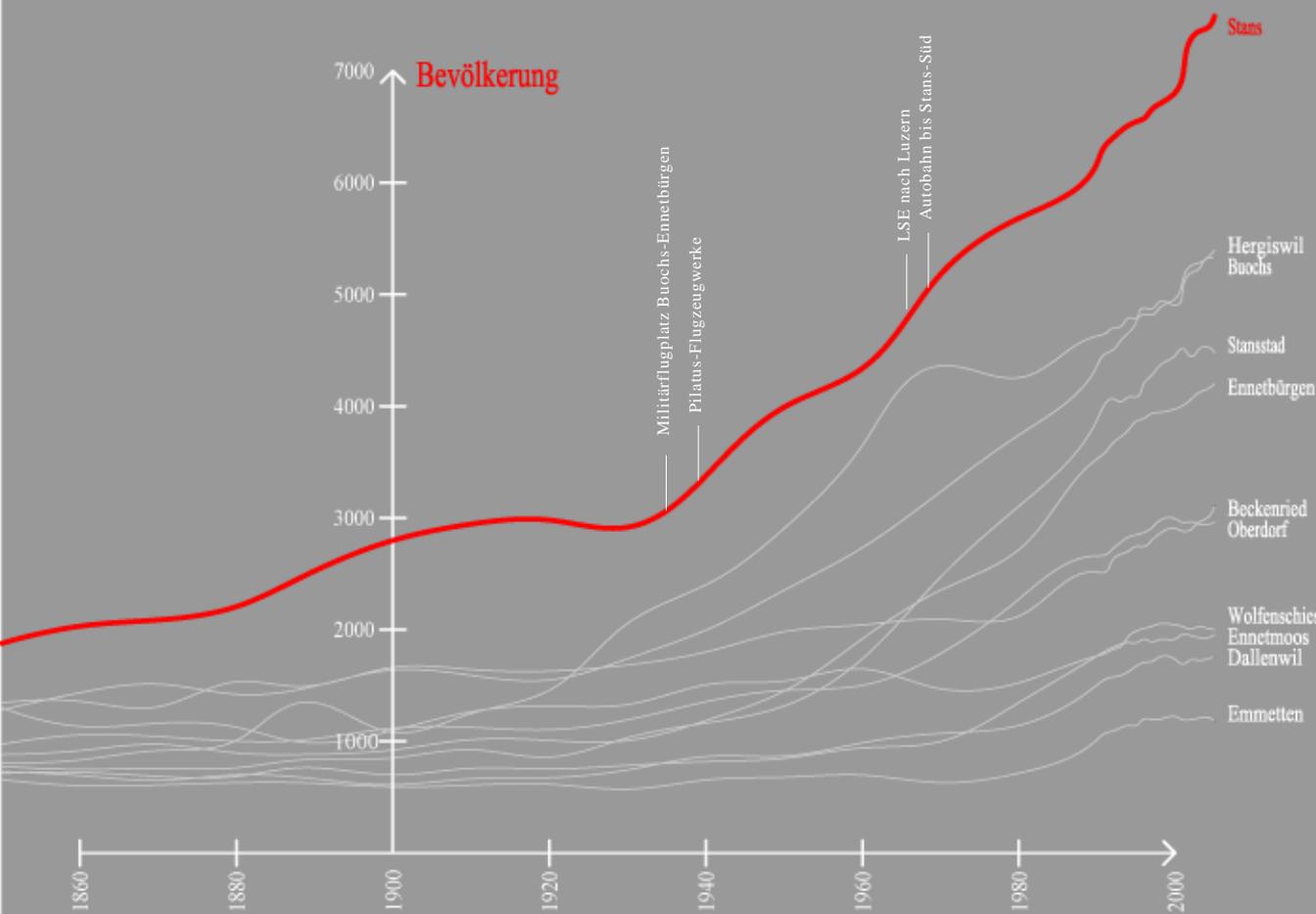
Derzeit liegen die Bevölkerungszahlen bei rund 40'000 Personen. Bis ins Jahr 2025 wird bei einem sich leicht abflachenden Anstieg eine Bevölkerungszahl von ~43'700 prognostiziert (Wert stimmt mit den Prognosezahlen des Bundesamtes für Statistik aus dem Jahre 2005 überein). Die Nidwaldner Bevölkerung wird sich somit innerhalb eines einzigen Jahrhunderts verdreifachen. Zusammen mit den steigenden Wohnflächenbedürfnissen, der Tendenz zu kleineren Haushalten und der zunehmenden Mobilität liegt darin der Grund für die räumlichen und landschaftlichen Veränderungen die das Bild des wachstumsorientierten und stadtnahen Kantons prägen.

Aus dem landschafts- und landwirtschaftsgeprägten Voralpenkanton ist während dem letzten Jahrhundert durch die Versiebenfachung der besiedelten Fläche, durch die gute Verkehrsanbindung an überregionale Verkehrsnetze und durch eine Vielzahl privilegierter Wohnlagen vorab im Talgebiet ein dicht besiedeltes, dienstleistungsorientiertes Agglomerationsgebiet geworden.

Veränderungen in der Wachstumsentwicklung sind derzeit nicht erkennbar. Es ist somit zu erwarten, dass die landschaftliche Entwicklung von Nidwalden auch in den kommenden Jahrzehnten durch eine Verdichtung der Siedlungen nach Innen, das „Auffüllen der Lücken“, das Zusammenwachsen von Dörfern und Siedlungen neben ausgeräumten, intensiv landwirtschaftlich genutzten Flächen geprägt sein wird.

Traditionelle Kulturlandschaft und wertvolle Naturgebiete findet man je länger je mehr nur noch in abgelegenen Randlagen und bei konkreten, geplanten Einzelvorhaben.



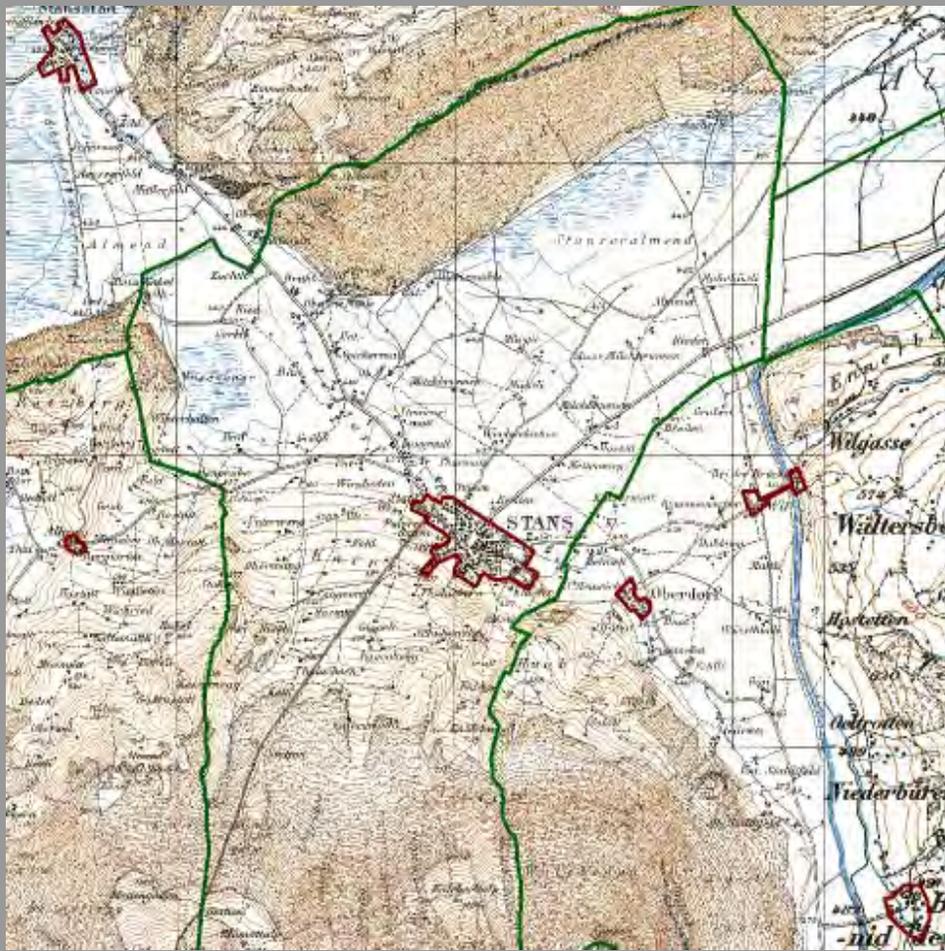


Stans war seit jeher Zentrum und wirtschaftlicher Motor des Kantons. Bereits um 1940 lebten rund 3'000 Personen in der Gemeinde. Die aktuelle Bevölkerungszahl liegt bei ~7500 Personen und wird bis 2025 voraussichtlich auf ~8400 Personen ansteigen. Eigentliche Wachstumsschübe wurden von der Eröffnung des Militärflugplatzes Buochs-Ennetbürgen um 1935, von den Pilatus-Flugzeugwerken um 1940, vom Anschluss der LSE Richtung Luzern um 1965 und vom Bau der Autobahn Richtung Luzern um 1970 ausgelöst.

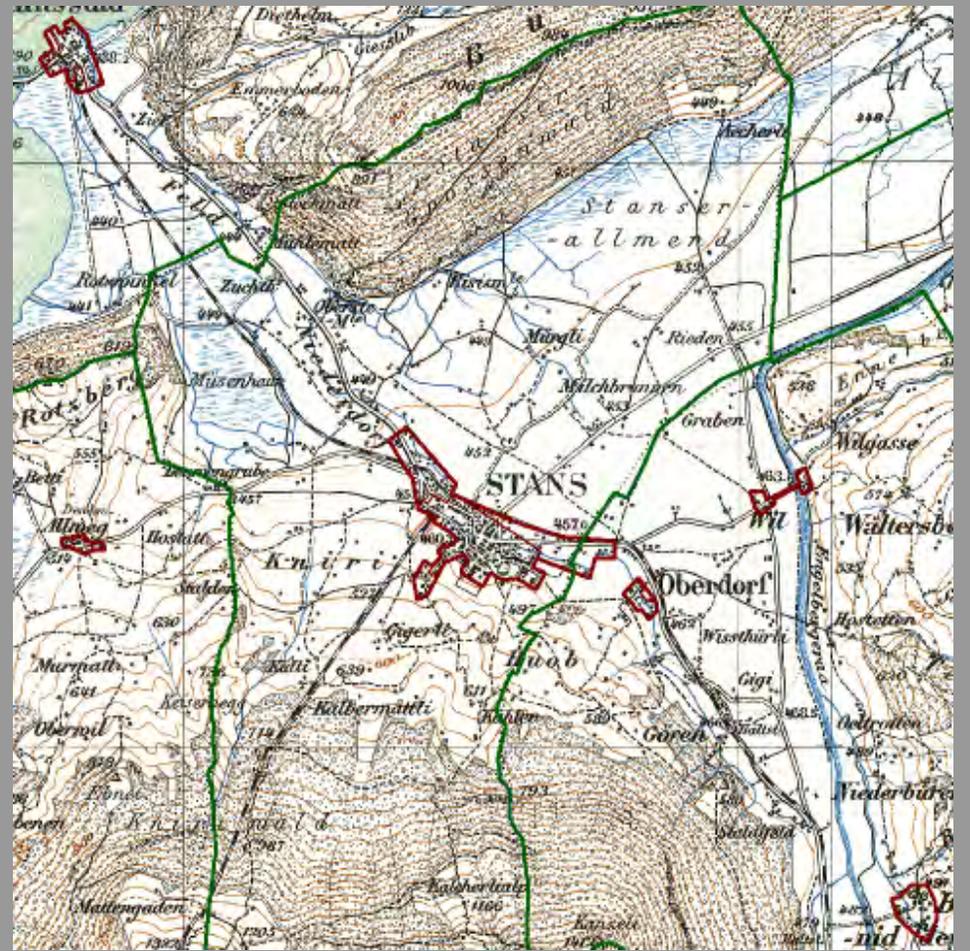
Auffällig im Vergleich zu den anderen Nidwaldner Gemeinden ist vor allem die Entwicklung der Beschäftigtenzahlen, die sich bei den übrigen Gemeinden im Vergleich zum Bevölkerungswachstum eher bedächtig entwickeln, in Stans jedoch überdurchschnittlich anwachsen. Stans übernimmt diesbezüglich wichtige Zentrumsfunktionen.

Die räumliche Entwicklung des besiedelten Gebietes verläuft vom Zentrum weg in Richtung Autobahnanschlüsse, hauptsächlich in Richtung Stansstad und Ennetmoos, etwas schwächer auch Richtung Kreuzstrasse. Durch die stärkere Entwicklung in Richtung Ebene werden die landschaftlich empfindlicheren Hanglagen geschont. Das Landschaftsbild wird dadurch im Verhältnis zur tatsächlichen Veränderung nicht übermässig beeinträchtigt.

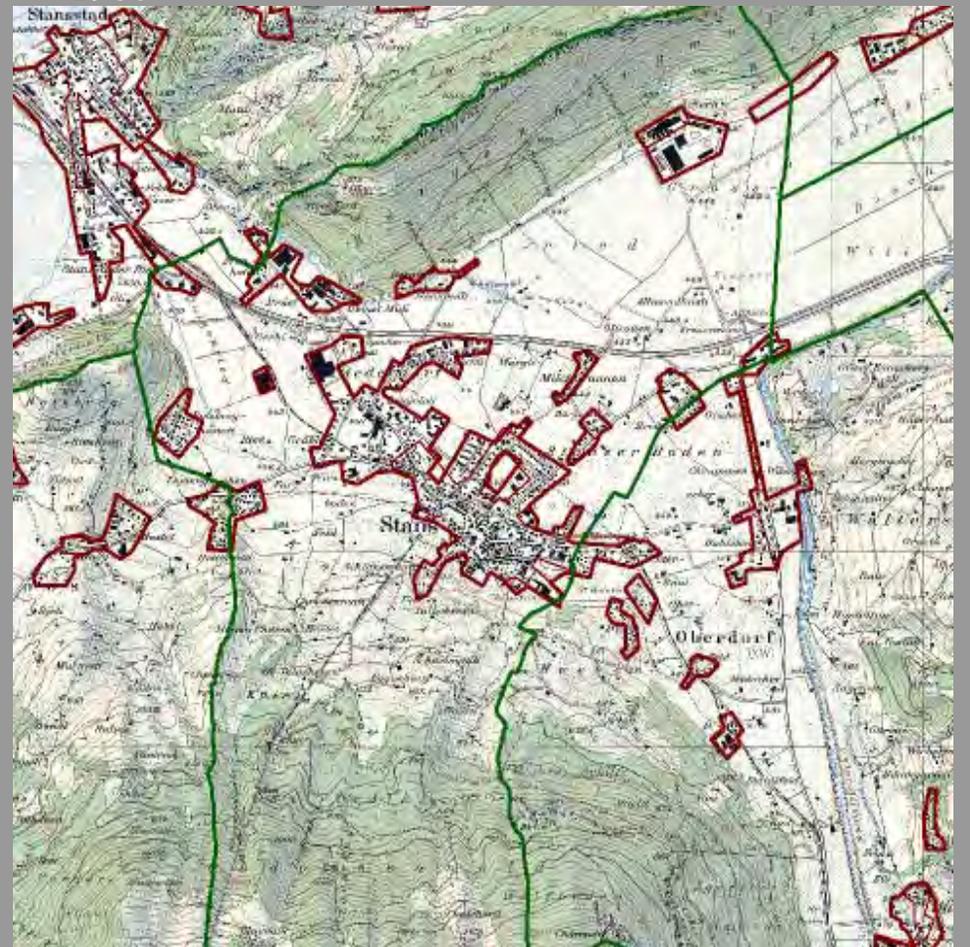
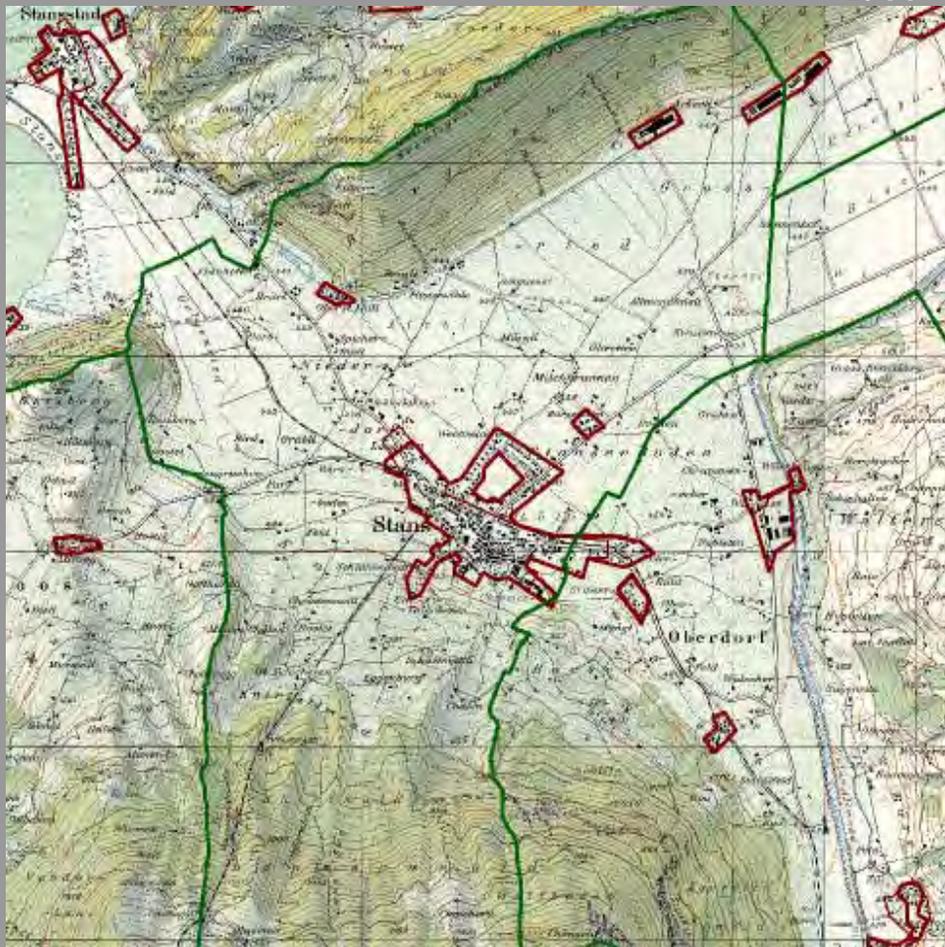
Räumlich ist der Übergang zwischen Stans, Ennetmoos und Stansstad schon jetzt kaum mehr spürbar, derzeit laufende Bauvorhaben werden das räumliche Zusammenwachsen weiter verstärken.

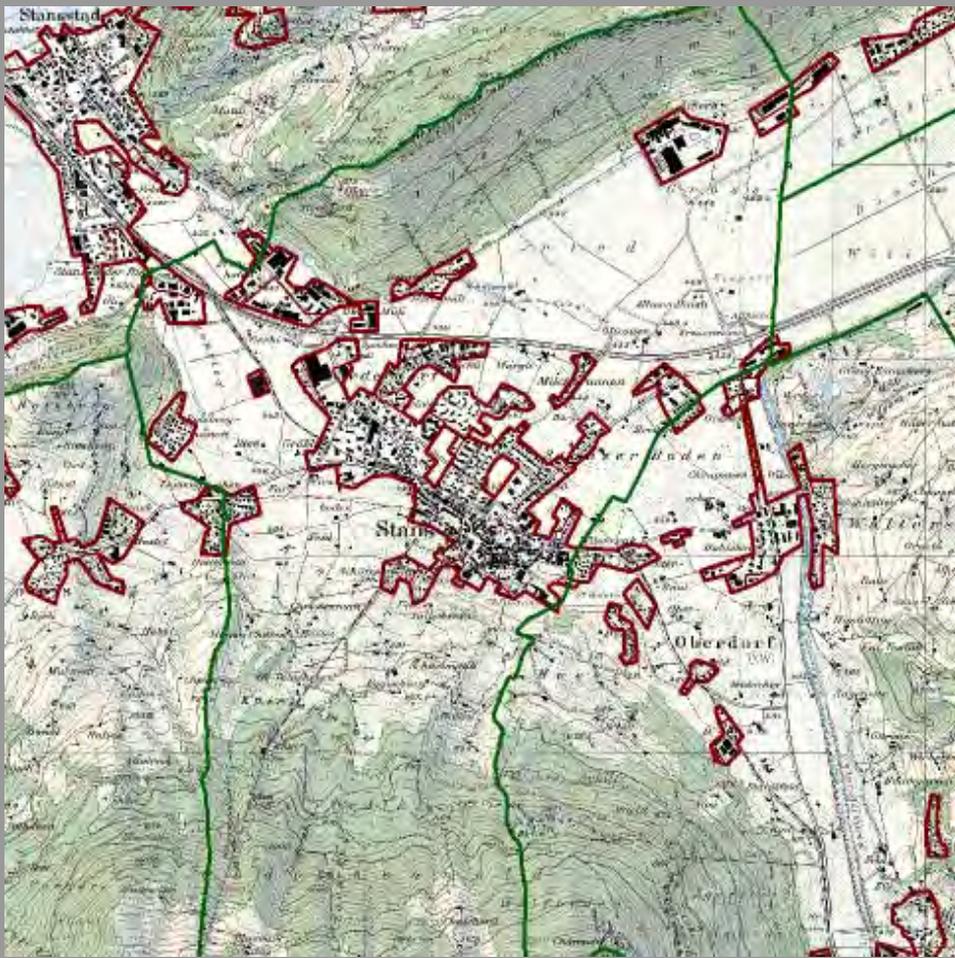


~ 1895
~ 1955

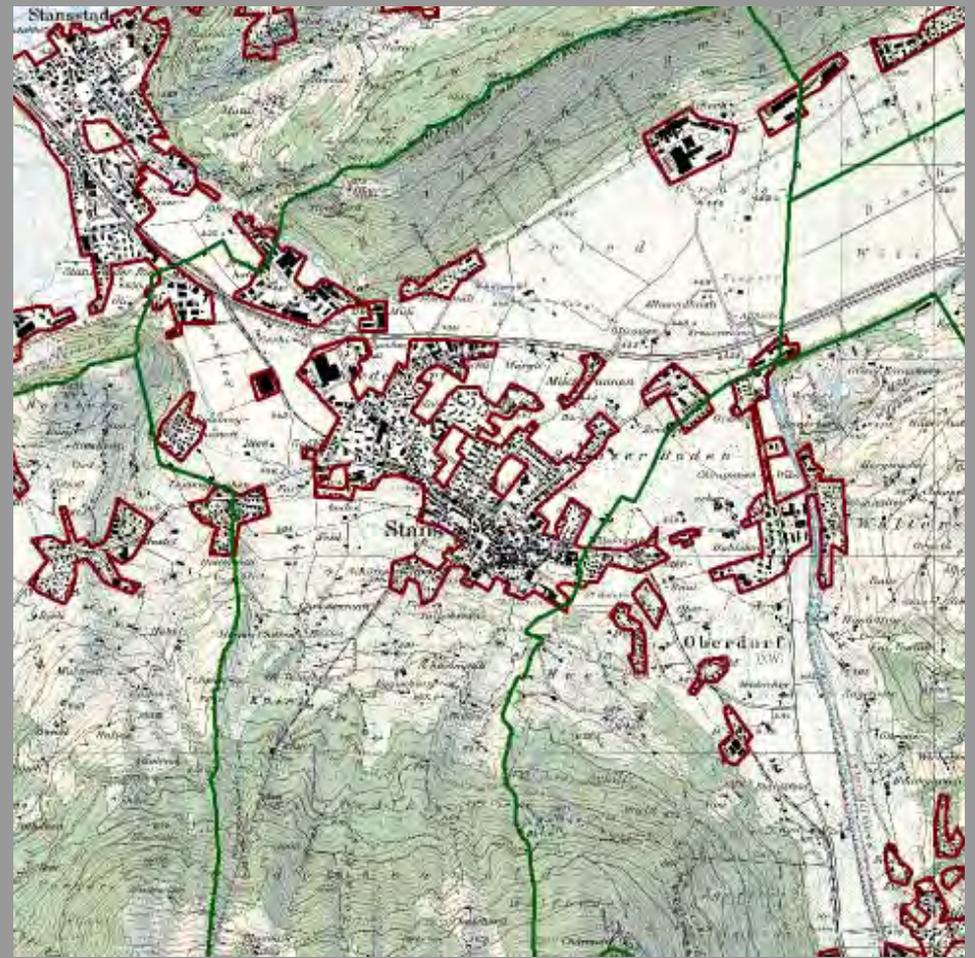


~ 1910
~ 1980

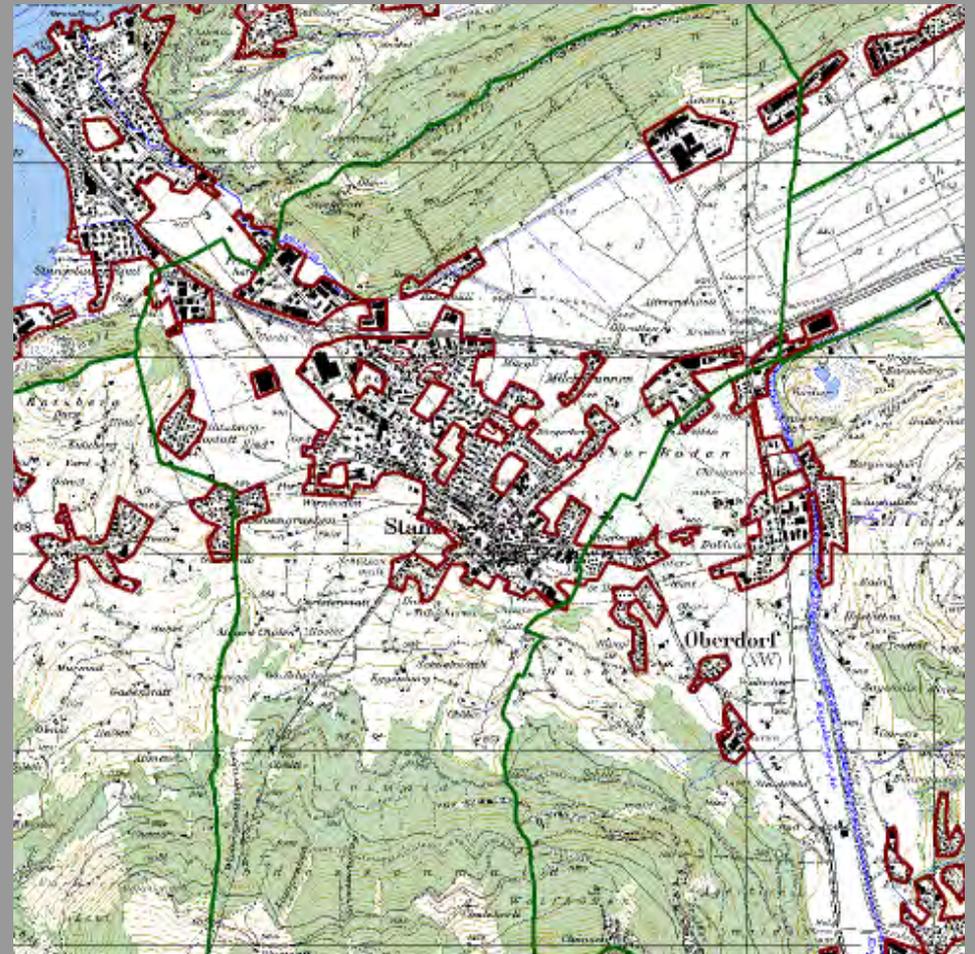
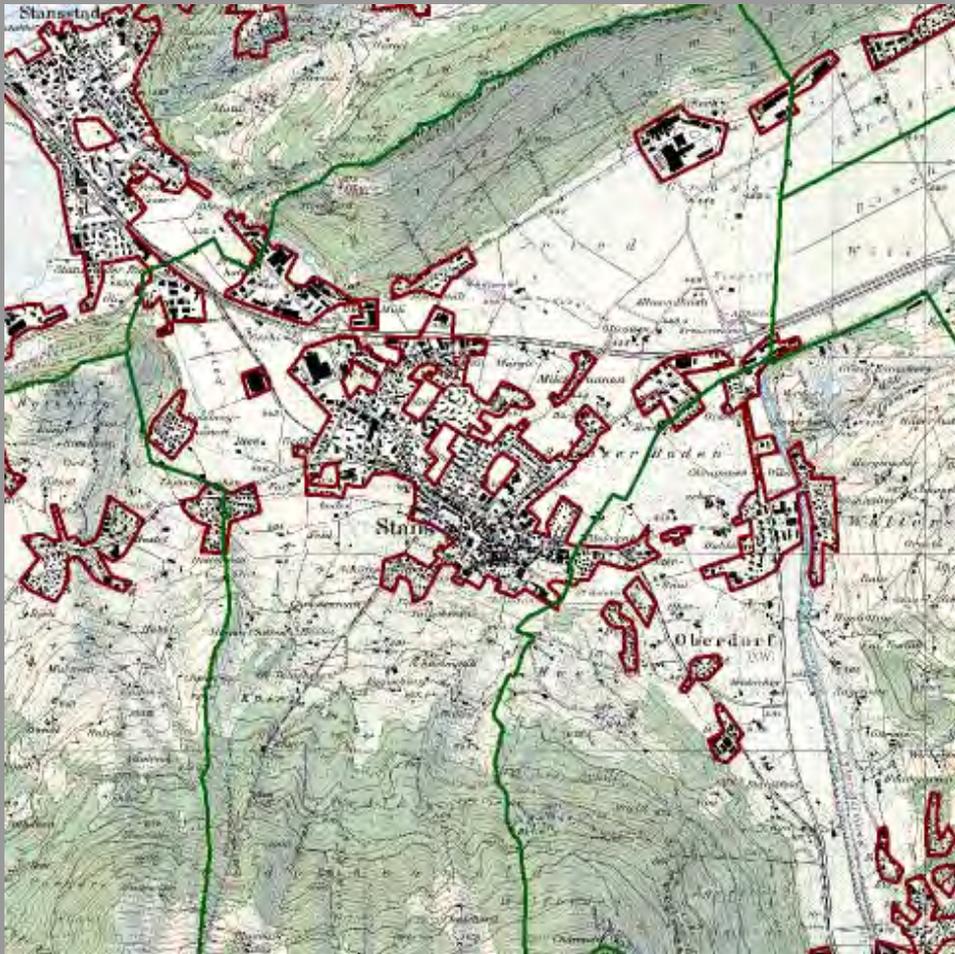


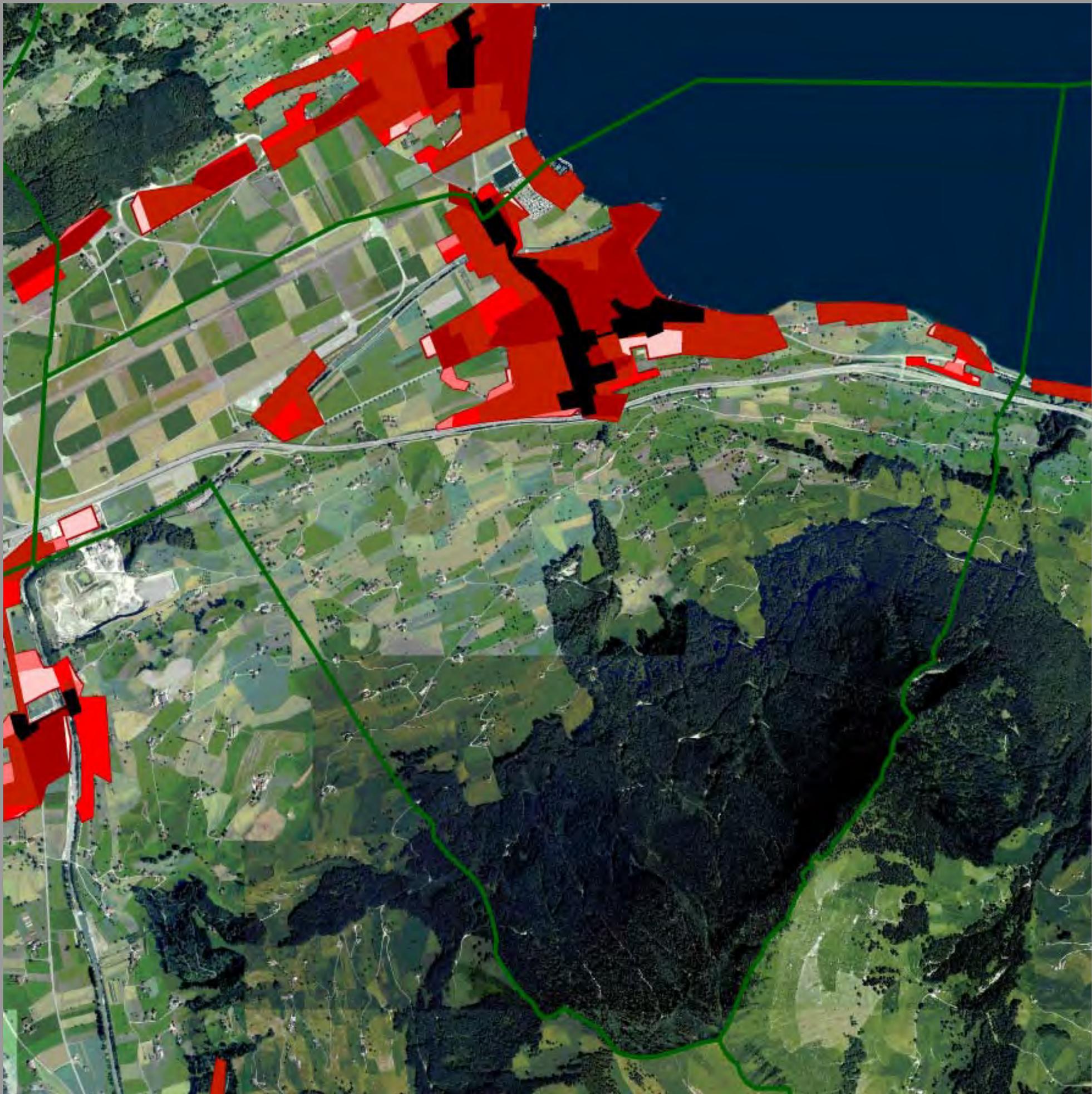


~ 1992
~ 2000

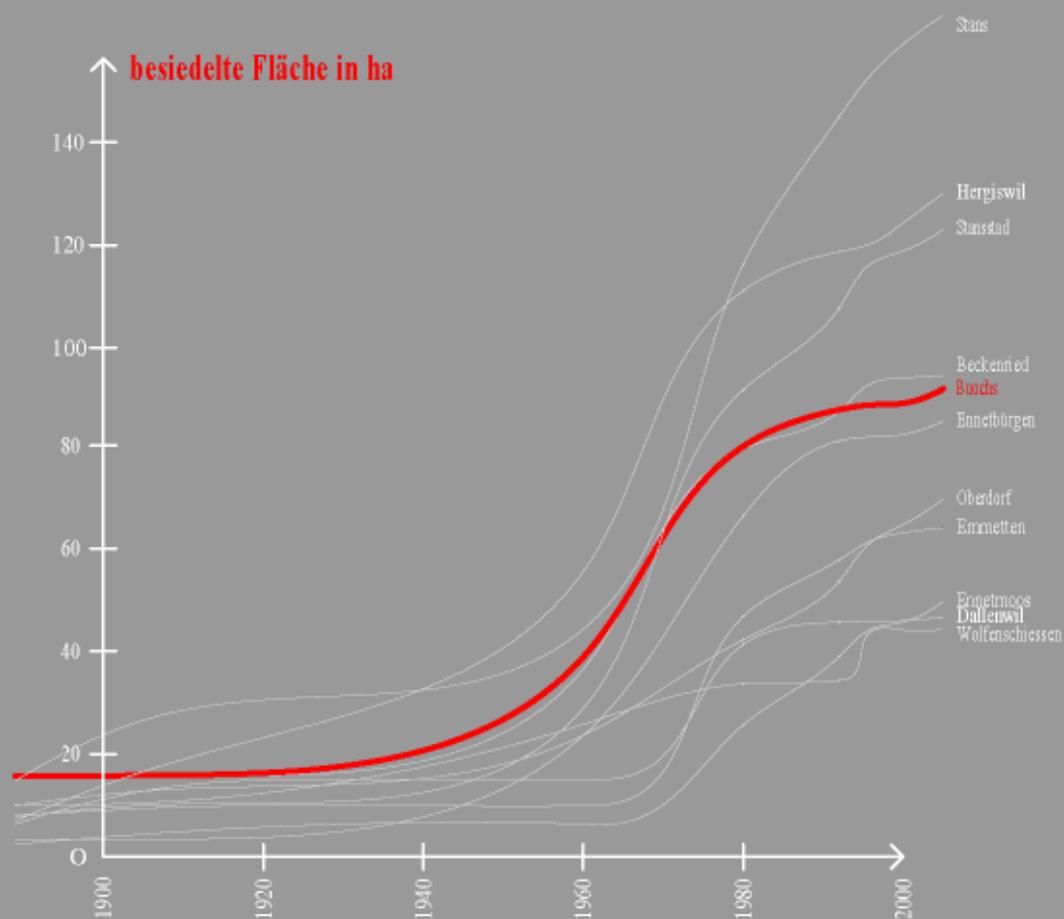
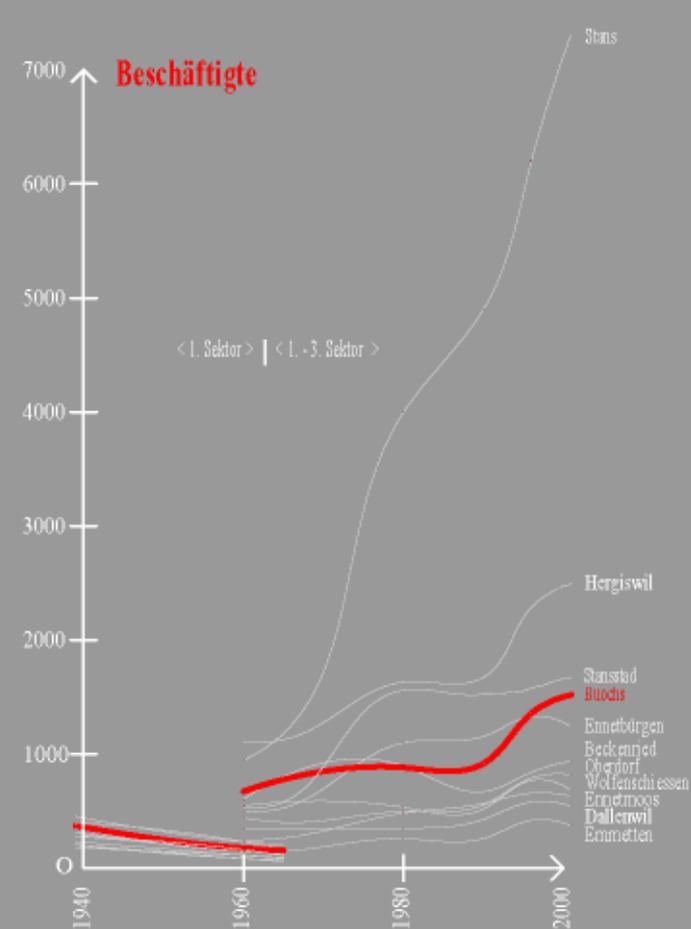
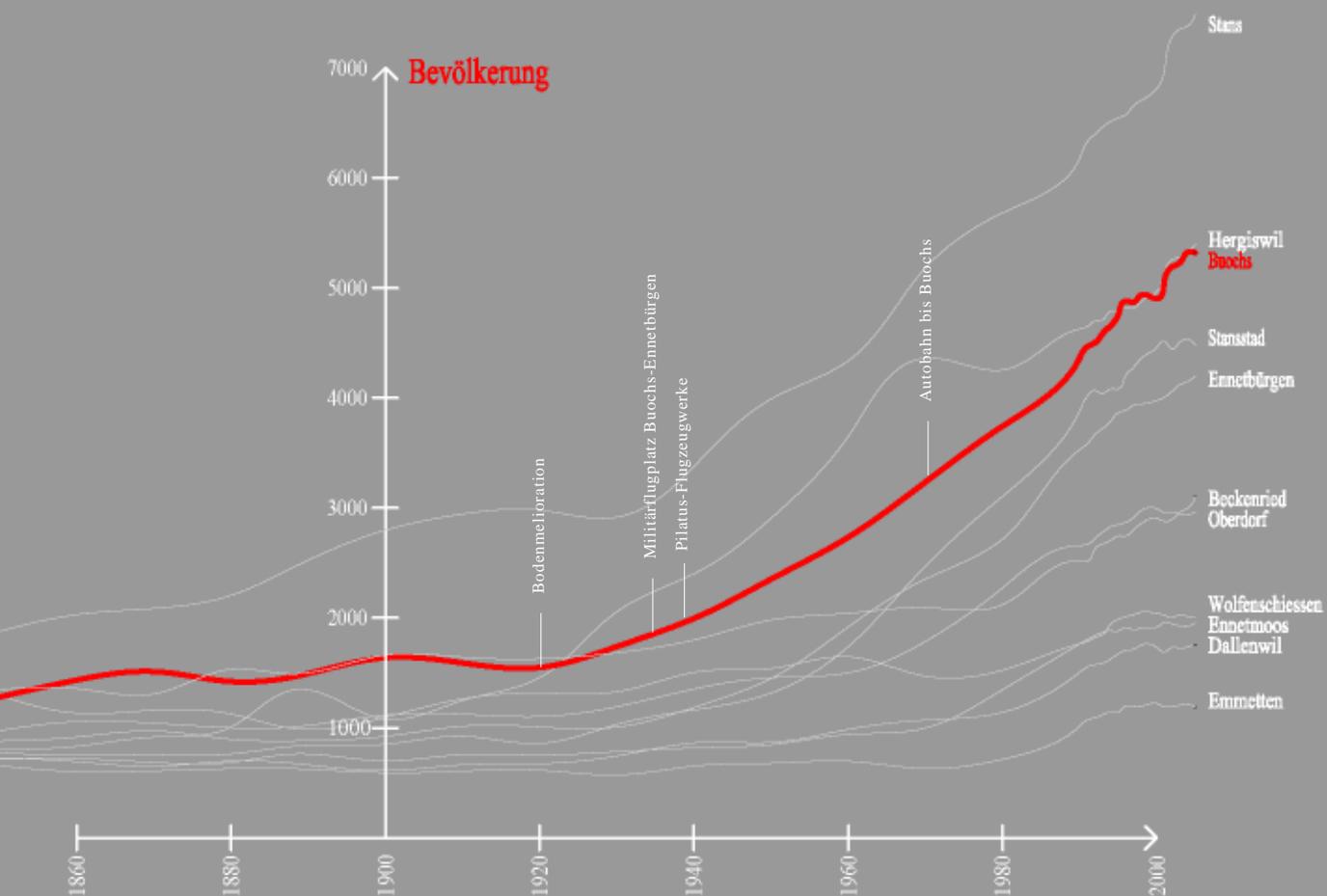


~ 1996
~ 2005





BUOCHS

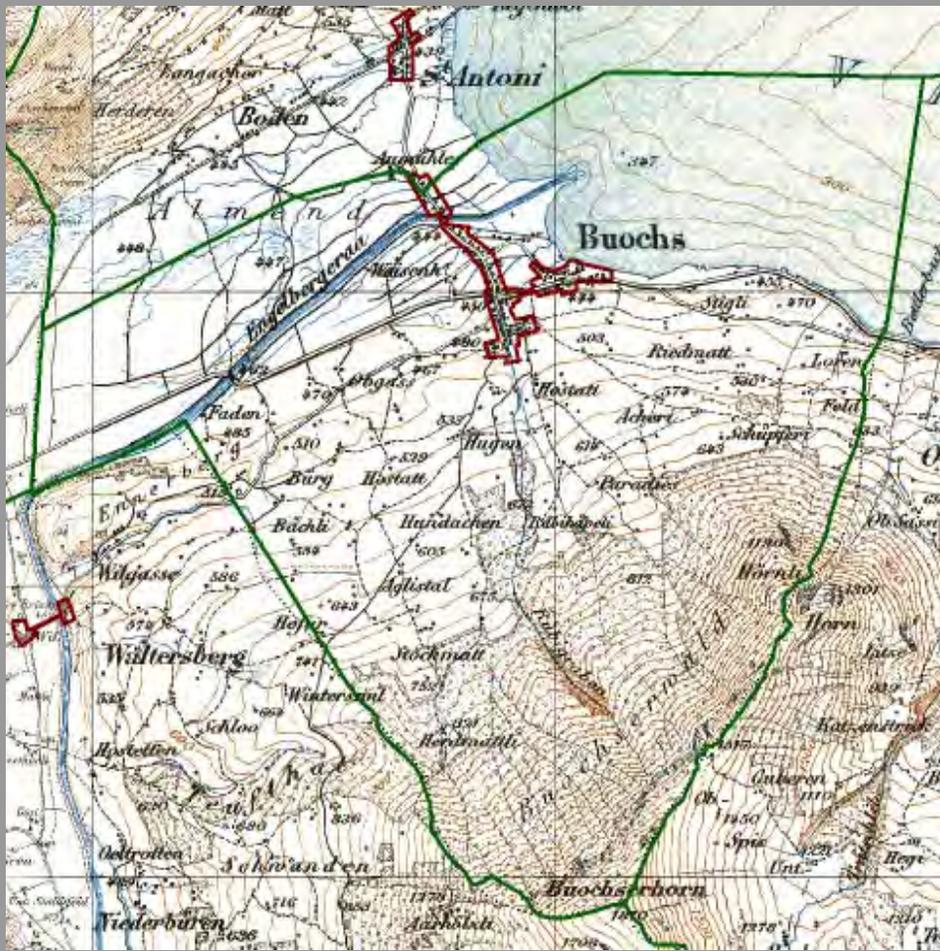


Die Entwicklung von Buochs startete im Bereich um die Kirche und entlang den Strassen Richtung Ennetbürgen, Beckenried und Schiffsstation. Durch die Bodenmeliorationen um 1920 in der Ebene wurden die Flächen zwischen Aawasser und Beckenriederstrasse bebaubar. Dadurch startete auch eine konstante Zunahme der Bevölkerung von ~1500 Personen um 1920 auf derzeit ~5300 Personen. Die prognostizierte Bevölkerungszahl 2025 beträgt 5780 Einwohner. Dadurch ist Buochs die zweitgrösste Gemeinde im Kanton und dürfte dies auch bleiben.

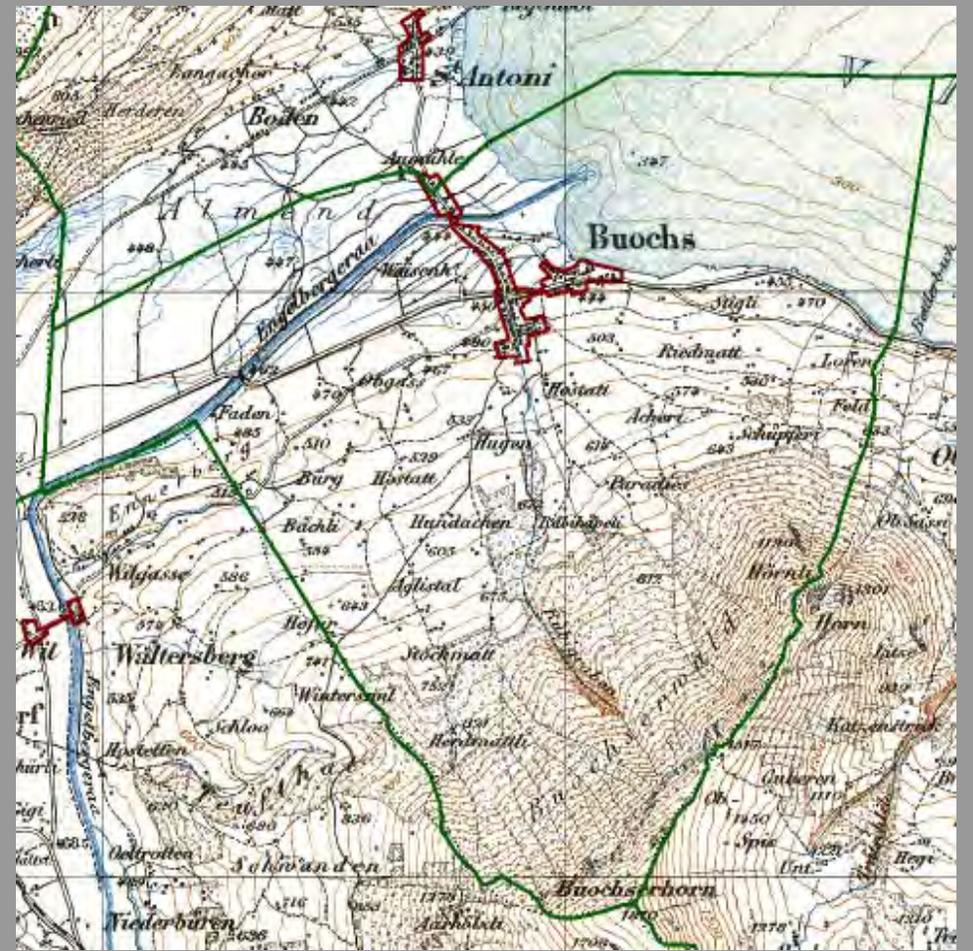
Derzeit entwickelt sich Buochs gleichmässig in Richtung Ennetbürgen, Stans und Beckenried, bergseits wird die Bautätigkeit durch die Autobahn begrenzt. Die gleichmässige Entwicklung vom Zentrum weg, wirkt sich positiv auf das Landschaftsbild aus.

Bei den Beschäftigtenzahlen bleibt die Gemeinde, wie alle übrigen Gemeinden auch, deutlich hinter Stans zurück. Mit Ausnahme eines Wachstumsschubs um 1990 bleibt die Entwicklung der Beschäftigtenzahlen deutlich hinter der Bevölkerungsentwicklung und liegt im Vergleich auch hinter Hergiswil und Stansstad.

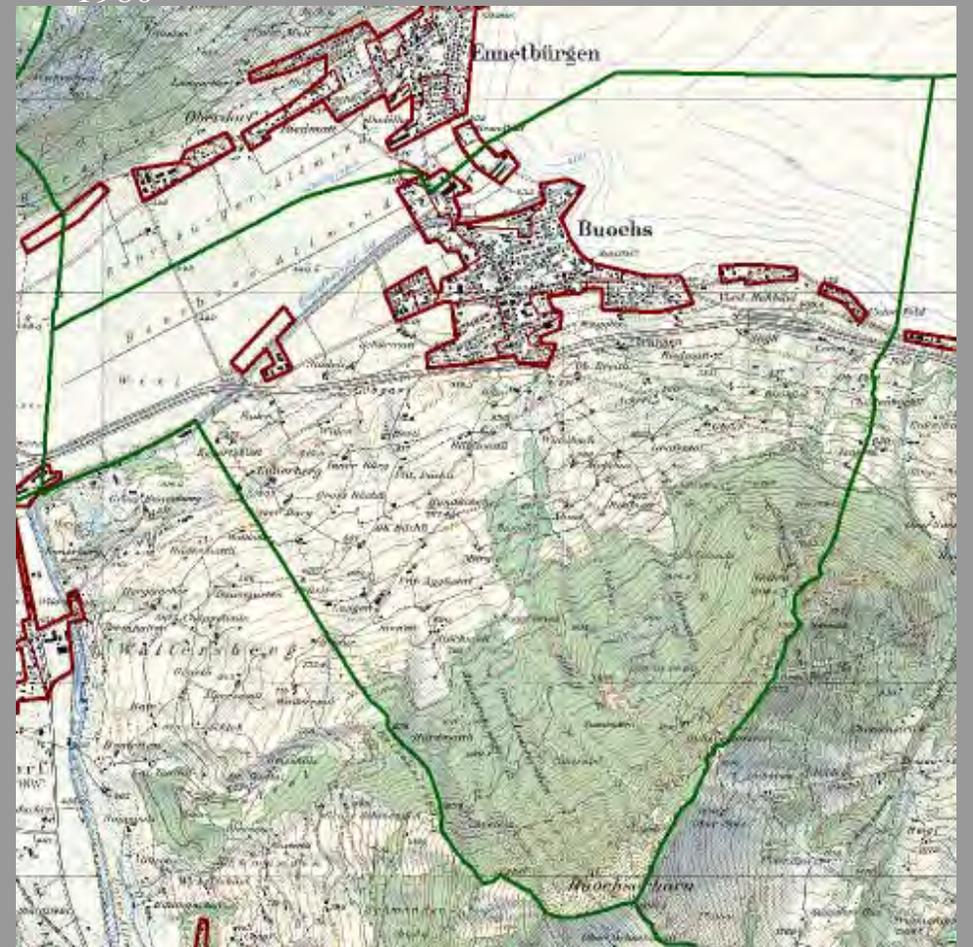
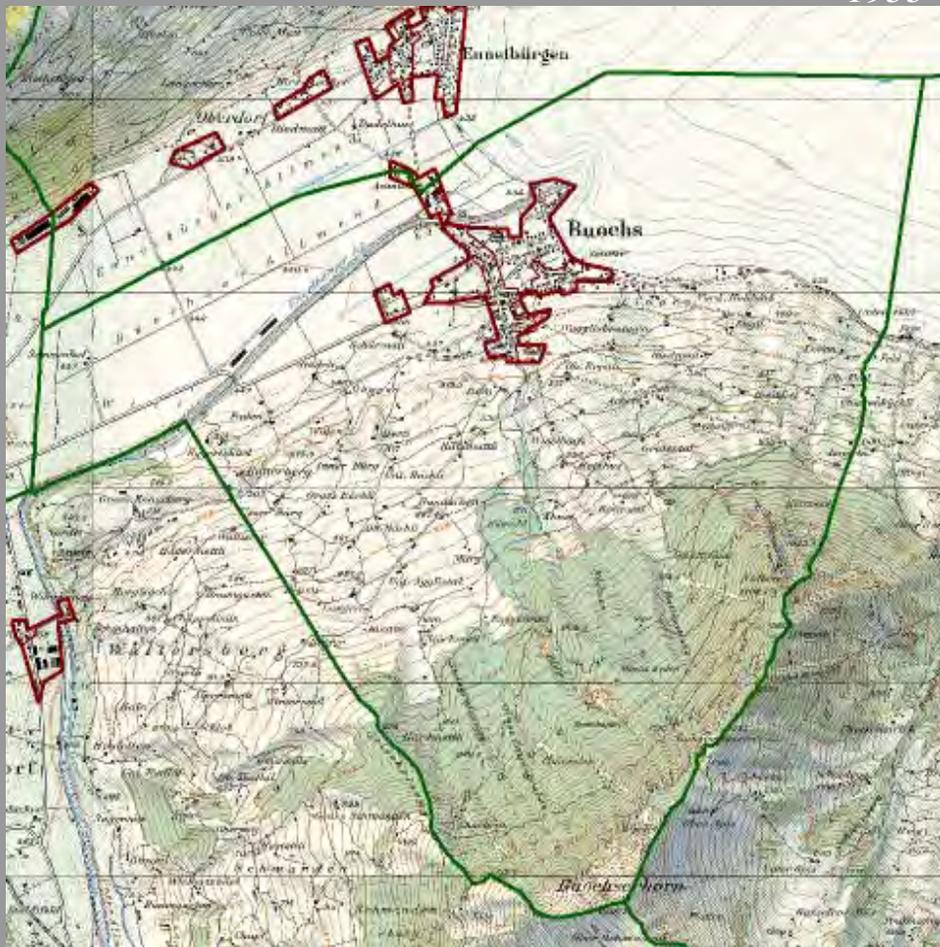
Die stärksten planerischen Aktivitäten laufen im Gebiet zwischen Buochs und Ennetbürgen und bezüglich Gewerbegebieten entlang der Autobahn und dem Aawasser in Richtung Stans. Ein räumliches Zusammenwachsen mit Ennetbürgen ist schon jetzt spürbar. Eine diesbezügliche Verstärkung wird auch der teilweise frei bleibende Entlastungskorridor Aawasser nicht verhindern können.

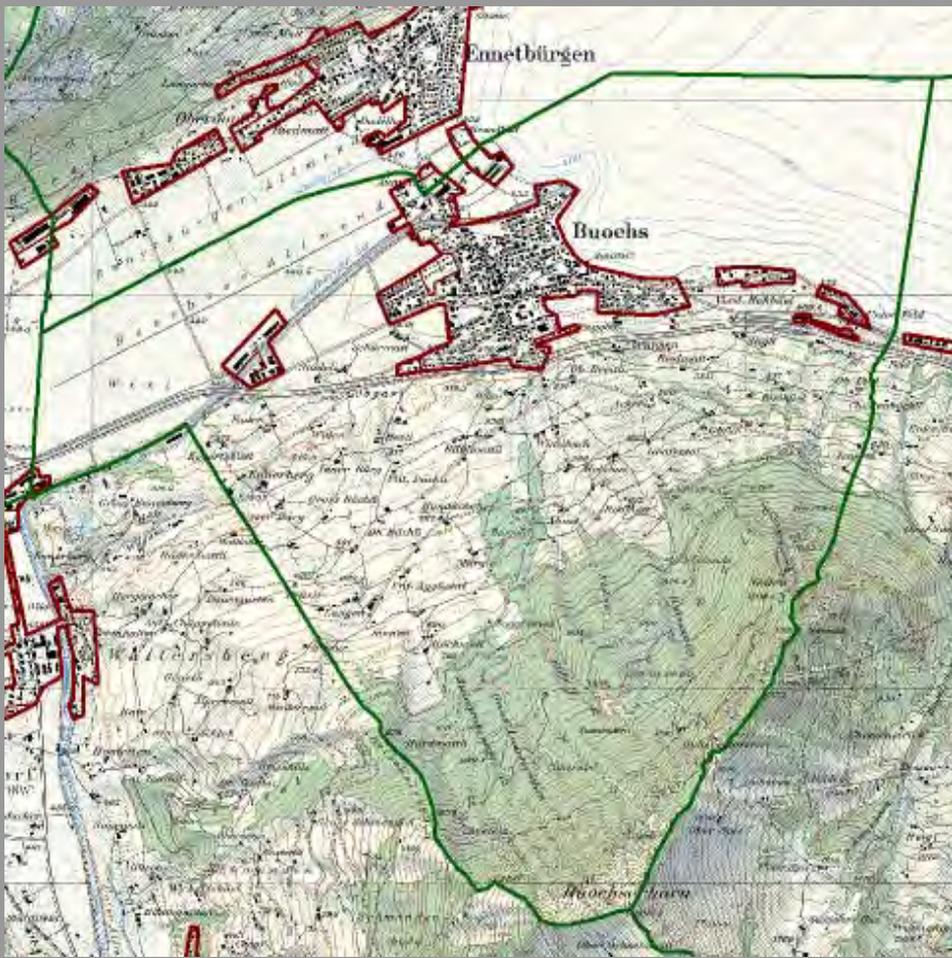


~ 1895
~ 1955

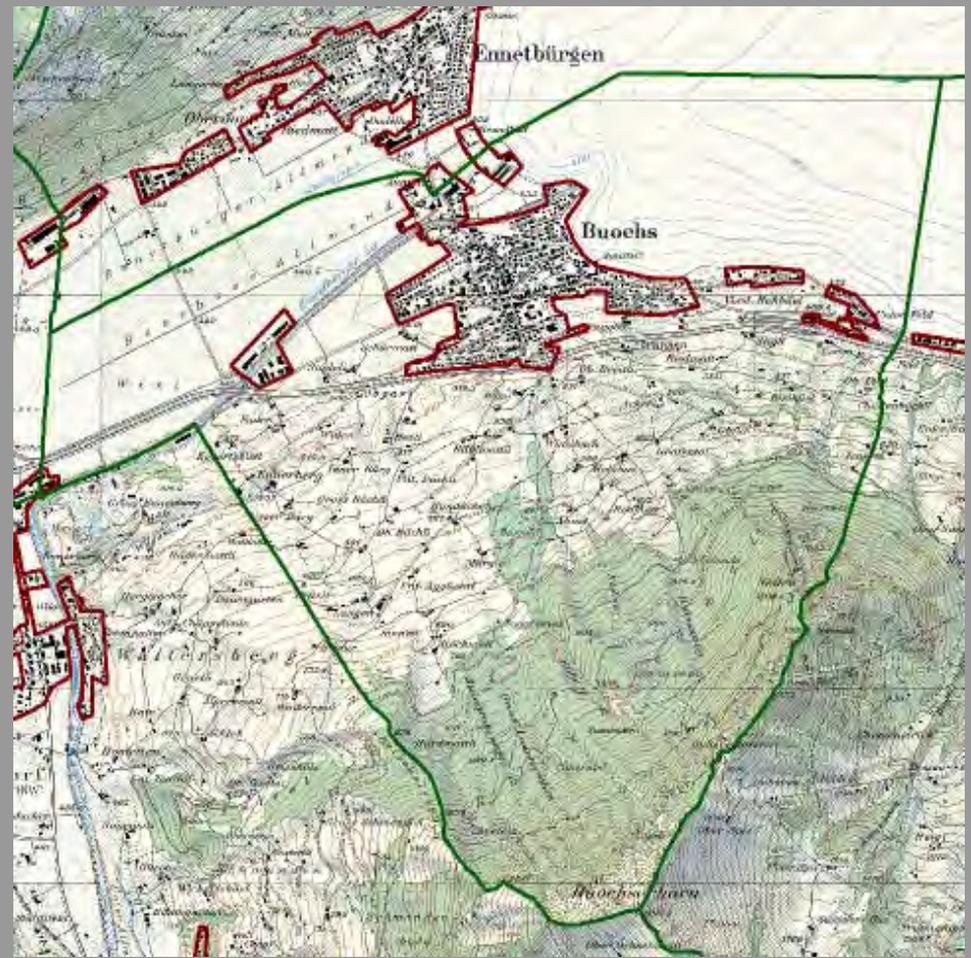


~ 1910
~ 1980

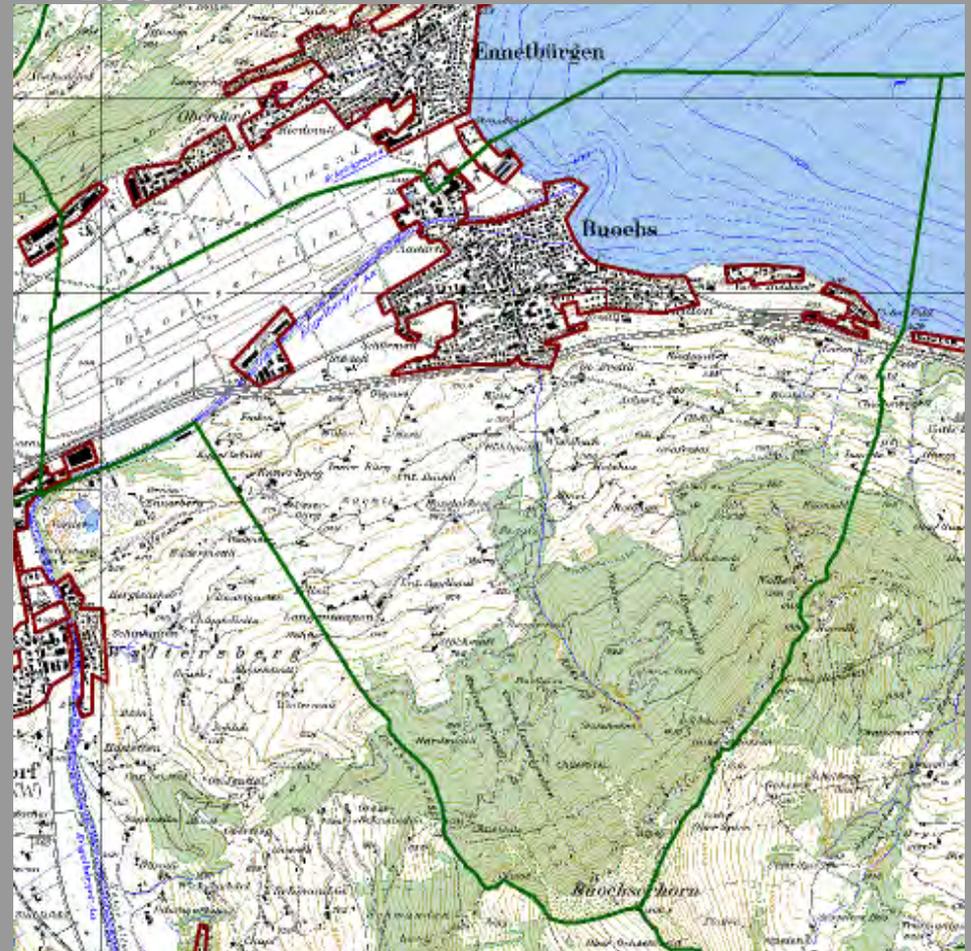
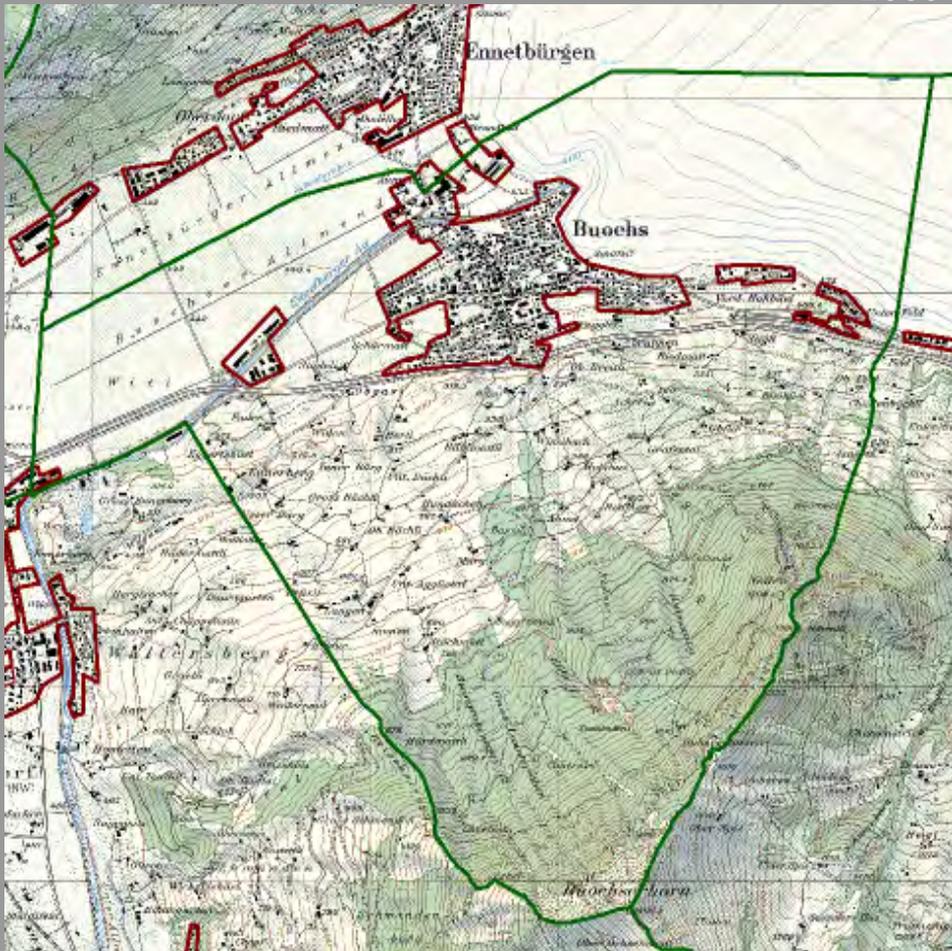




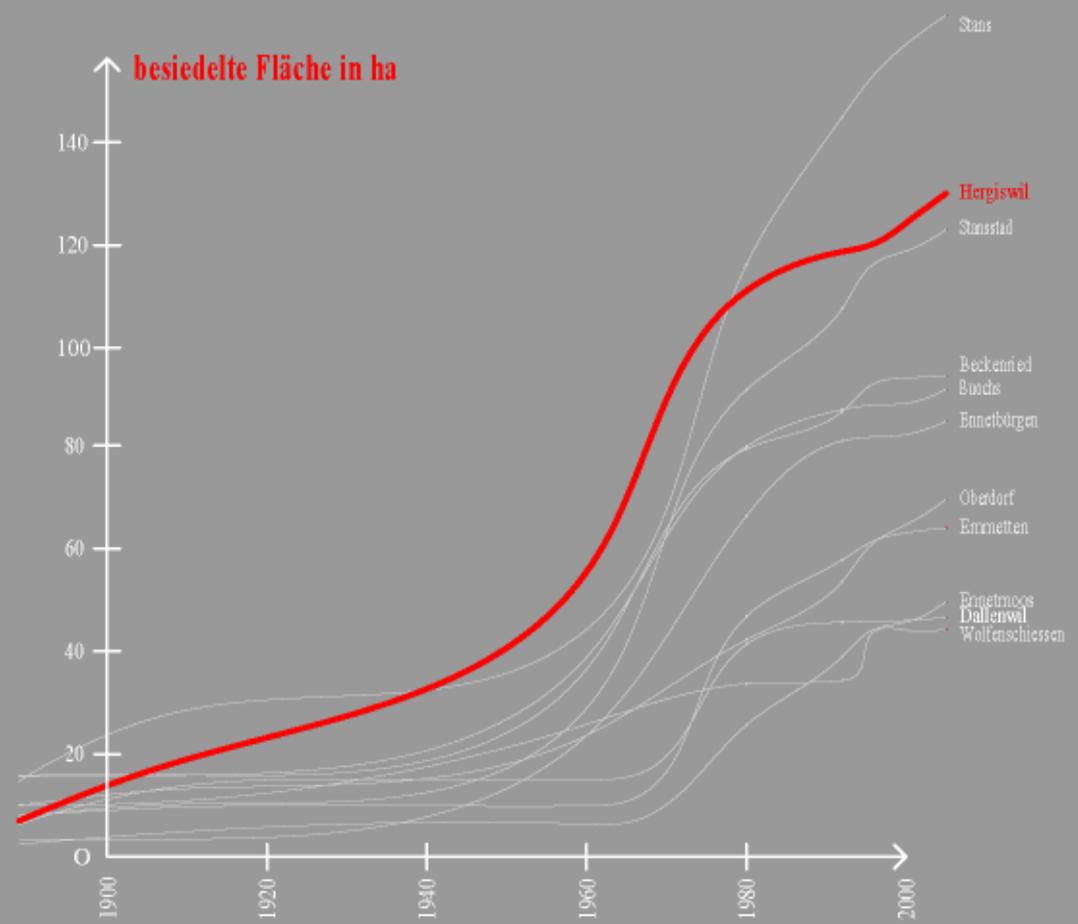
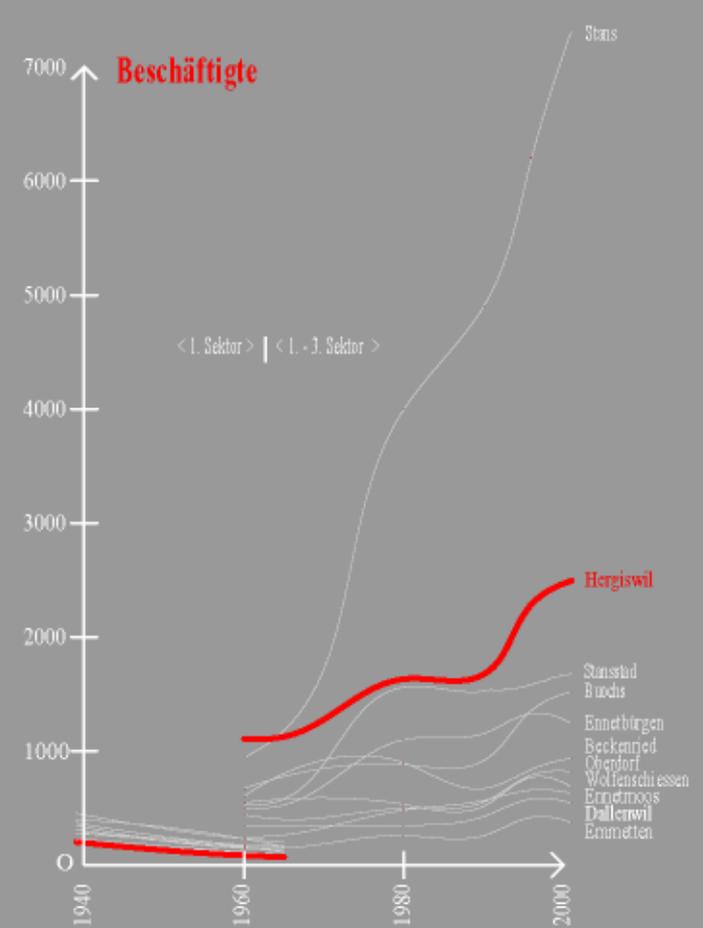
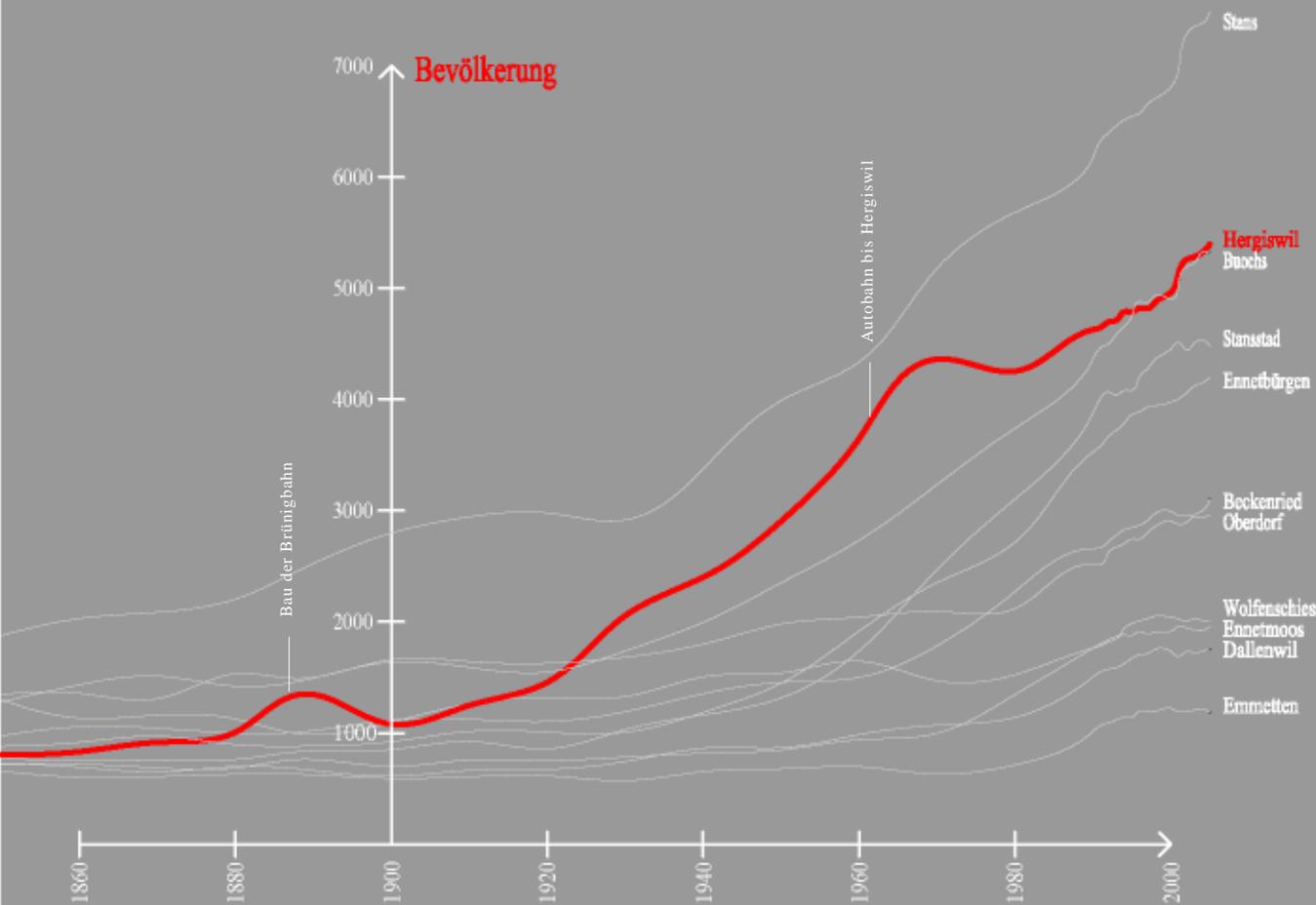
~ 1992
~ 2000



~ 1996
~ 2005







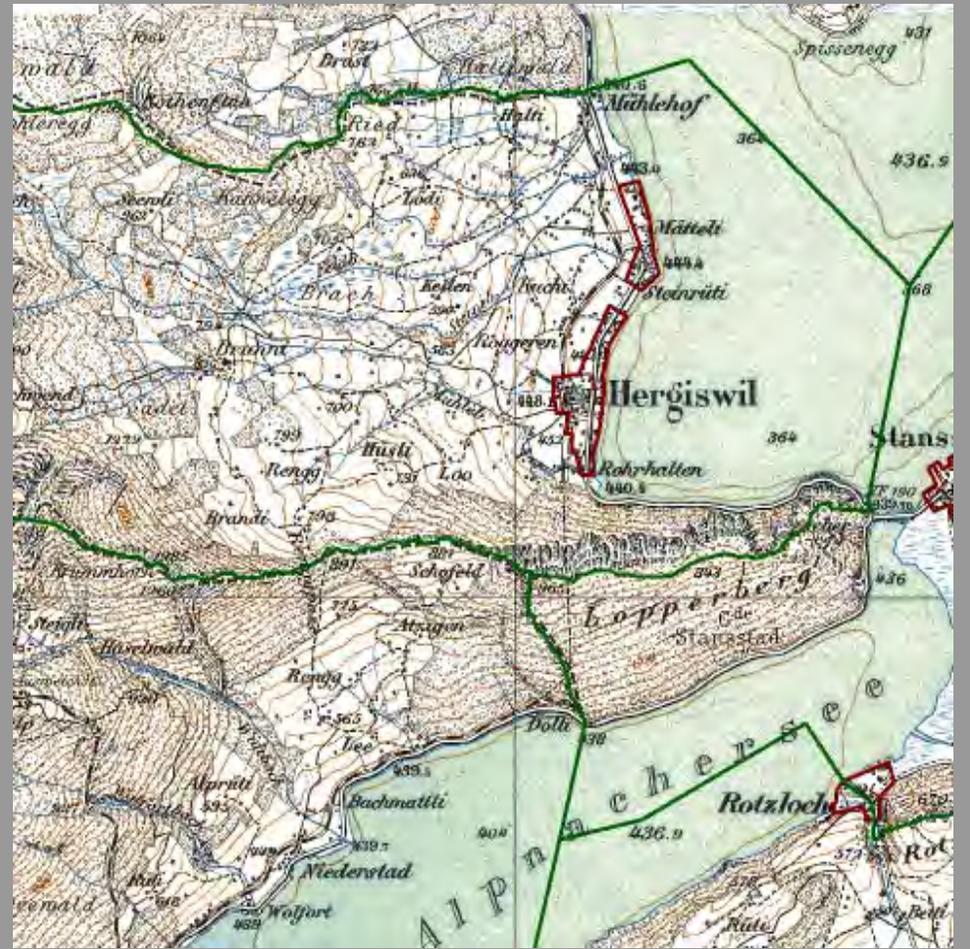
Die Entwicklung von Hergiswil startete im Bereich um die Kirche und die Glasi. Von da aus wuchs das Dorf entlang dem Seufer bis zur Kantonsgrenze und entwickelte sich dann den Hang Richtung Pilatus empor.

Bis um 1880 zählte Hergiswil ~1'000 Einwohner, die Einwohnerzahl erhöhte sich vorübergehend durch den Bau der Brünigbahn, sanken danach aber wieder ab. Ab 1900 setzte eine Wachstumsentwicklung ein, die die restlichen Nidwaldner Gemeinden erst einige Jahre später erfasste. Eine zweite markante Bevölkerungszunahme löste dann der Bau der Autobahn Richtung Stansstad um 1960 aus, mit anschliessendem Bevölkerungsrückgang und einem Übergang zu einem gleichmässigen Wachstum. Die Einwohnerzahl beträgt heute ~5'400 und wird bis 2025 voraussichtlich auf ~5'650 ansteigen. Mit einer Verfünfachung der Bevölkerung verzeichnet Hergiswil den stärksten Anstieg in Nidwalden. Die weitere Bevölkerungsentwicklung wird aber aus topografischen Gründen vermutlich eher etwas bescheidener ausfallen.

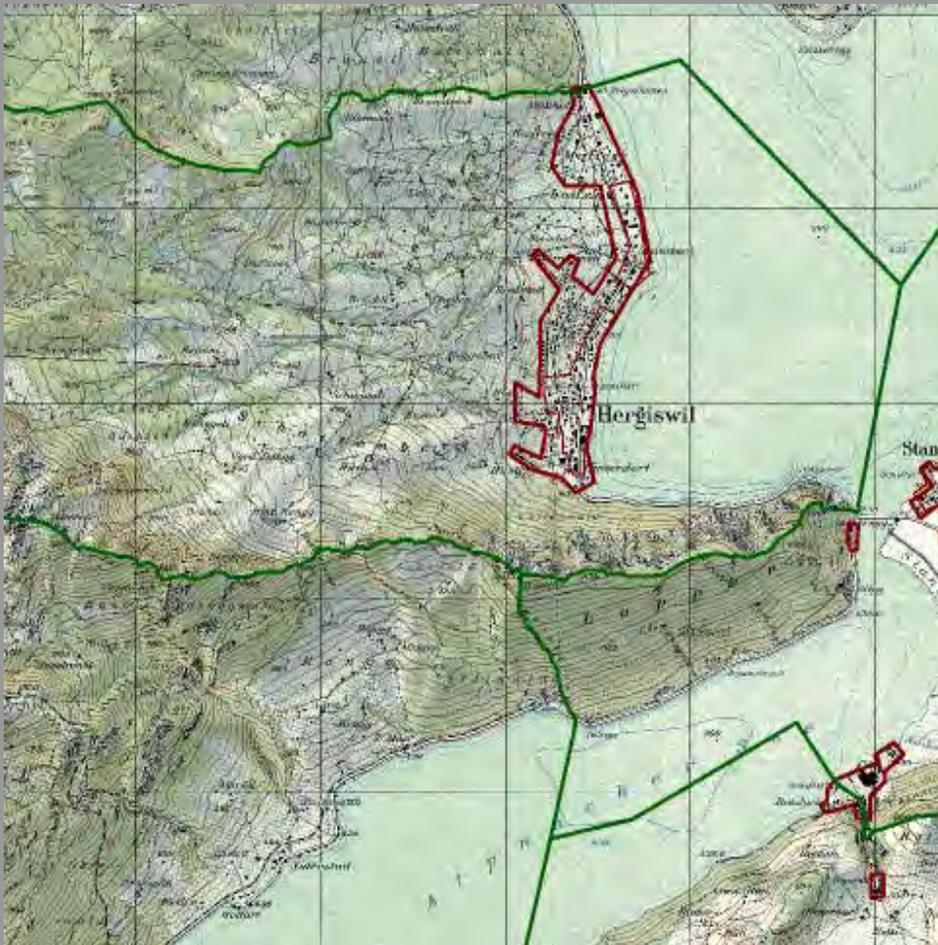
Bei den Beschäftigungszahlen liegt Hergiswil zwar sehr deutlich hinter Stans, weist aber gegenüber den anderen Gemeinden einen klaren Vorsprung auf. Ein weiterer Anstieg der Beschäftigungszahlen ist dank der Finanzstärke und dank bereits bestehenden starken Dienstleistungsunternehmen möglich.

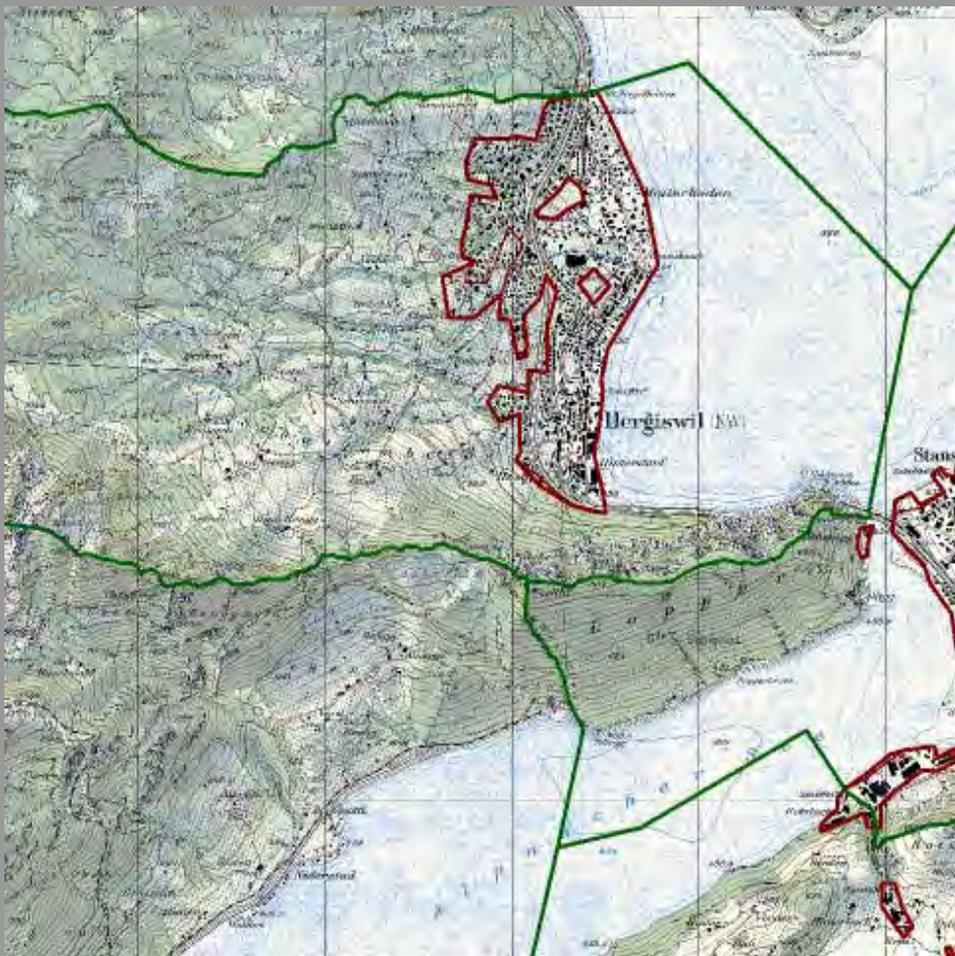


~ 1895
~ 1955

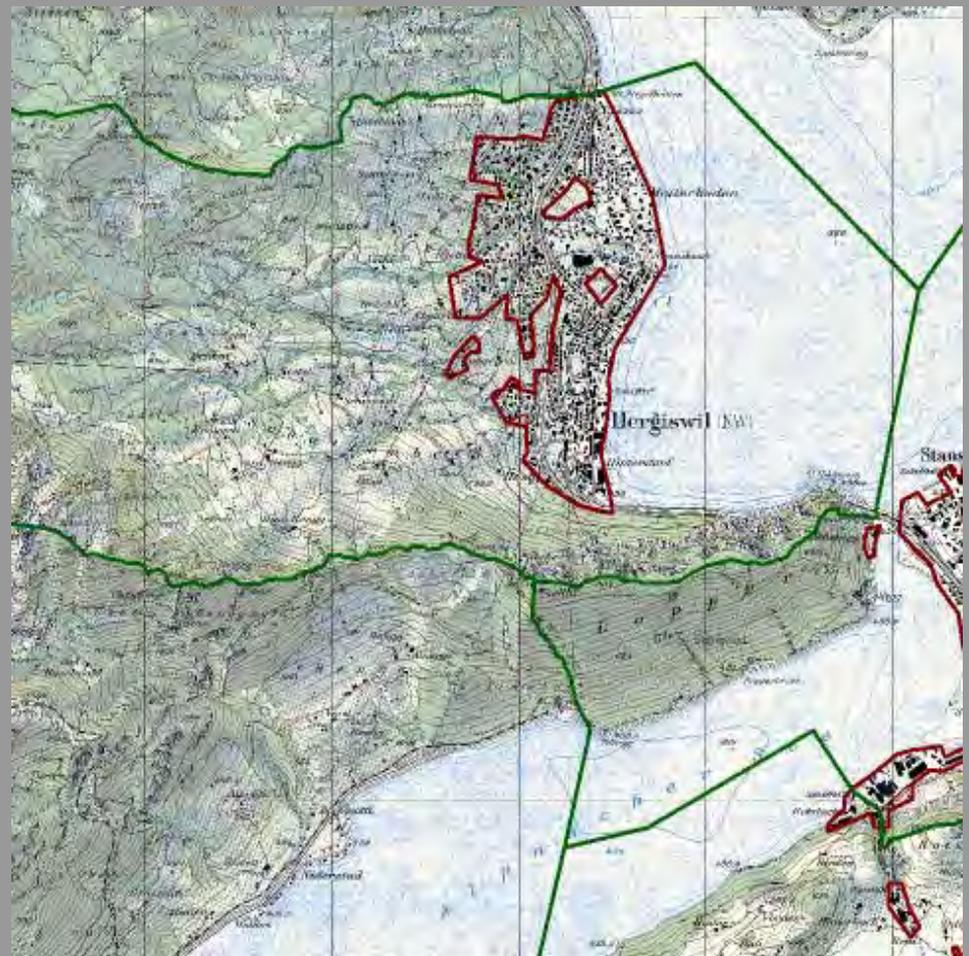


~ 1910
~ 1980

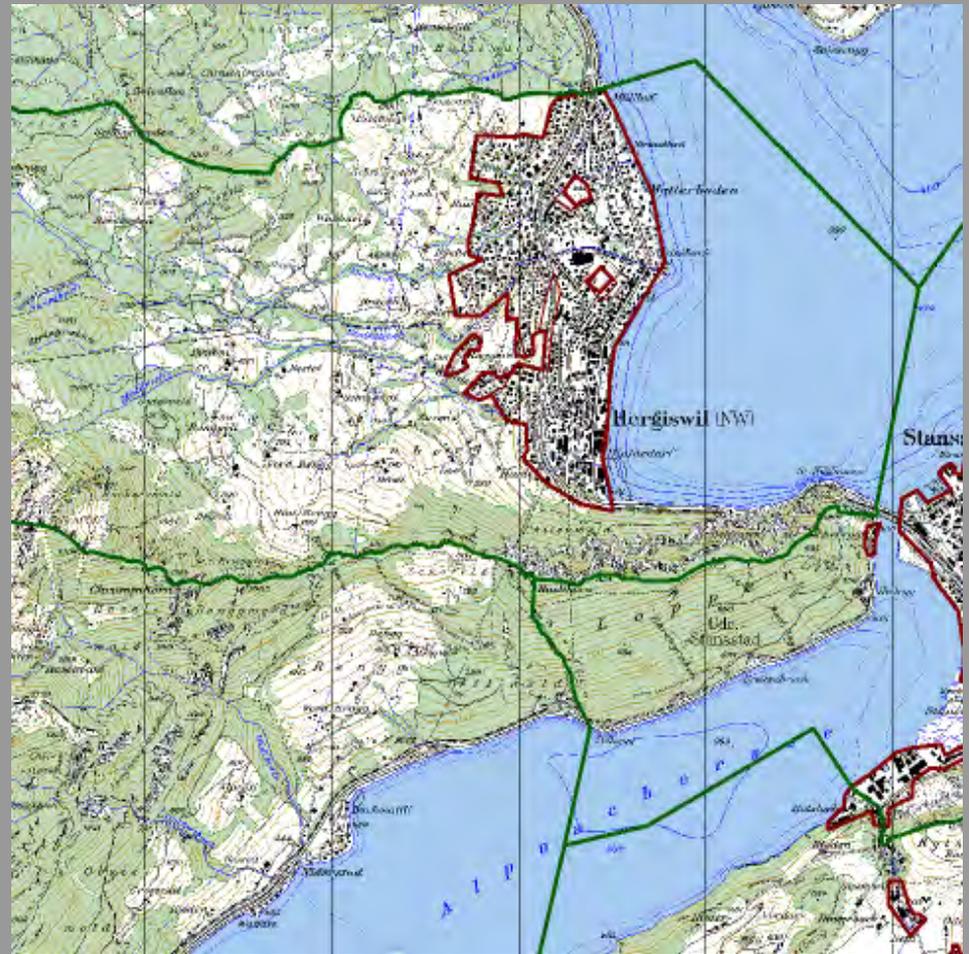
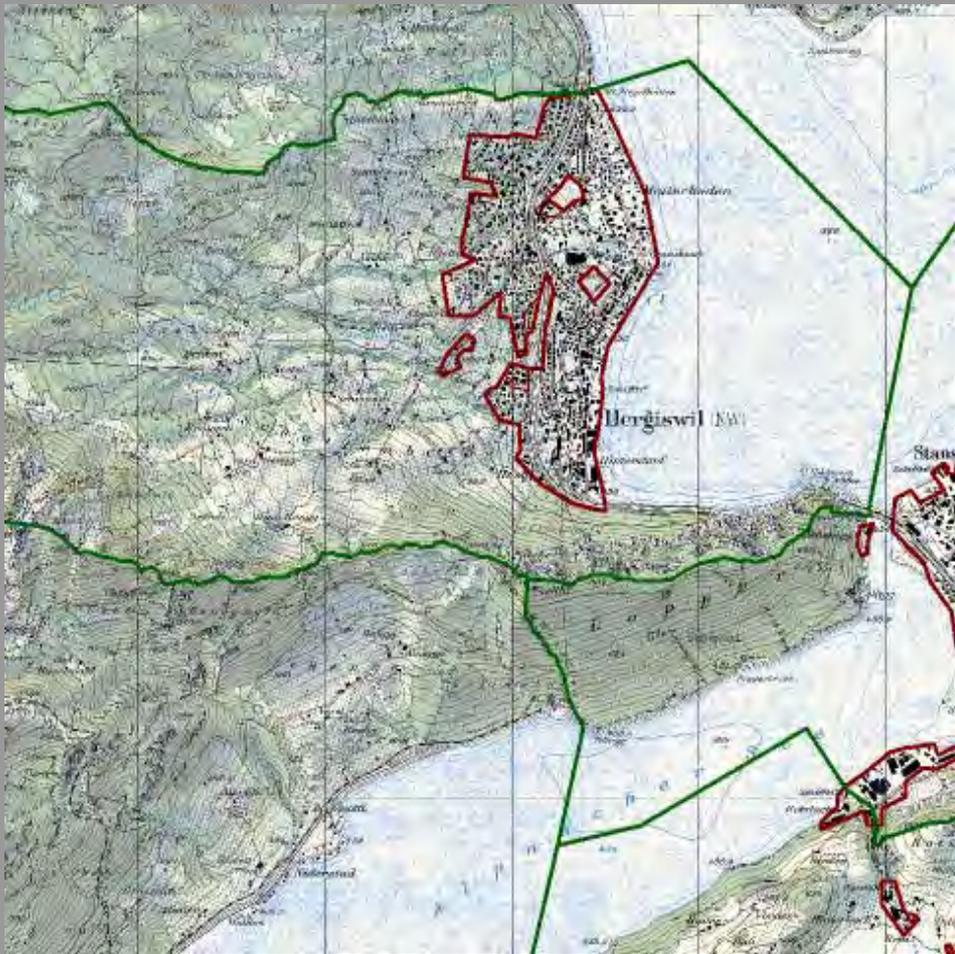


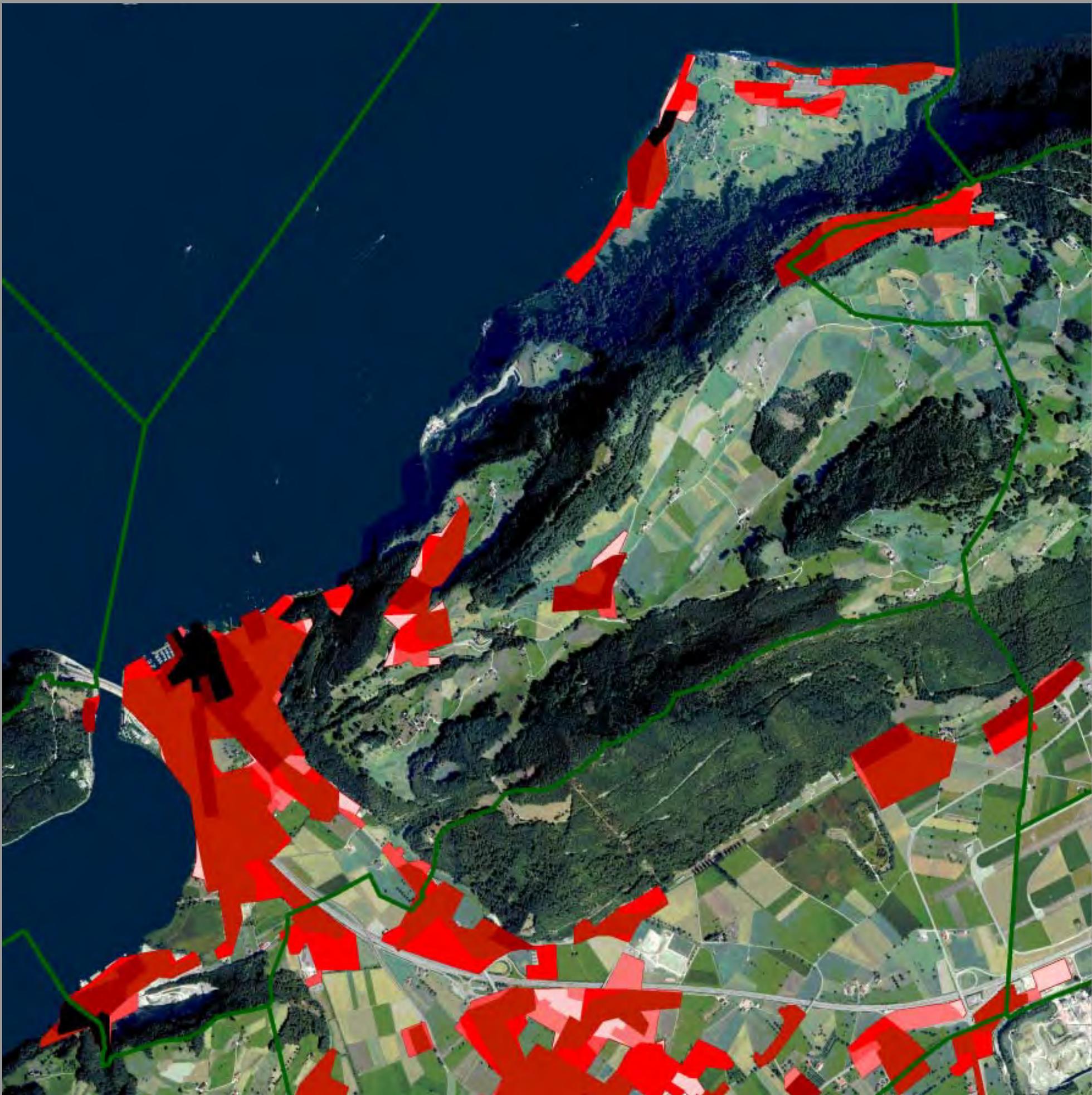
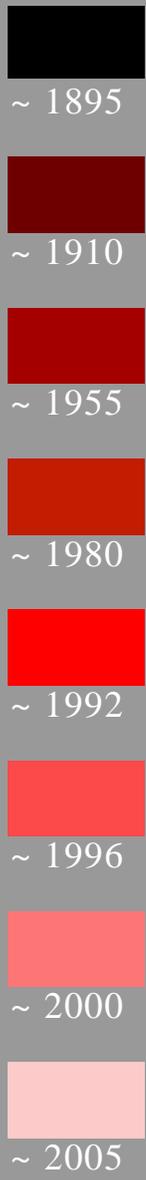


~ 1992
~ 2000

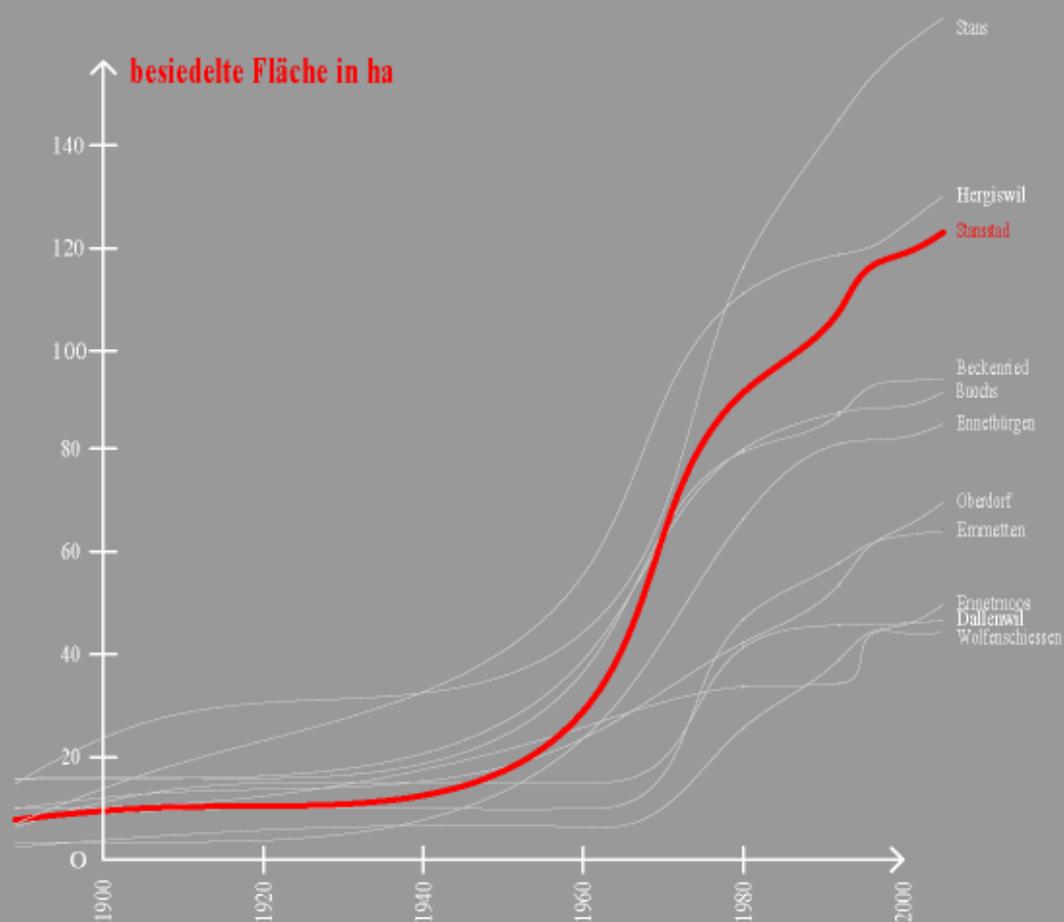
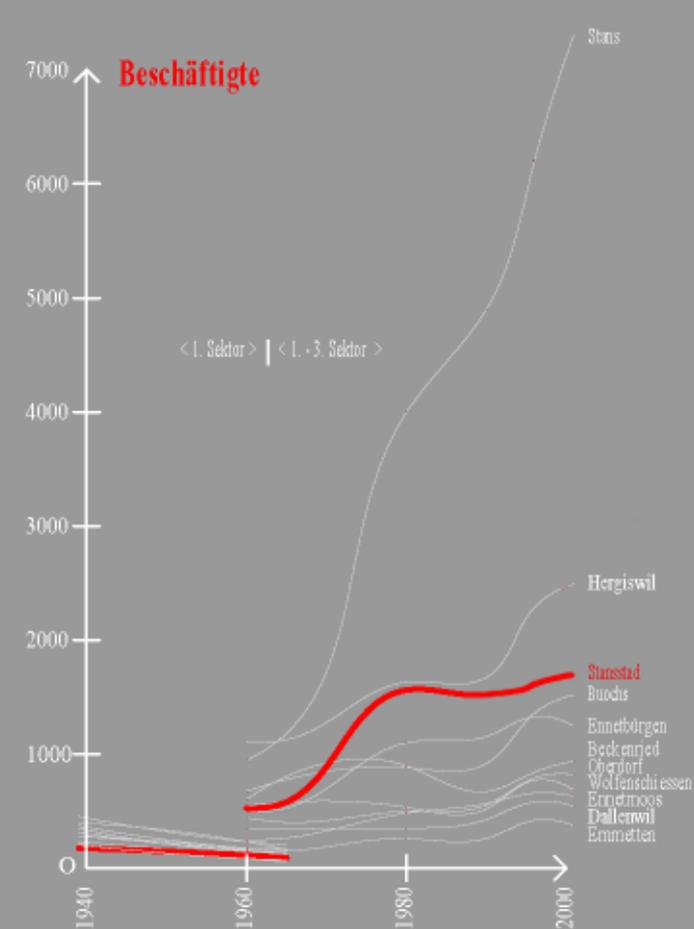
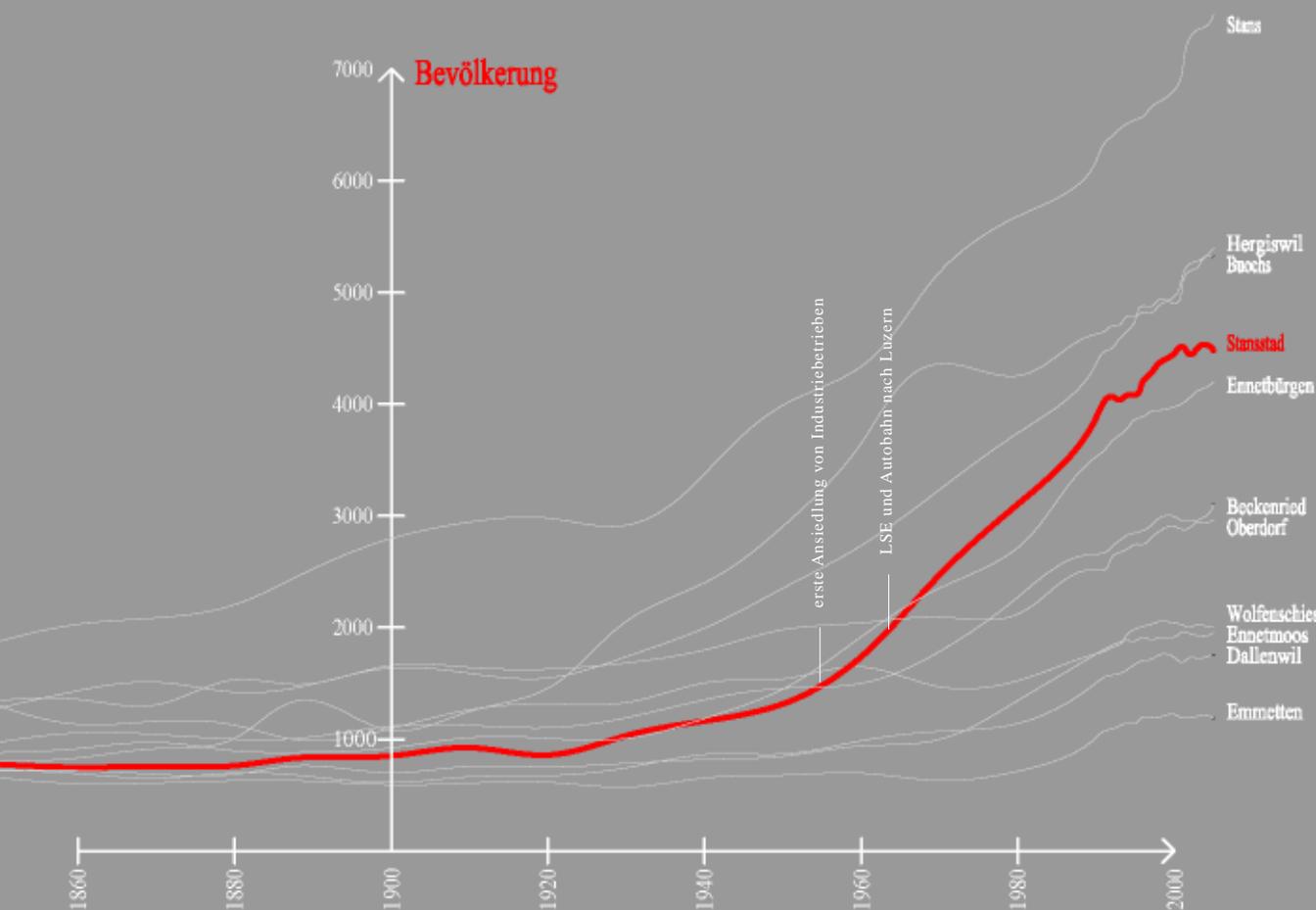


~ 1996
~ 2005





STANSSTAD

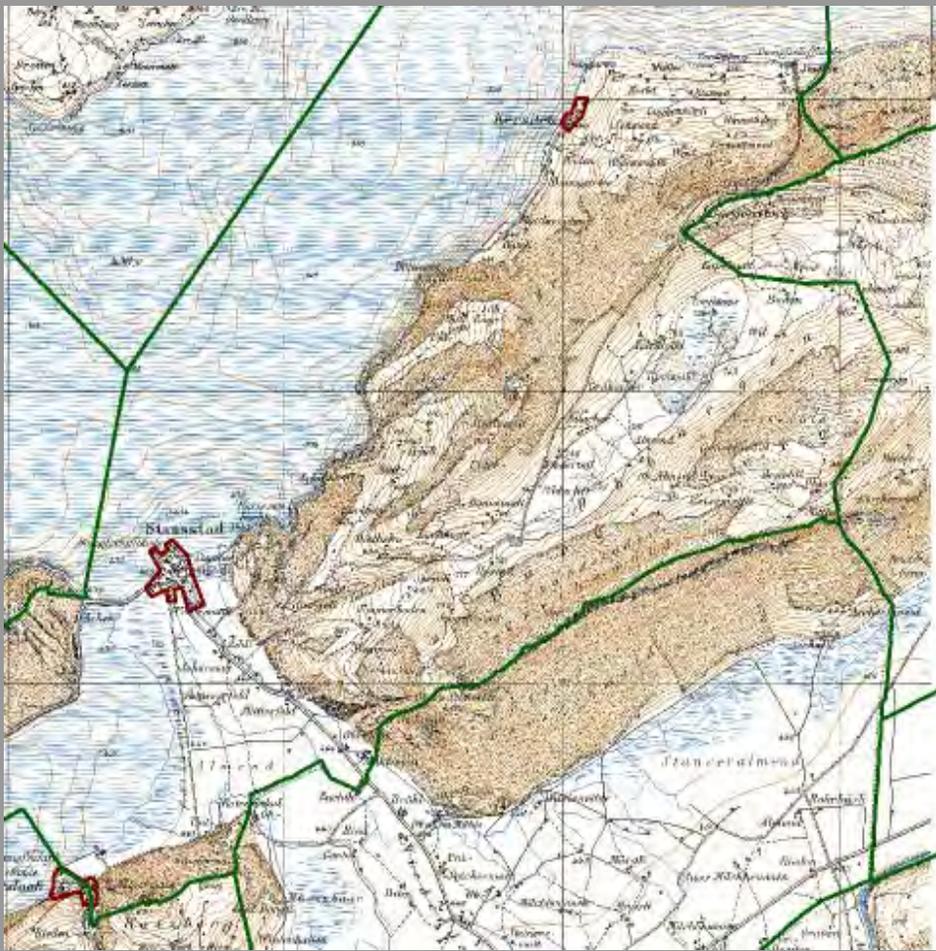


Stansstads Entwicklung ging von verschiedenen bebauten Gebieten aus. Die hauptsächliche Vergrößerung fand dank der Verkehrsanbindung über den See, gefolgt von der Bahnanbindung und der Nationalstrassenerschliessung im Dorfteil Stansstad statt. Ausgehend vom Hafen verlief die Ausbreitung zuerst entlang den Strassen Richtung Stans und Rotzloch um anschliessend die dazwischenliegenden Flächen sukzessive einzubeziehen. Heute ist das ebene Gebiet zwischen dem See und der Stanser Gemeindegrenze weitgehend bebaut. Vorallem entlang dem Hangfuss des Bürgerstocks wachsen die Gewerbegebiete von Stans und Stansstad je länger je mehr zusammen.

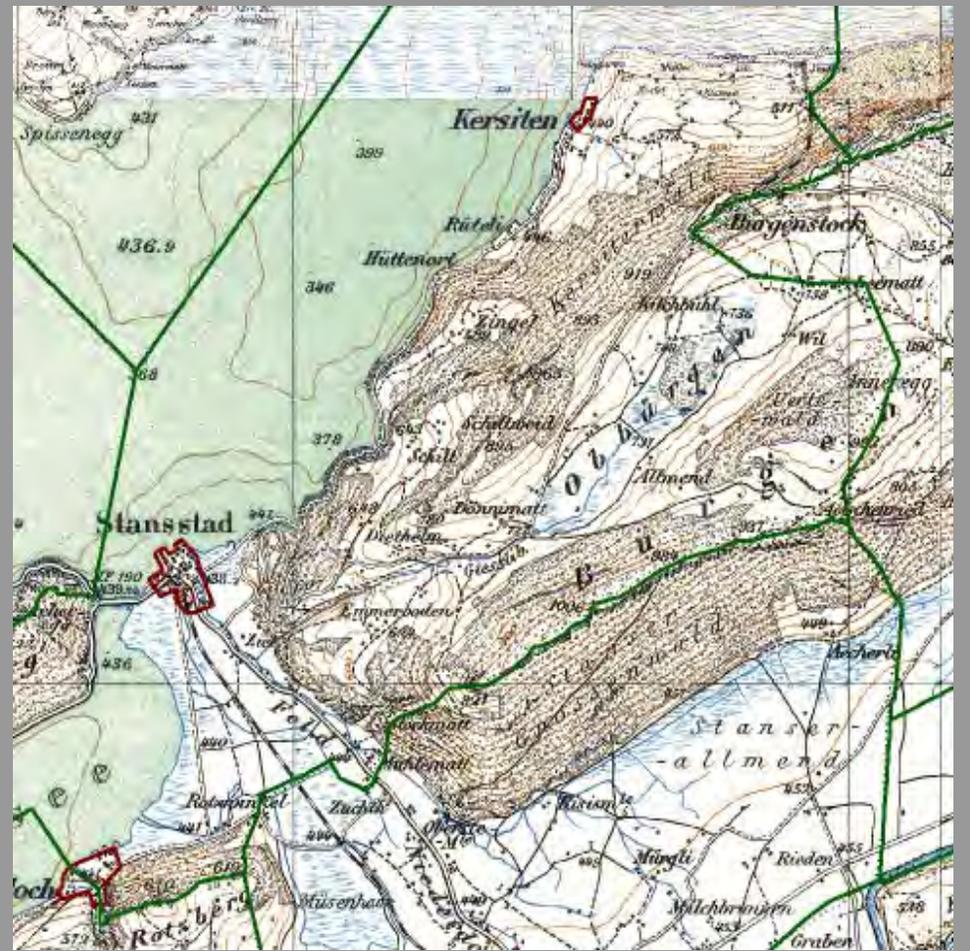
Weitere Startpunkte räumlicher Entwicklung fanden sich im Rotzloch (primär industriell/gewerblich), in Obbürgen (landwirtschaftlich), in Fürigen (touristisch/Wohnlage), bei den Bürgerstock-Hotels (touristisch) und in Kehrsiten (Wohnlage).

Das grosse Wachstum begann um 1955 durch die Ansiedlung erster Industriebetriebe und wurde um 1965 durch die LSE und den Anschluss an die Autobahn Richtung Luzern weiter verstärkt. Ausgehend von unter 1'000 Einwohnern um 1900 stieg daraufhin die Bevölkerungszahl analog zu den meisten anderen Nidwaldner Gemeinden rasant an und liegt derzeit bei 4'480 Personen. Bis ins Jahr 2025 wird ein weiterer gemässiger Anstieg auf ~4'580 Einwohner erwartet. Einem weiteren starken Anstieg stehen allenfalls die nur noch beschränkt zur Verfügung stehenden, ebenen Gebiete im Talboden entgegen.

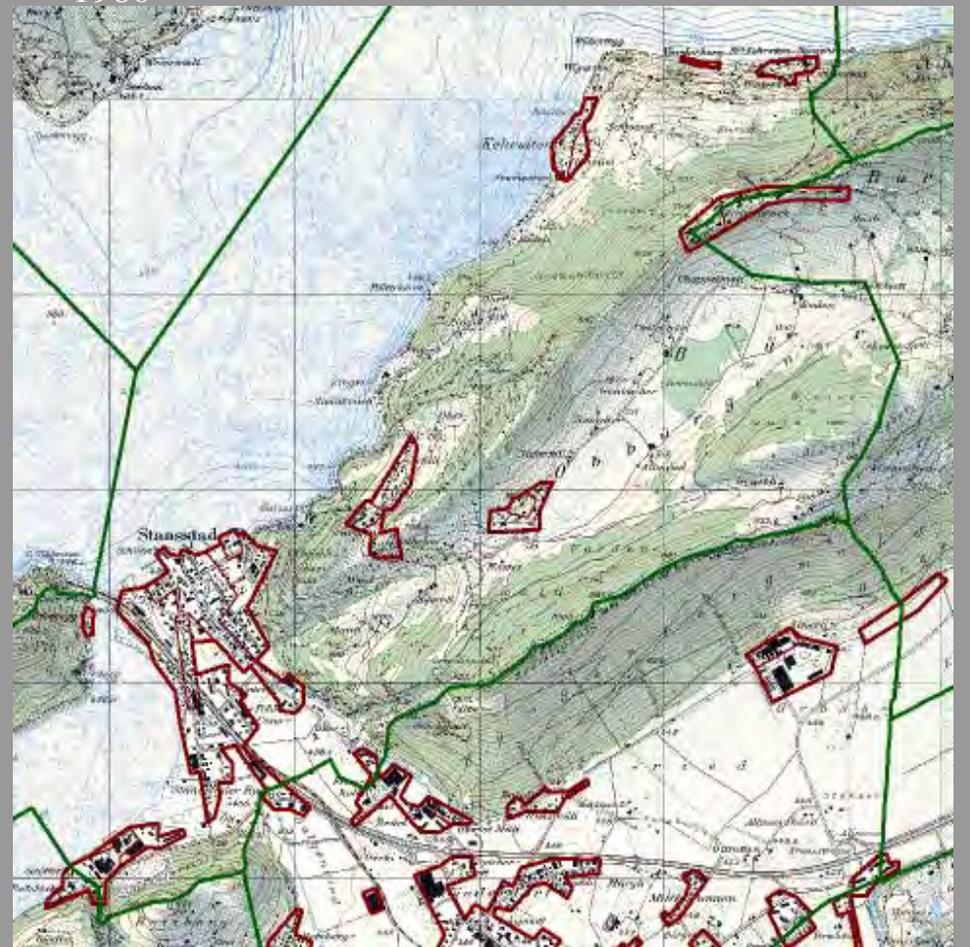
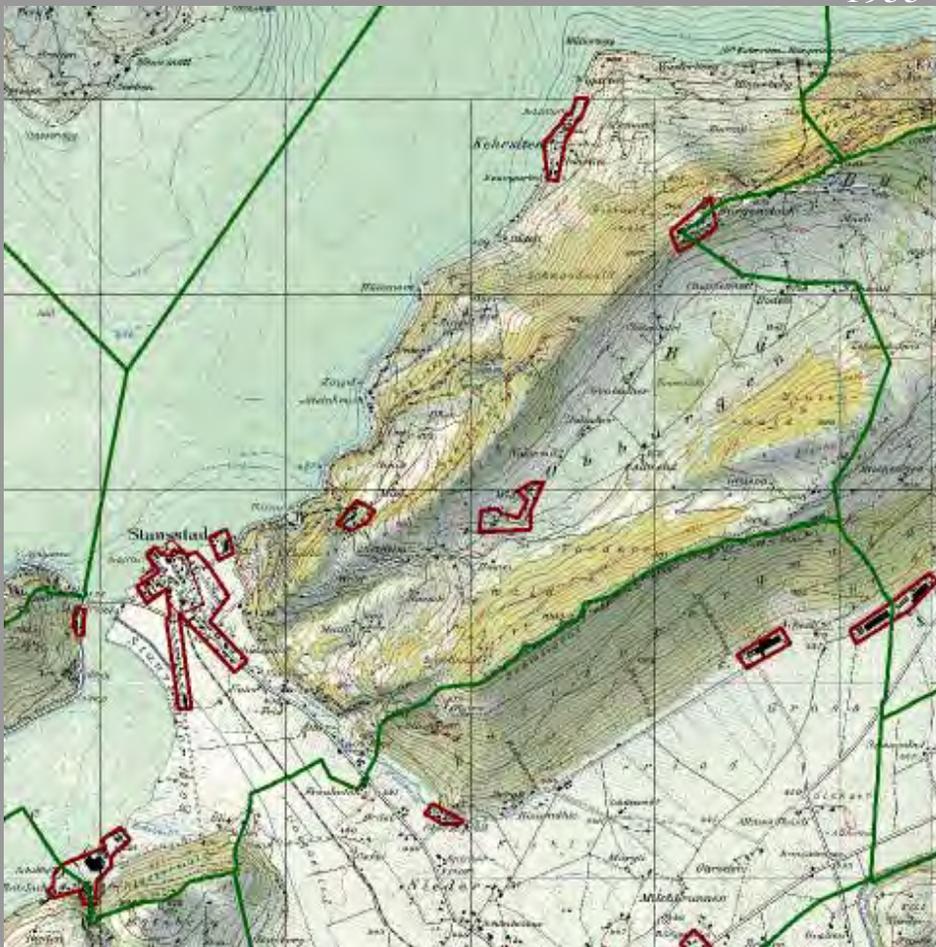
Durch die frühe Ansiedlung erster Industriebetriebe liegt die Beschäftigtenzahl auf einem vergleichsweise guten Niveau. Wobei vorallem zwischen 1970 und 1980 ein starker Anstieg zu verzeichnen war. Seither verläuft die Kurve eher flach.

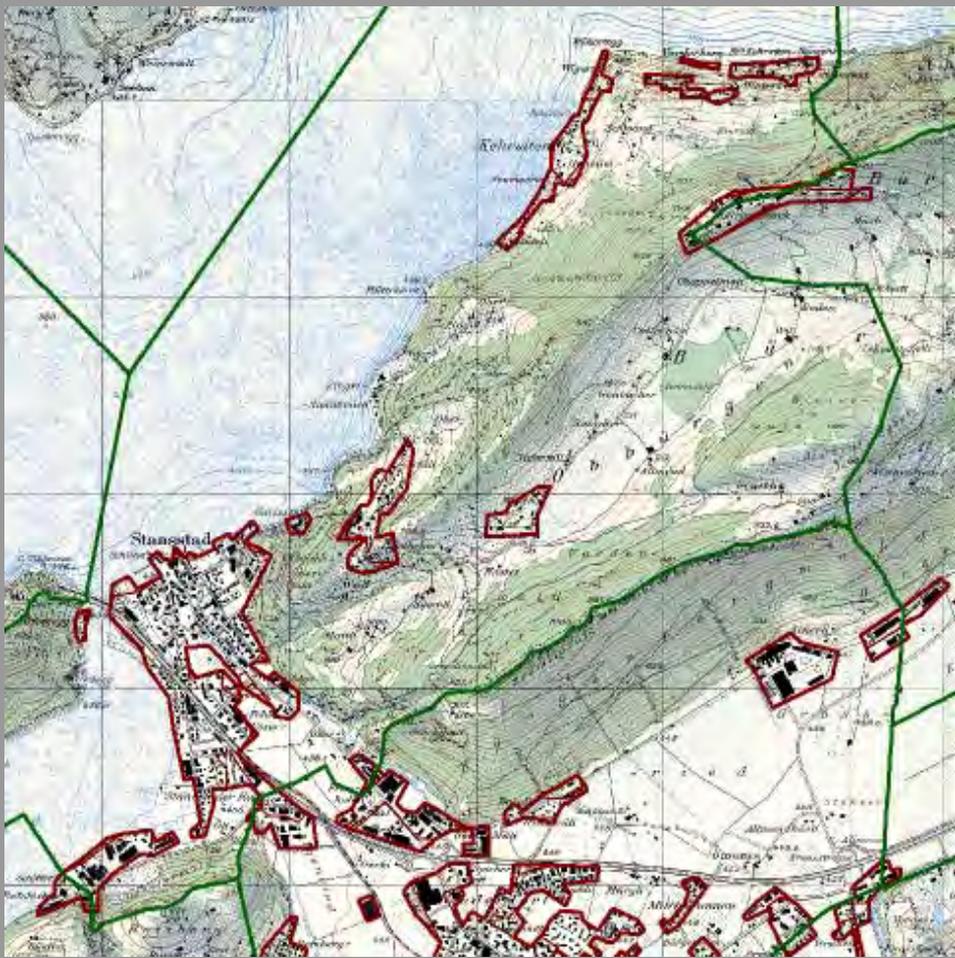


~ 1895
~ 1955

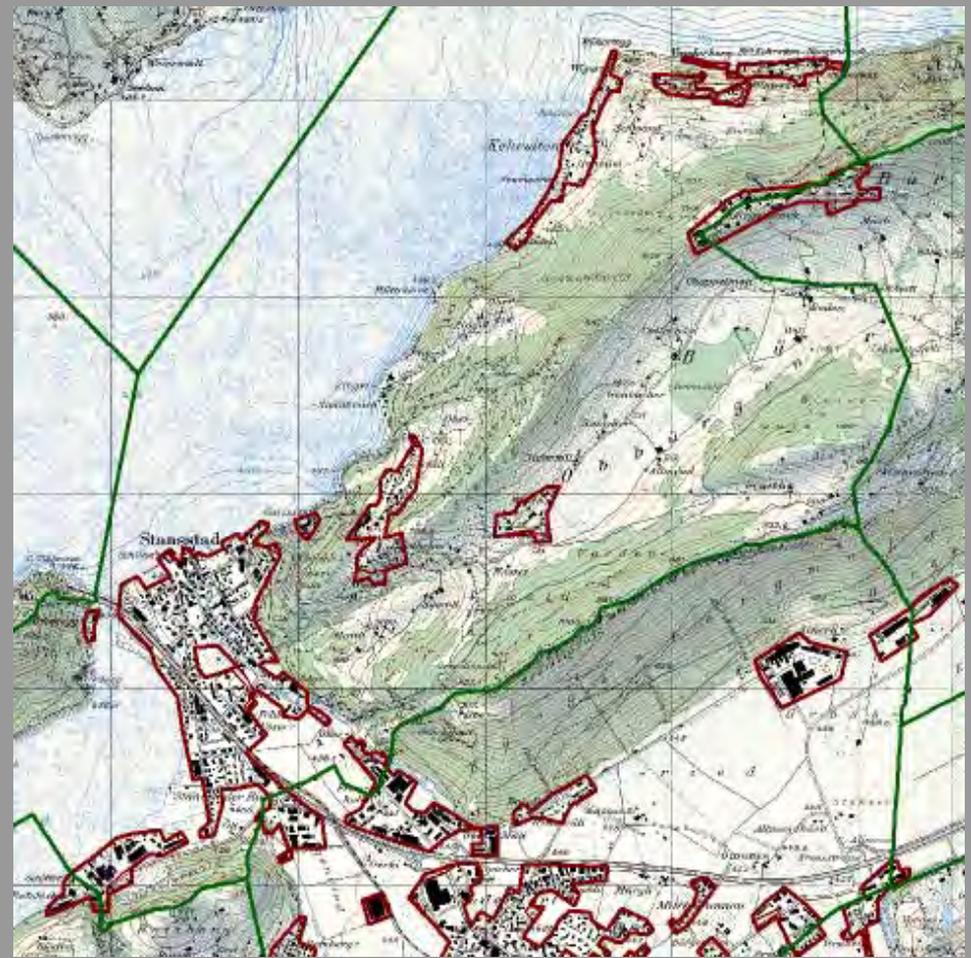


~ 1910
~ 1980

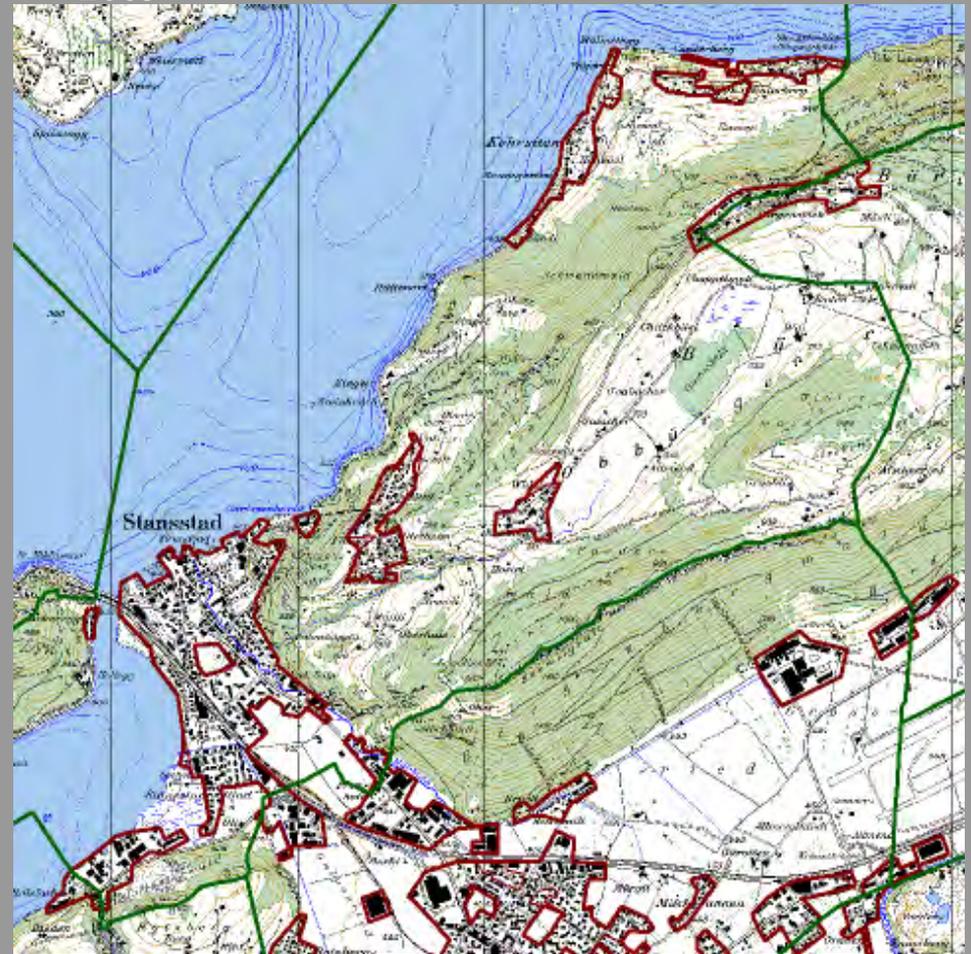
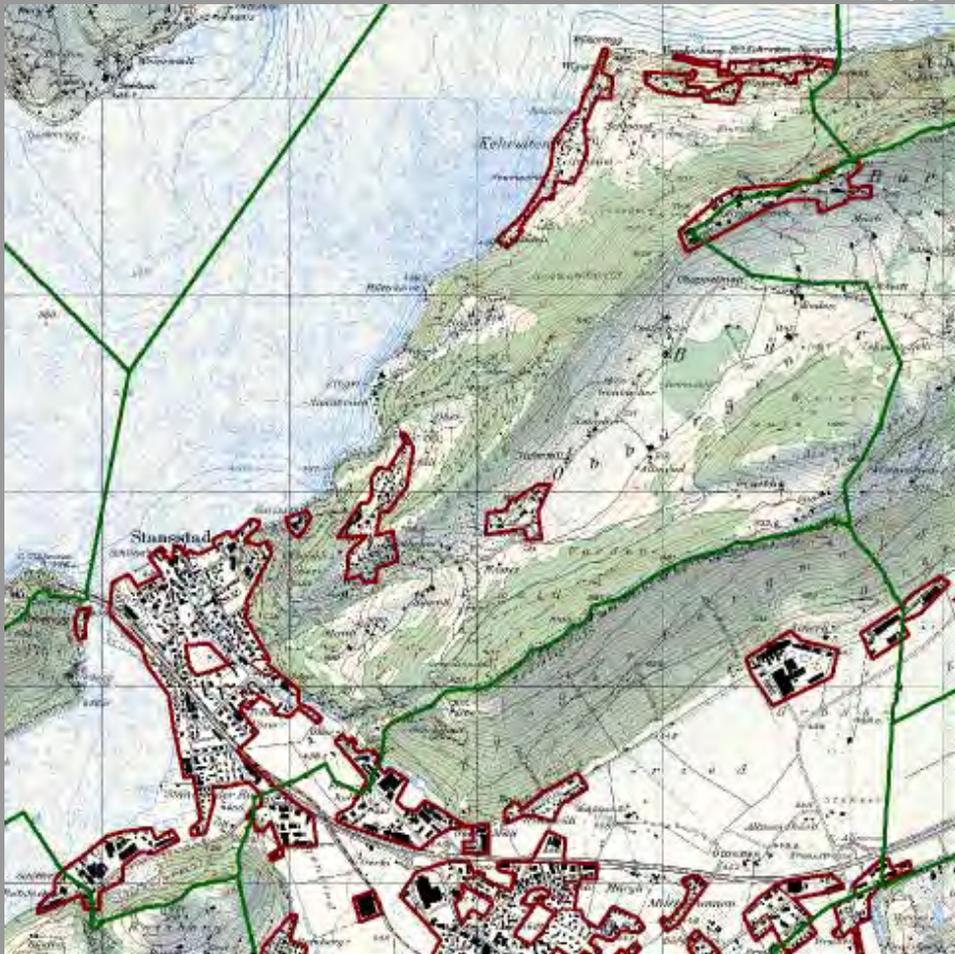


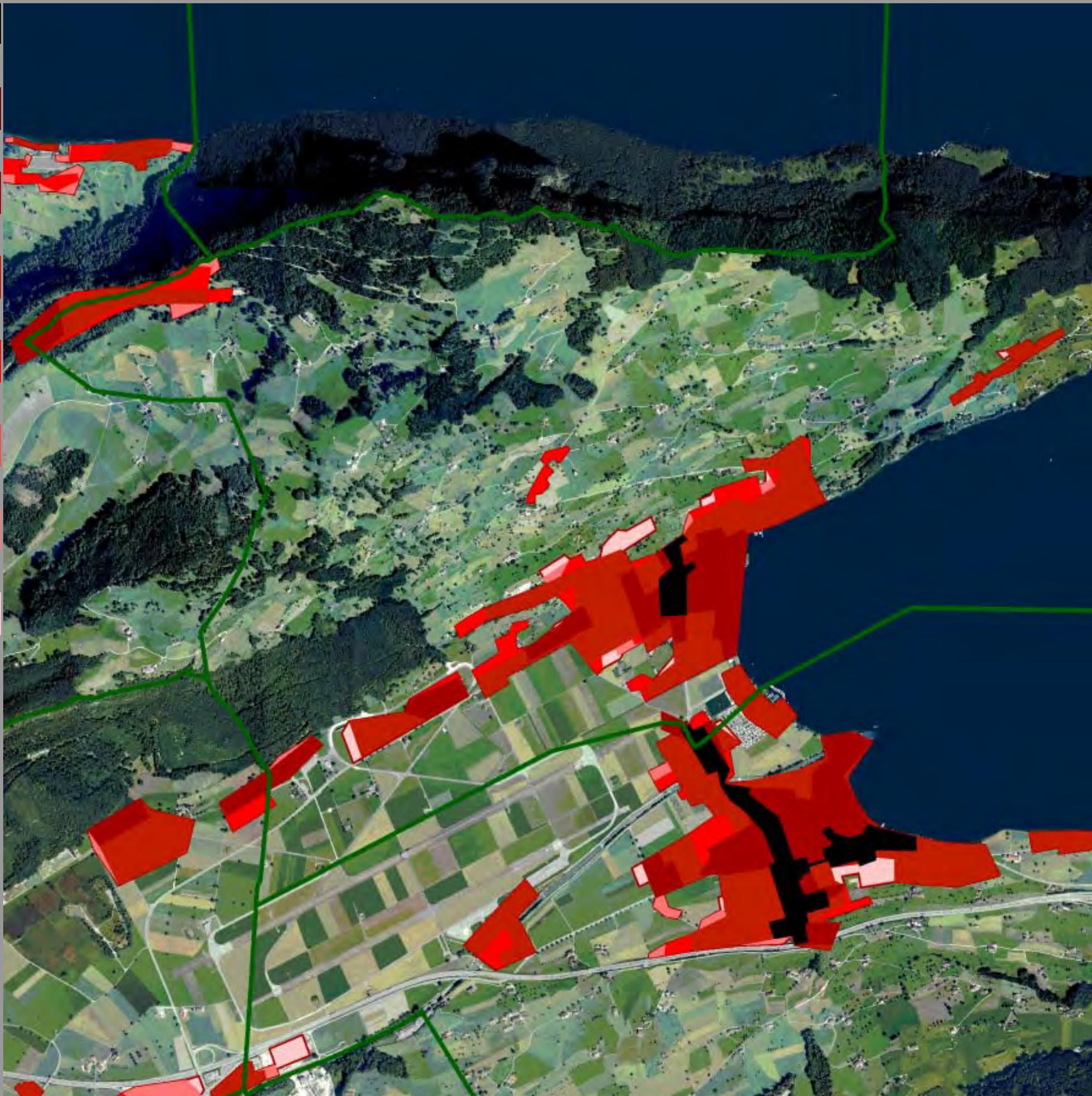
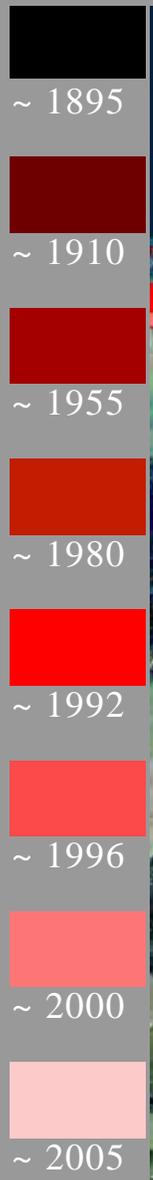


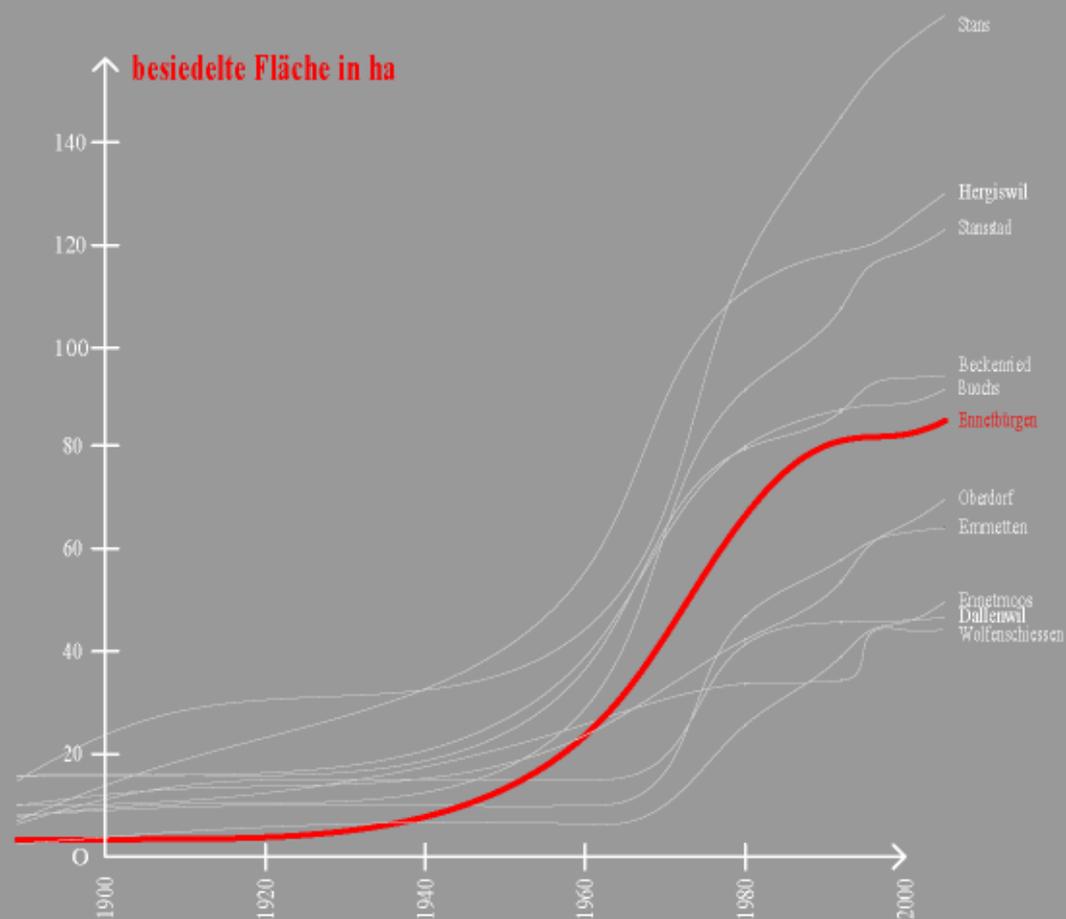
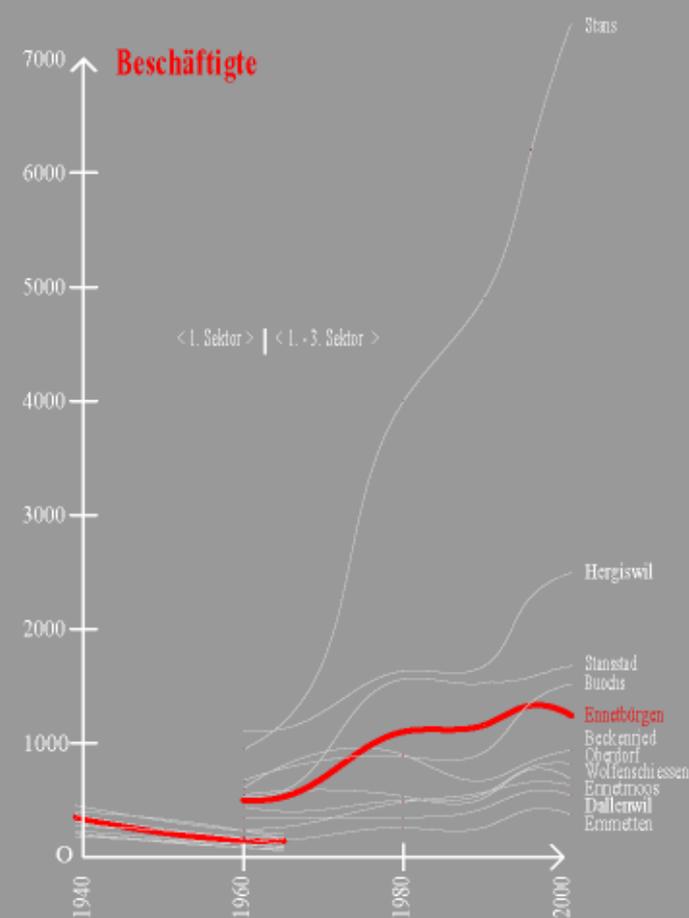
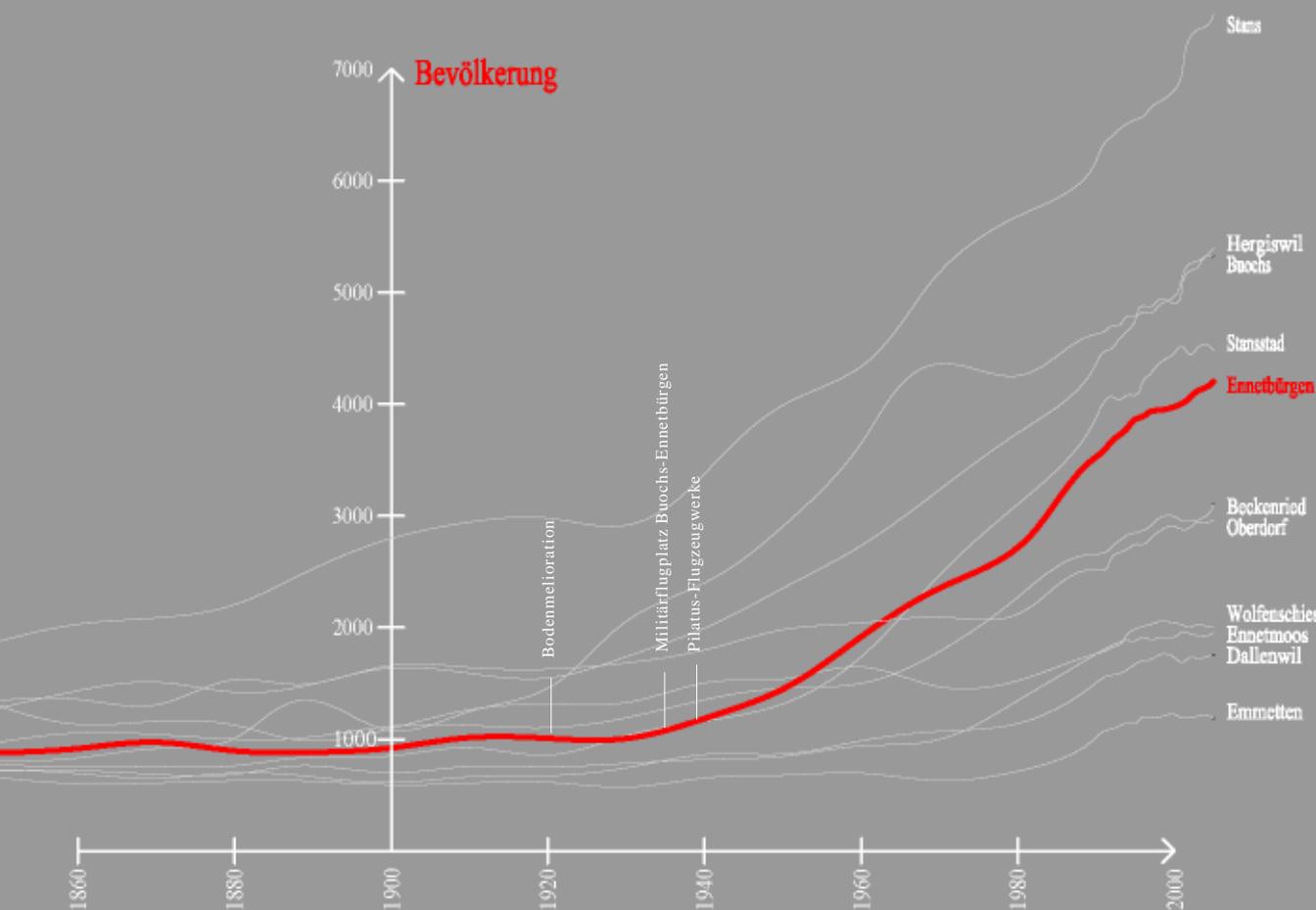
~ 1992
~ 2000



~ 1996
~ 2005





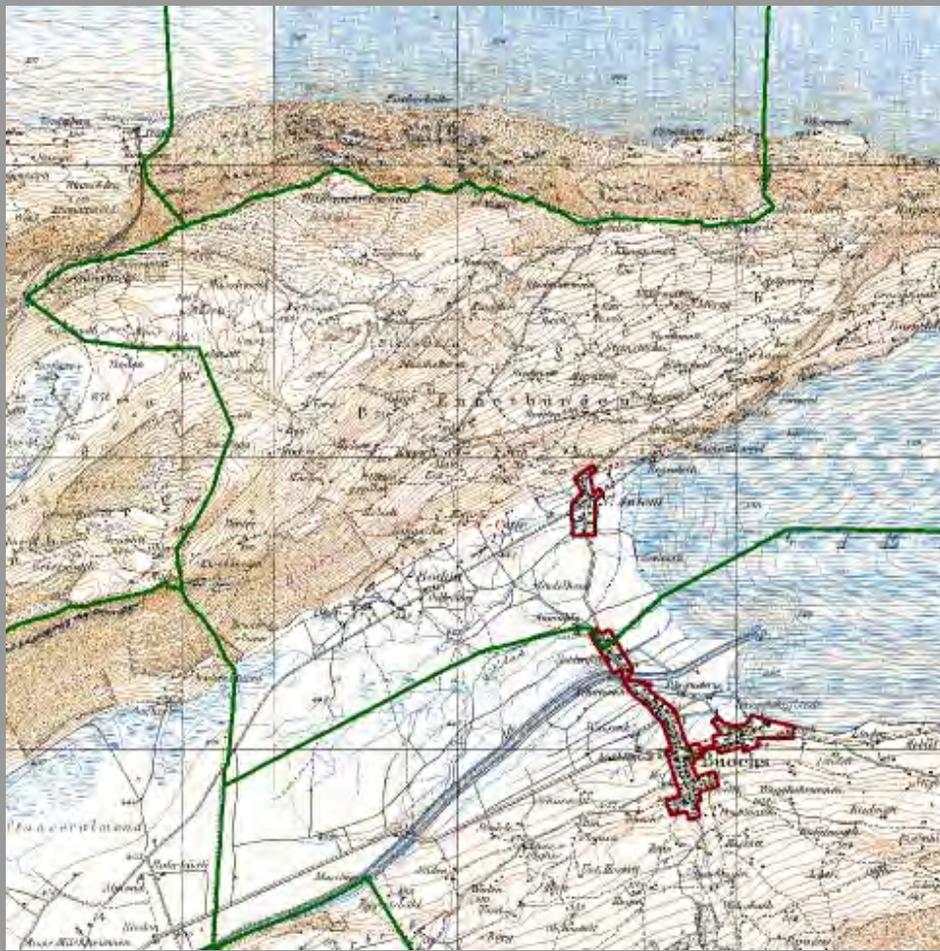


Die räumliche Entwicklung von Ennetbürgen startete um 1920 durch die Bodenmeliorationen um den alten Dorfkern und die daraus folgende Bebaubarkeit der ebenen Flächen bis an den See. Schon früh entstanden auch erste Bebauungen am Hangfuss des Bürgenstocks bis ins Gebiet der heutigen Pilatus-Flugzeugwerke. Durch die freizuhaltende Fläche des Flugplatzes standen für die bauliche Entwicklung ab 1935 nur ein schmaler Streifen am Hangfuss, das Gebiet um die Kirche und dank zunehmender Mobilität vermehrt auch die sonnigen Hanglagen am Fuss des Bürgenstocks zur Verfügung.

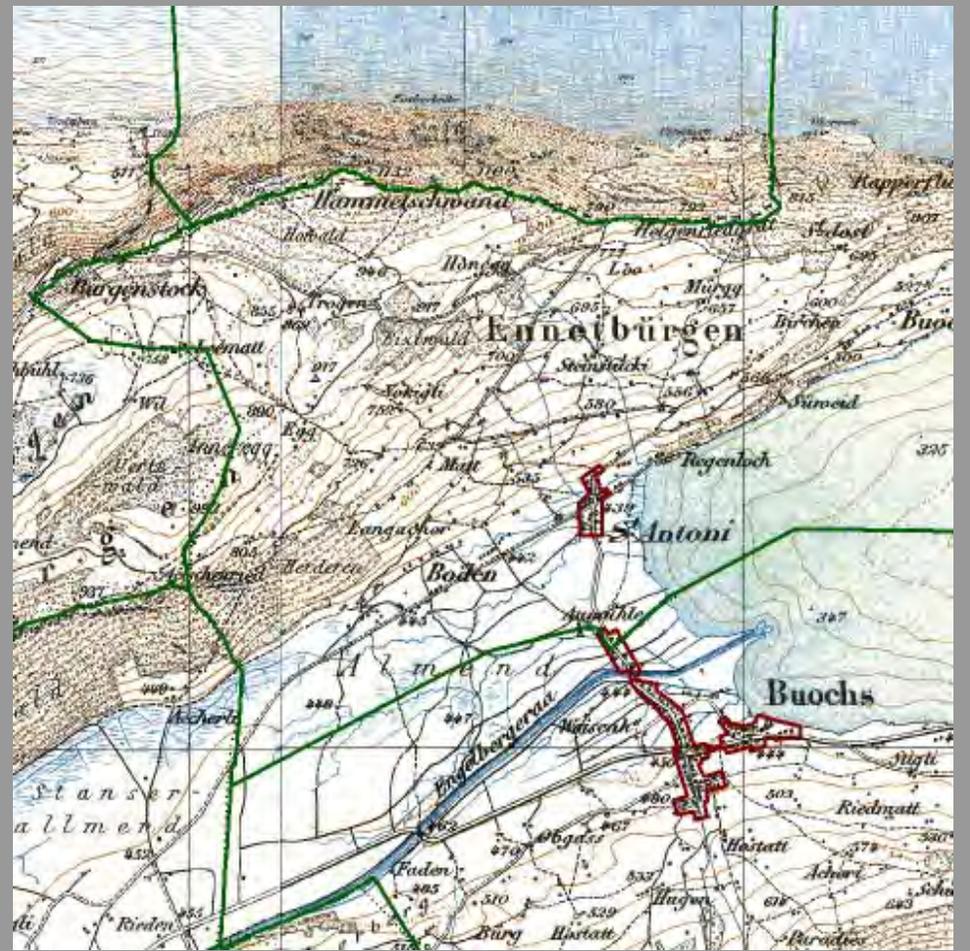
Ausgehend von ~1'000 Einwohnern um ~1940 stieg die Bevölkerungszahl daraufhin konstant auf das heutige Mass von 4'200. Eine weitere starke Zunahme auf 4'700 Personen bis ins Jahr 2025 scheint dank zunehmender Mehrfachmotorisierung der Haushalte, den finanziellen Möglichkeiten zum teureren Bauen am Hang und den gesuchten, sonnigen Wohnlagen mit Ausblick möglich.

Durch das starke Wachstum der exponierten Baugebiete am Hang hat sich das Ortsbild von Ennetbürgen erheblich gewandelt. Der Ausgangspunkt der dörflichen Entwicklung und die älteren Dorfteile in der Ebene werden durch die massiven und heterogenen Bauten am Hang dominiert. Die landschaftlichen Folgen des grossen Siedlungsdrucks ist am Ennetbürger Hang besonders augenfällig.

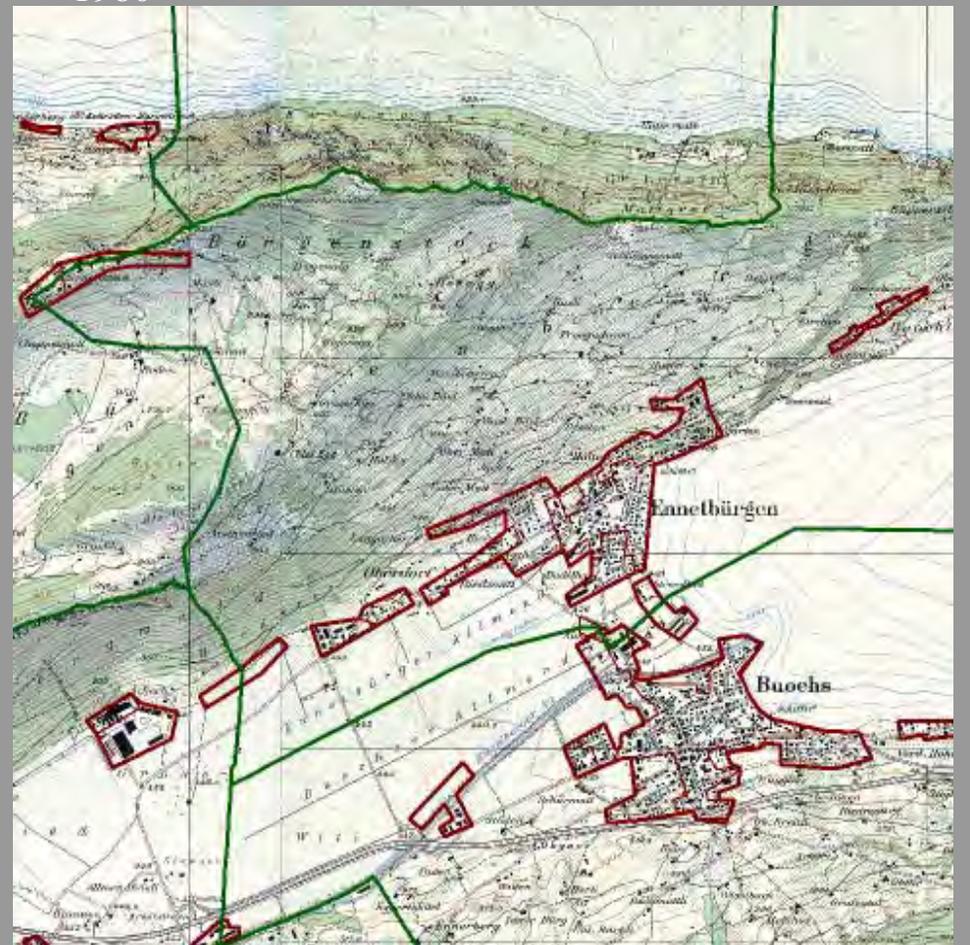
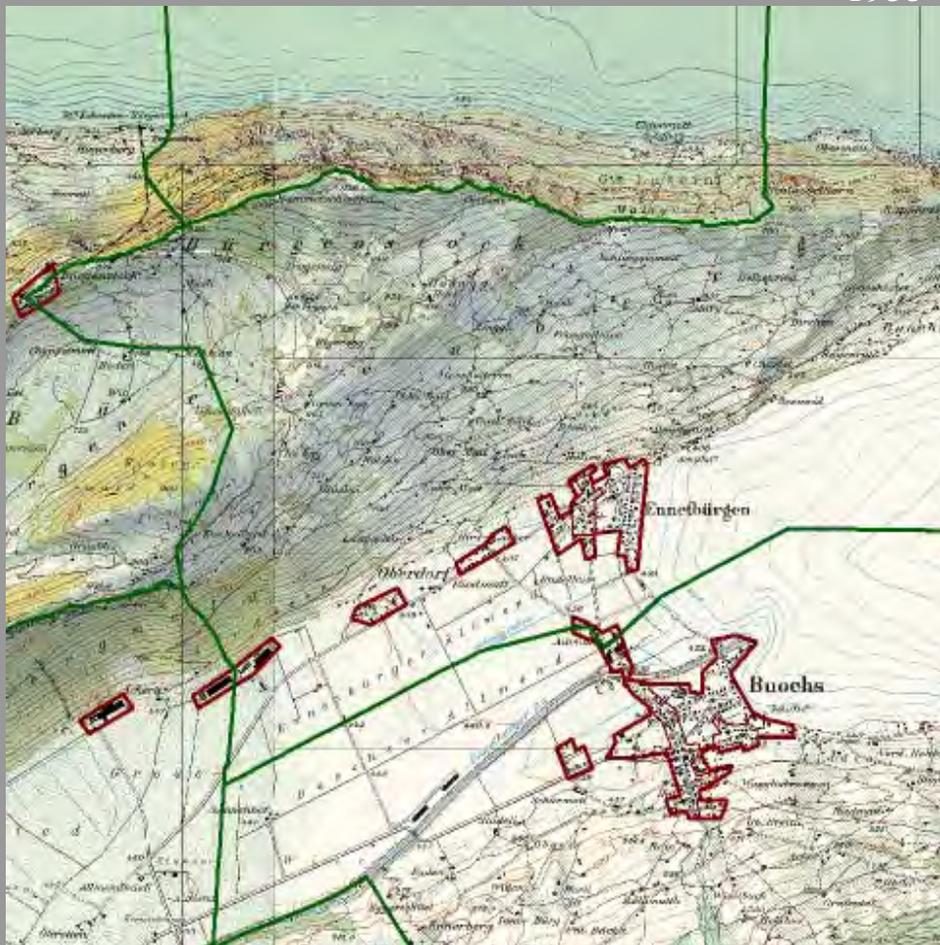
Im Vergleich zur Bevölkerungszahl entwickelte sich die Beschäftigtenzahl eher schwach, beziehungsweise sank teilweise sogar. Nach dem Rückgang der militärischen Flugplatznutzung entstehen nun für zivile aviatische Gewerbe neue Möglichkeiten, die voraussichtlich einen positiven Einfluss auf die Beschäftigungszahlen haben werden.

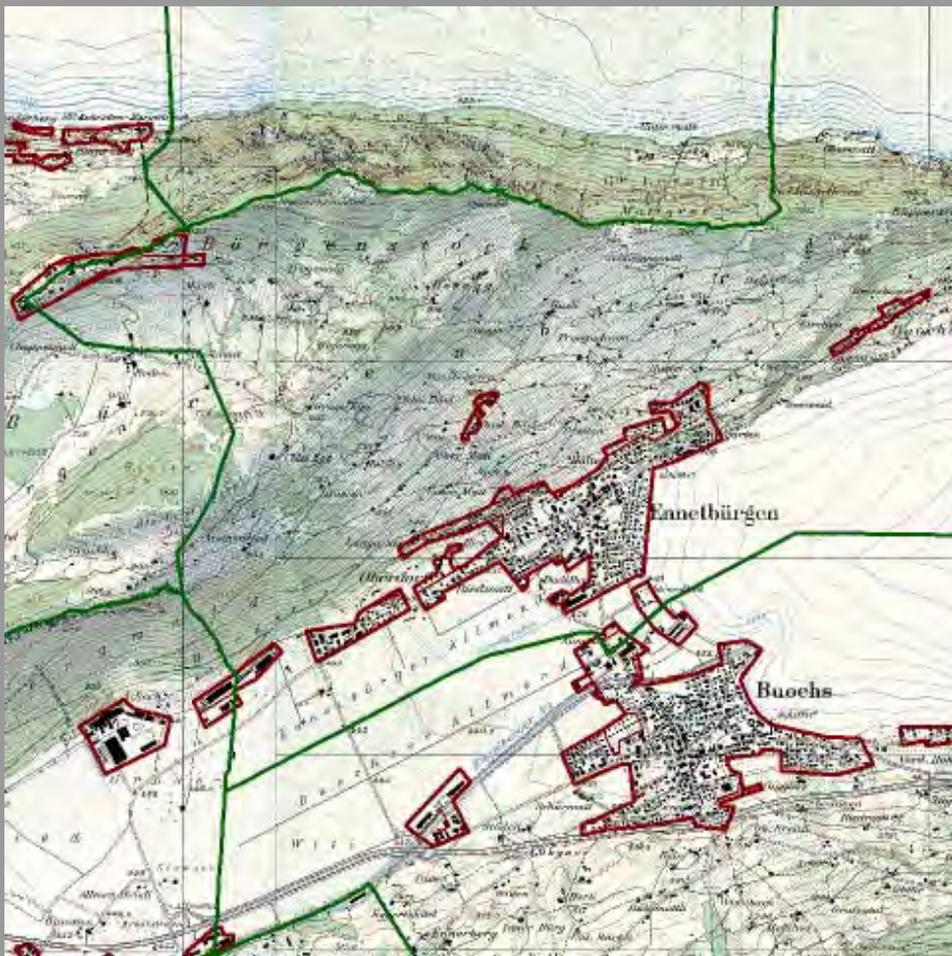


~ 1895
~ 1955

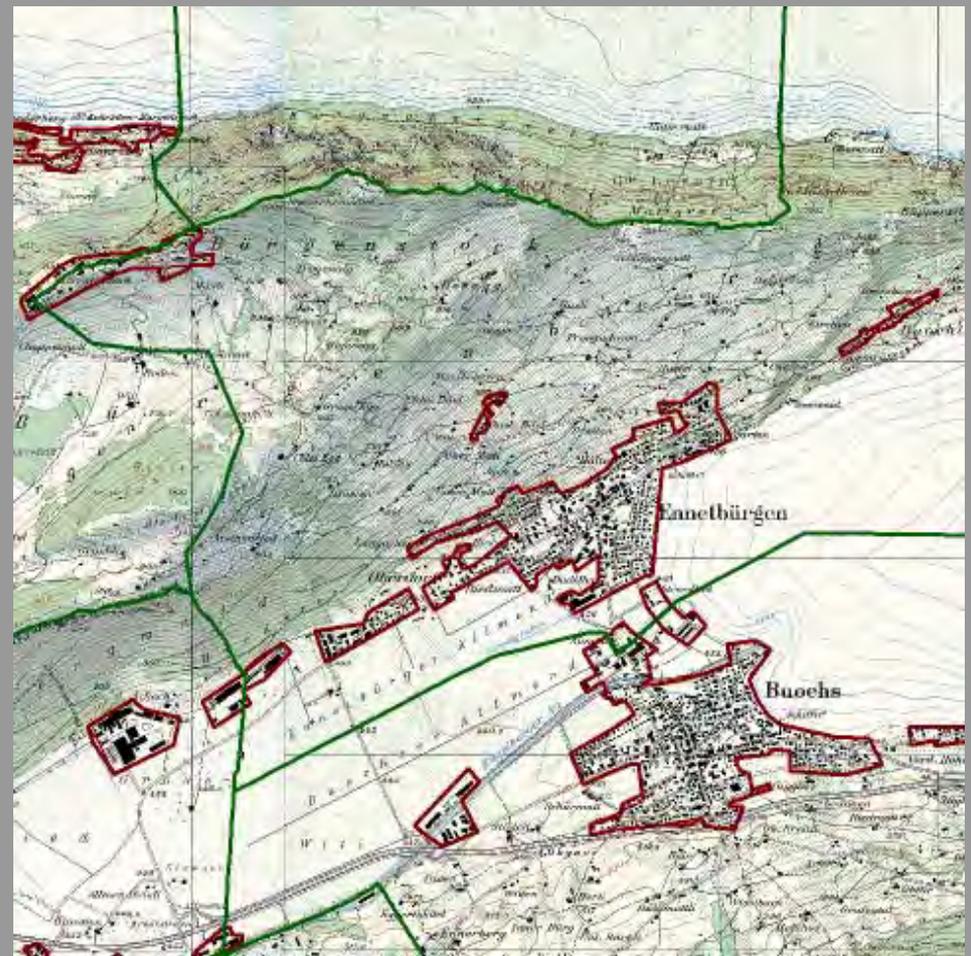


~ 1910
~ 1980

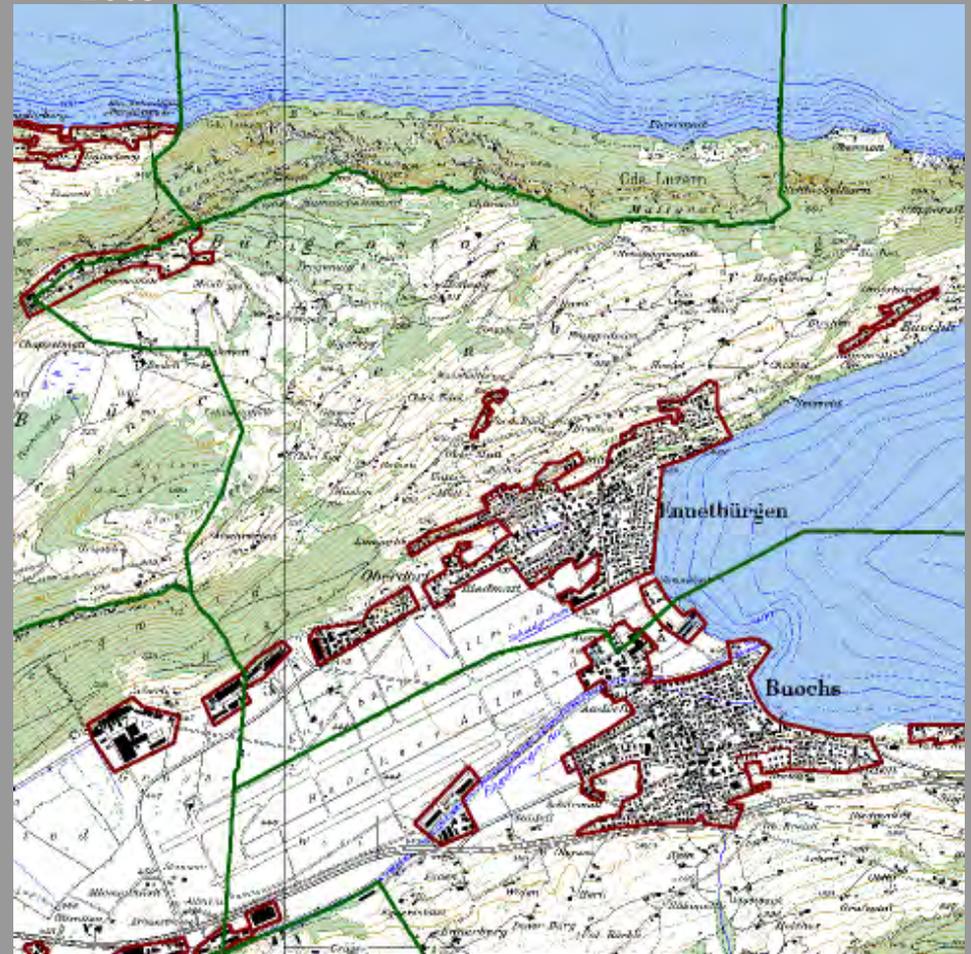
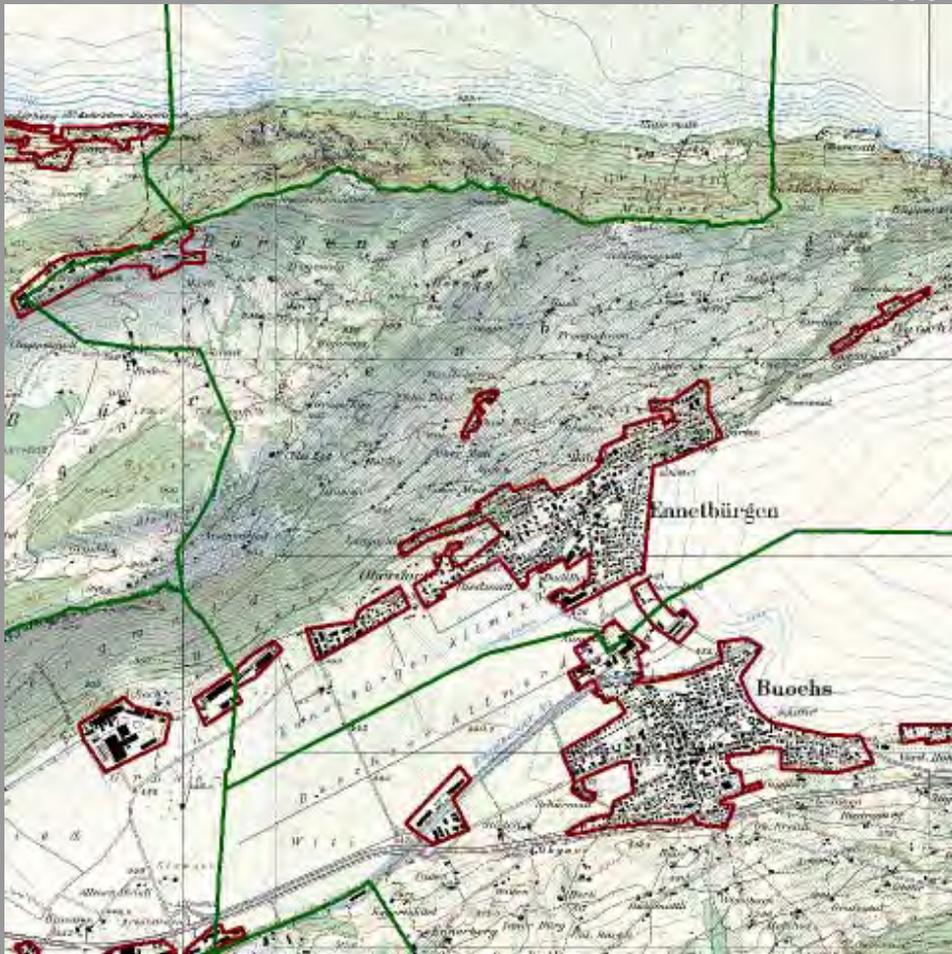




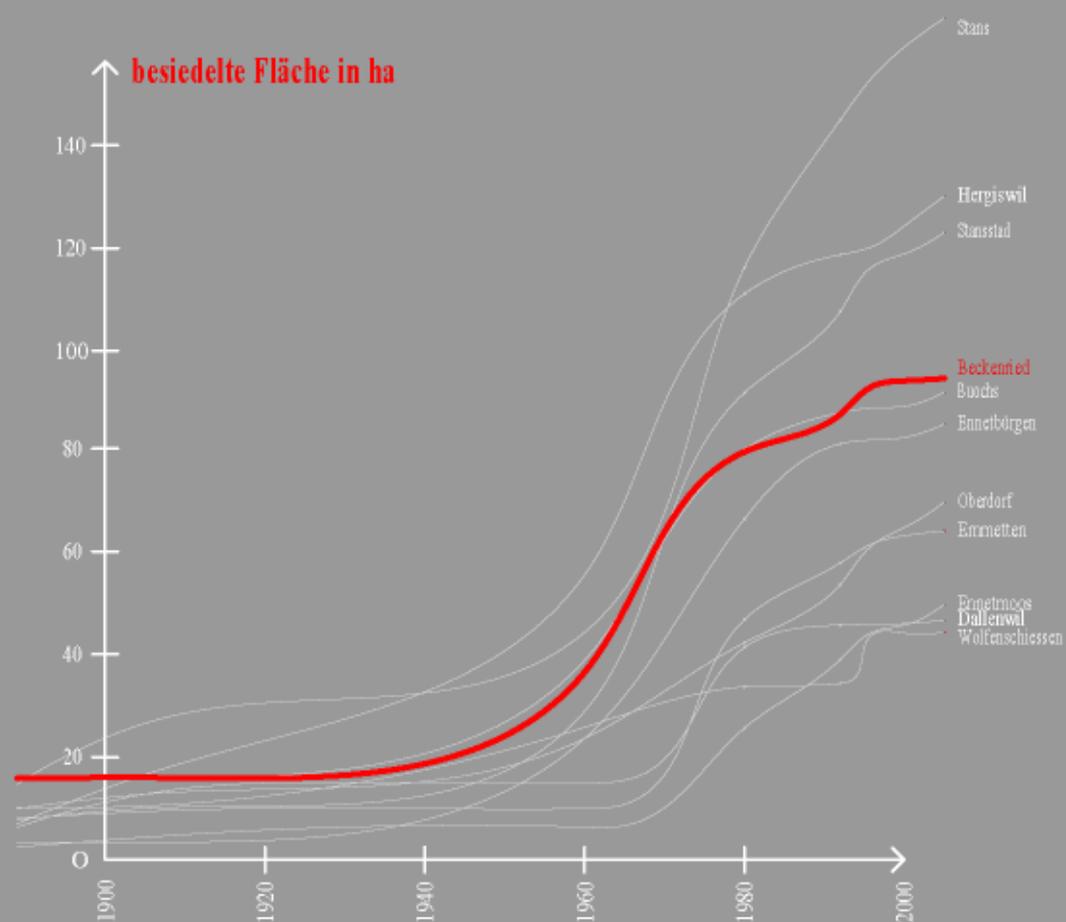
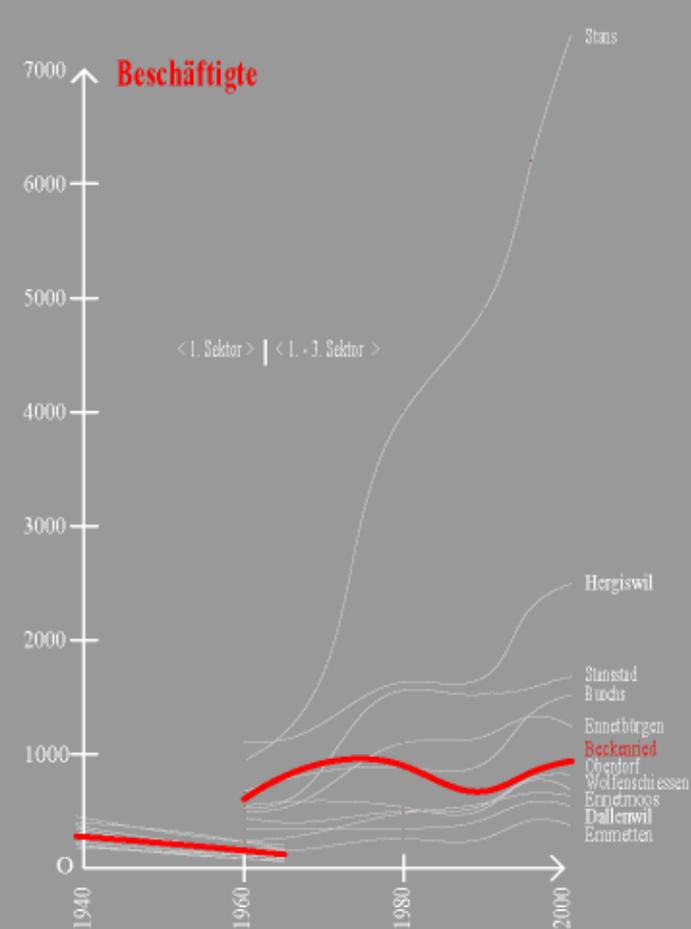
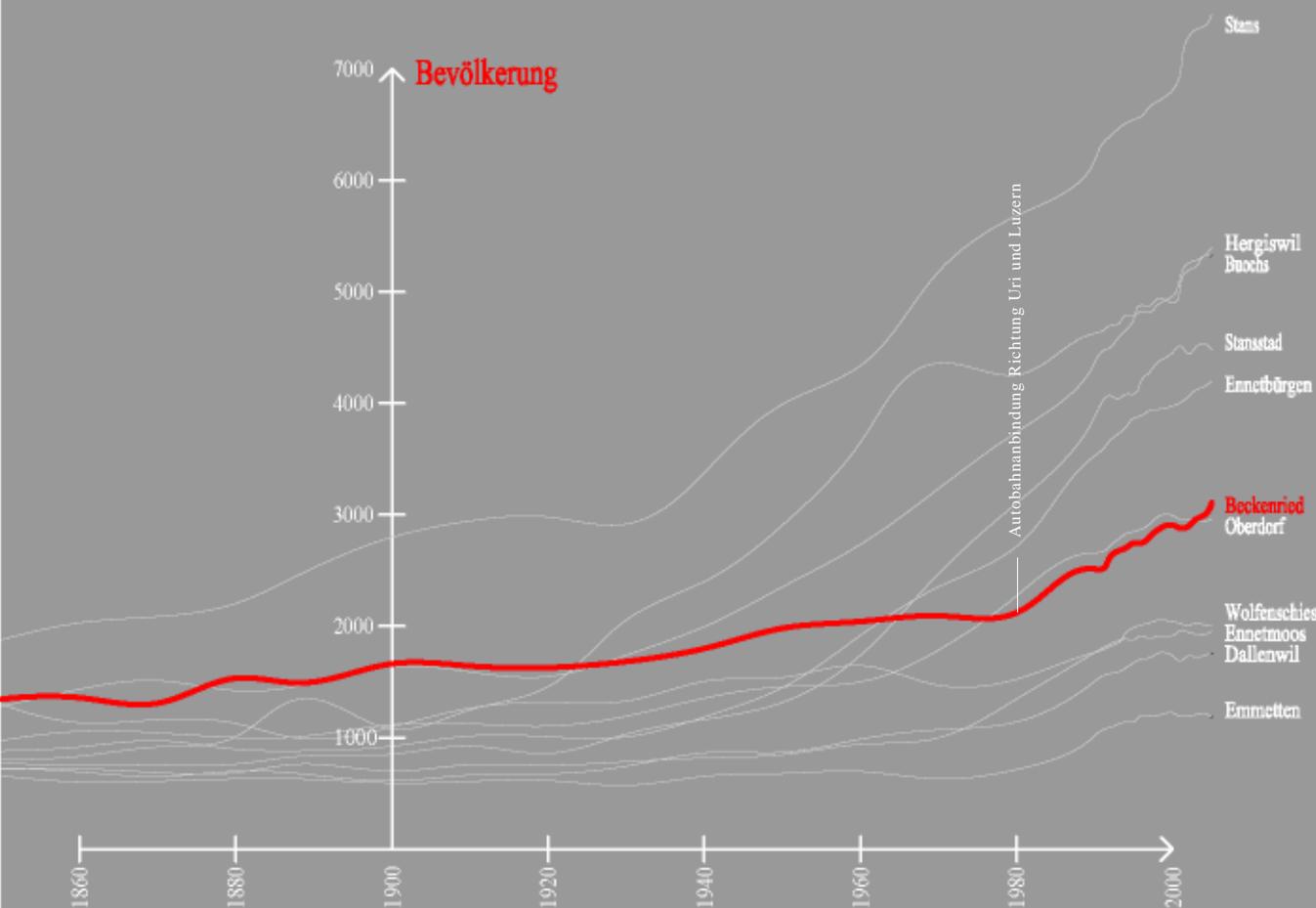
~ 1992
~ 2000



~ 1996
~ 2005







Die räumliche Entwicklung von Beckenried war geprägt von der topografischen Lage zwischen See und Bergen.

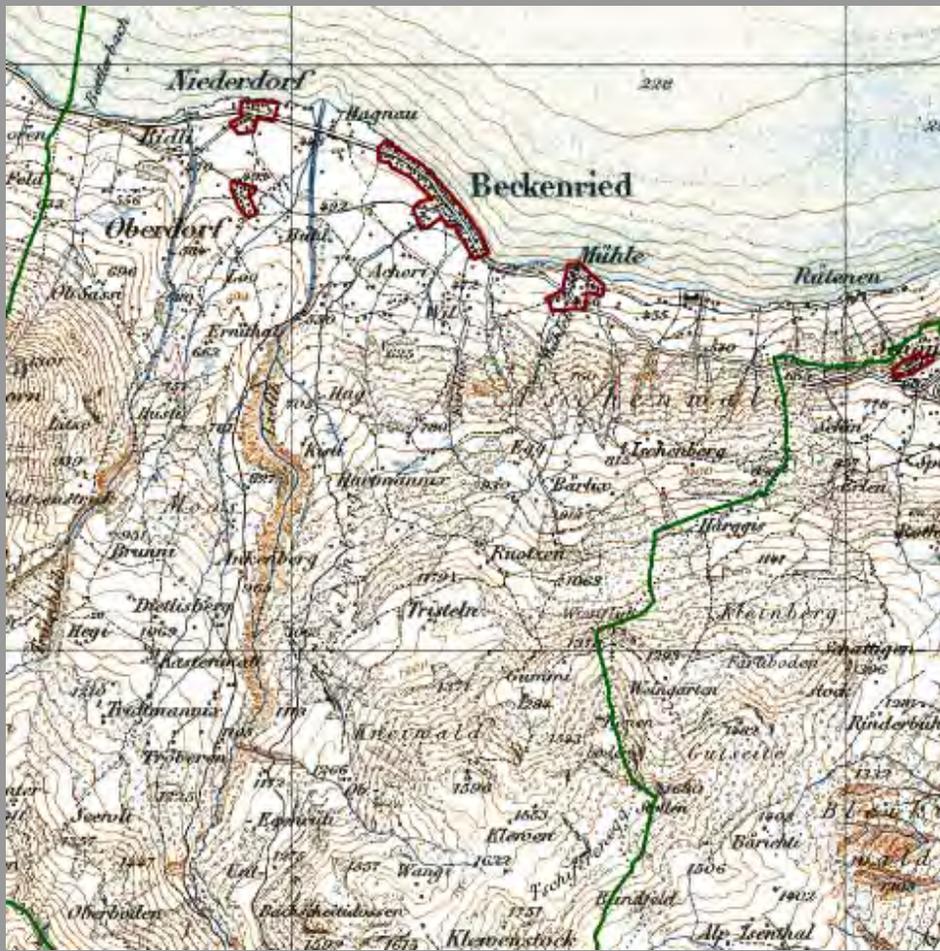
Beckenried war bis 1920 zweitgrösste Gemeinde des Kantons mit einer Bevölkerungszahl um 1'600.

Das Wachstum von Beckenried ging im Gegensatz zu anderen Gemeinden nicht nur von einem Zentrum sondern von vier Gebieten aus: Niederdorf, Oberdorf, dem Gebiet um die Kirche und dem Gebiet Mühle.

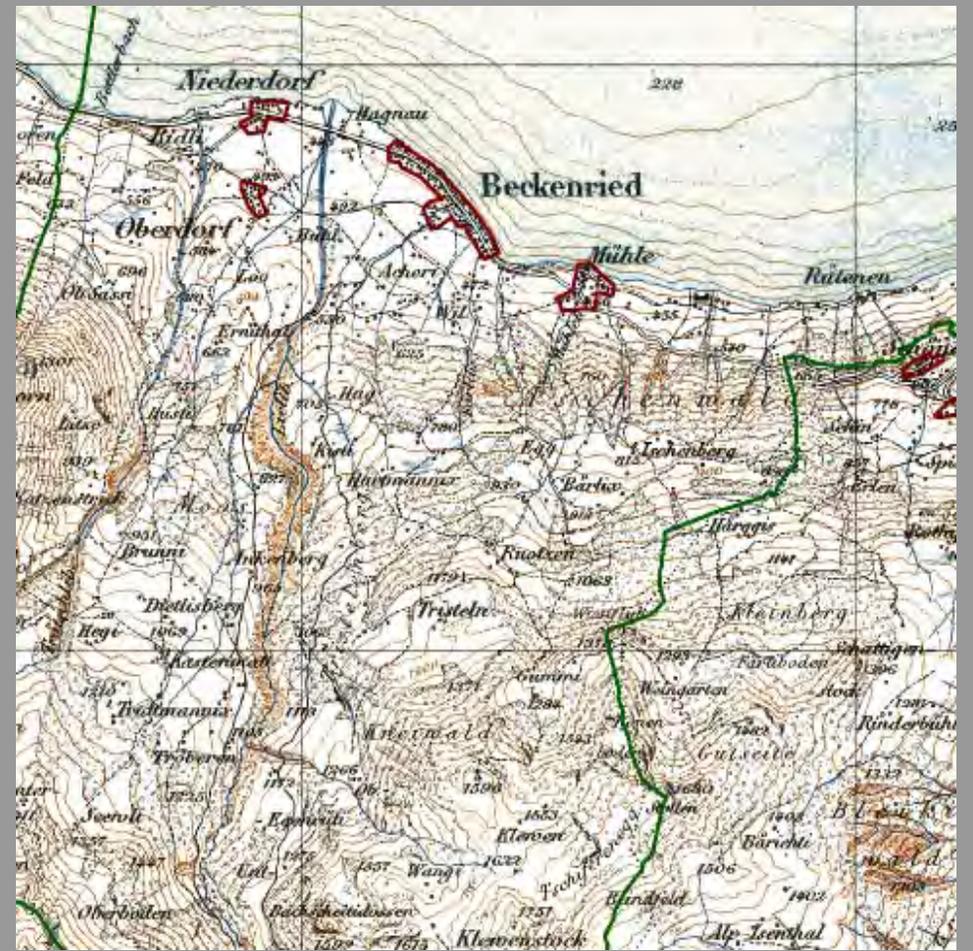
Diese Gebiete entwickelten sich zu Beginn nach allen zur Verfügung stehenden Seiten, was dazu führte, dass die Bereiche je länger je mehr zusammenwuchsen, dass dazwischen jedoch grössere unbebaute Gebiete übrigblieben.

Eine merkbliche Steigerung der Bevölkerung setzte wesentlich später ein, als in den Gemeinden um Stans und im Umfeld von Luzern. Die Autobahnanbindung Richtung Uri und Luzern löste um 1980 diesen Anstieg der Bevölkerungszahl aus. Derzeit zählt die Gemeinde rund 3'100 Bewohner. Die Prognosen sehen bis ins Jahr 2025 einen starken Anstieg für Beckenried in den Bereich um 3'600 Einwohner. Dies lässt sich zum einen durch die noch offenen Lücken im bestehenden Siedlungsgebiet und zum anderen durch den fortschreitenden Siedlungsdruck auf dörfliche Strukturen mit zunehmendem Abstand zu Luzern erklären.

Die Beschäftigungszahlen von Beckenried entwickeln sich verhalten. Ein Anstieg war beim Bau der Autobahn und dem Seelisbergtunnel zu verzeichnen, mit entsprechendem Rückgang nach der Fertigstellung der Bauwerke. Derzeit besteht in Beckenried eine intakte Gewerbestruktur, aber es gibt keine Anzeichen, dass sich die Zahl der Beschäftigten demnächst merklich verändern würde.



~ 1895
~ 1955



~ 1910
~ 1980

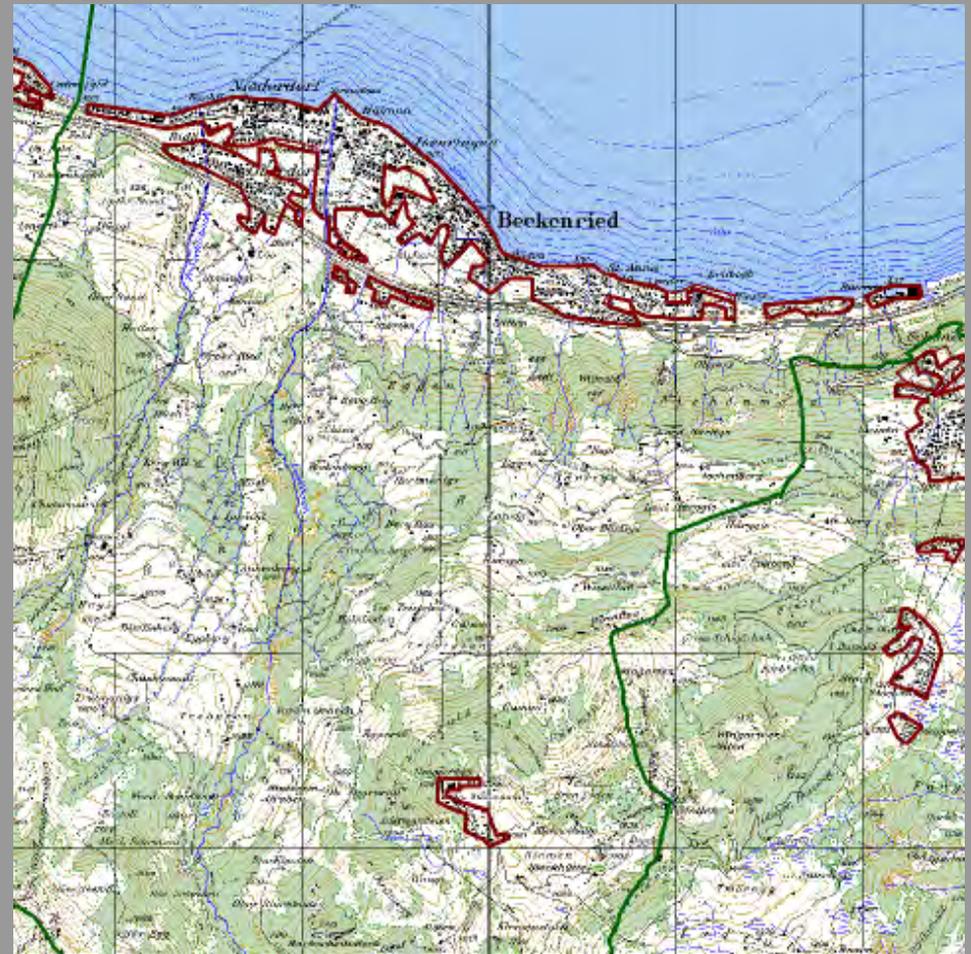




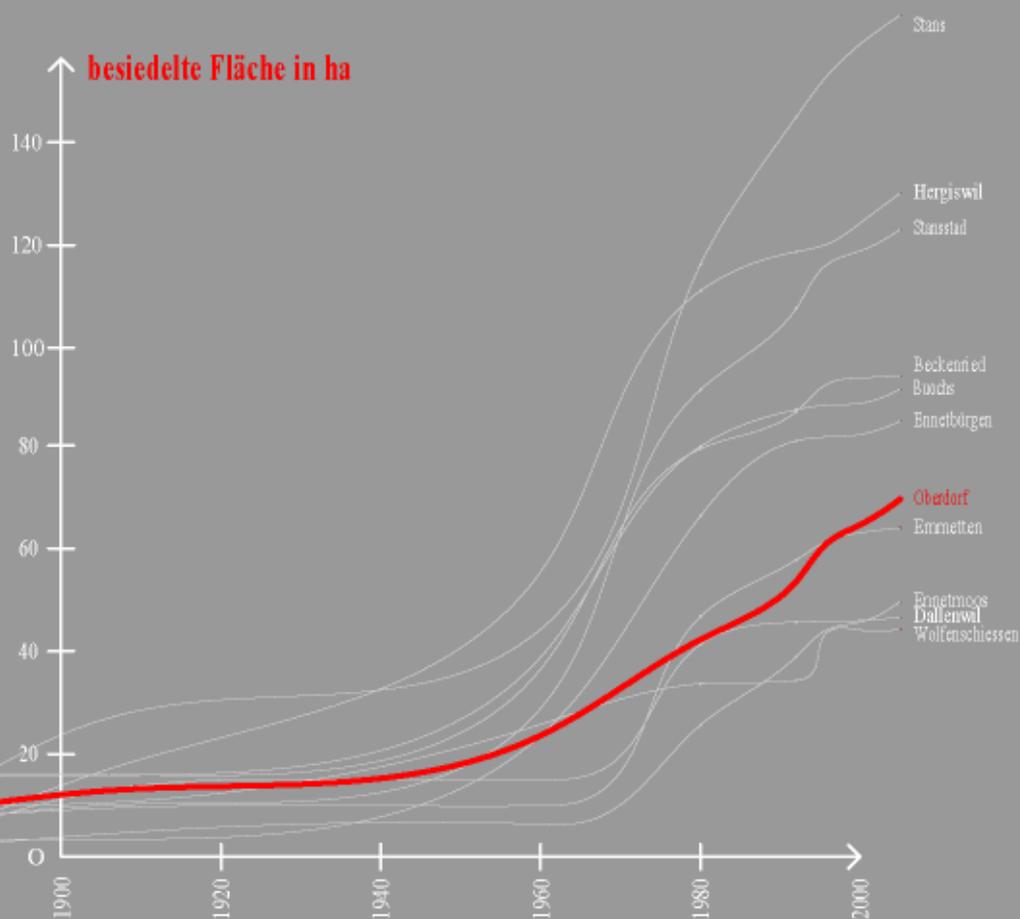
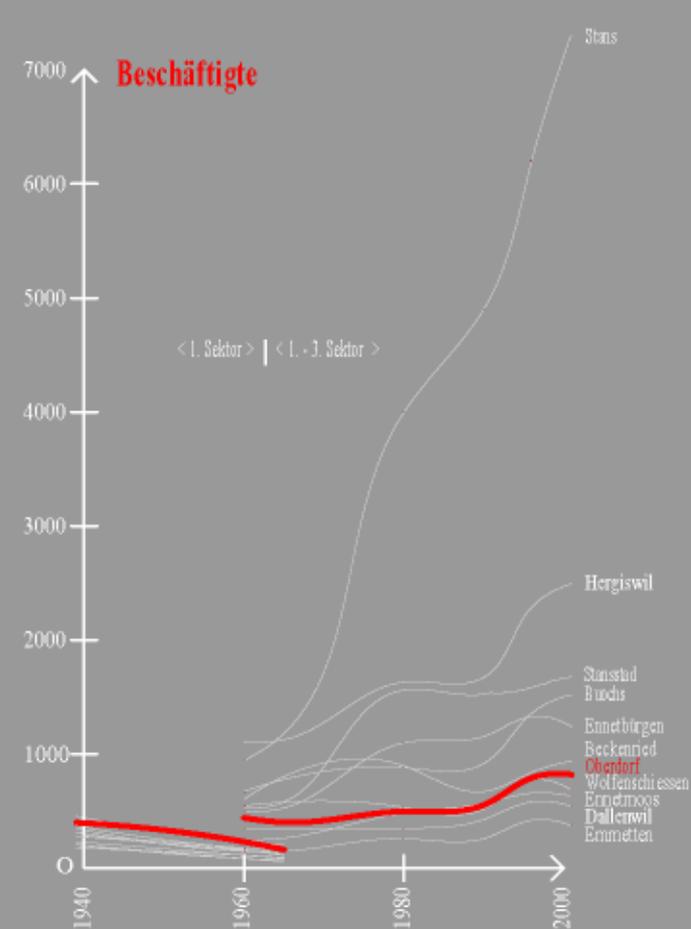
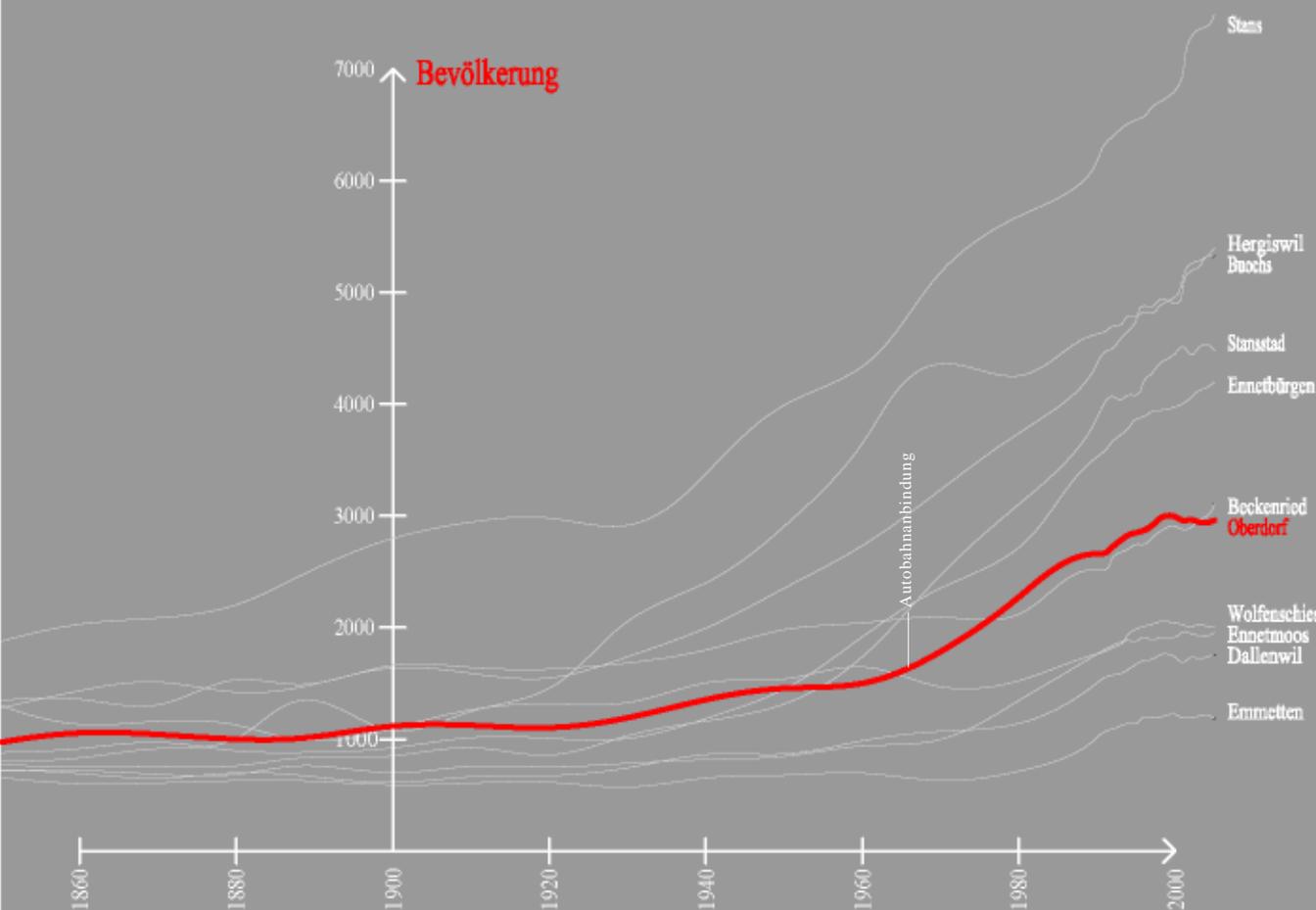
~ 1992
~ 2000



~ 1996
~ 2005







Als Oberdorf wurde ursprünglich das heutige Gebiet beim Ifängi/Bünt bezeichnet. Neben dieser Gebäudegruppe befanden sich auch im Gebiet Wil und im Gebiet Büren bauliche Strukturen, die als Startpunkt der räumlichen Entwicklung der Gesamtgemeinde Oberdorf bezeichnet werden können.

Noch heute ist diese Dreiteiligkeit spürbar, wobei das hauptsächlich wohnlich genutzte Gebiet Ifängi/St.Heinrich durch die Nähe zu Stans zunehmend als Teil von Stans wahrgenommen wird.

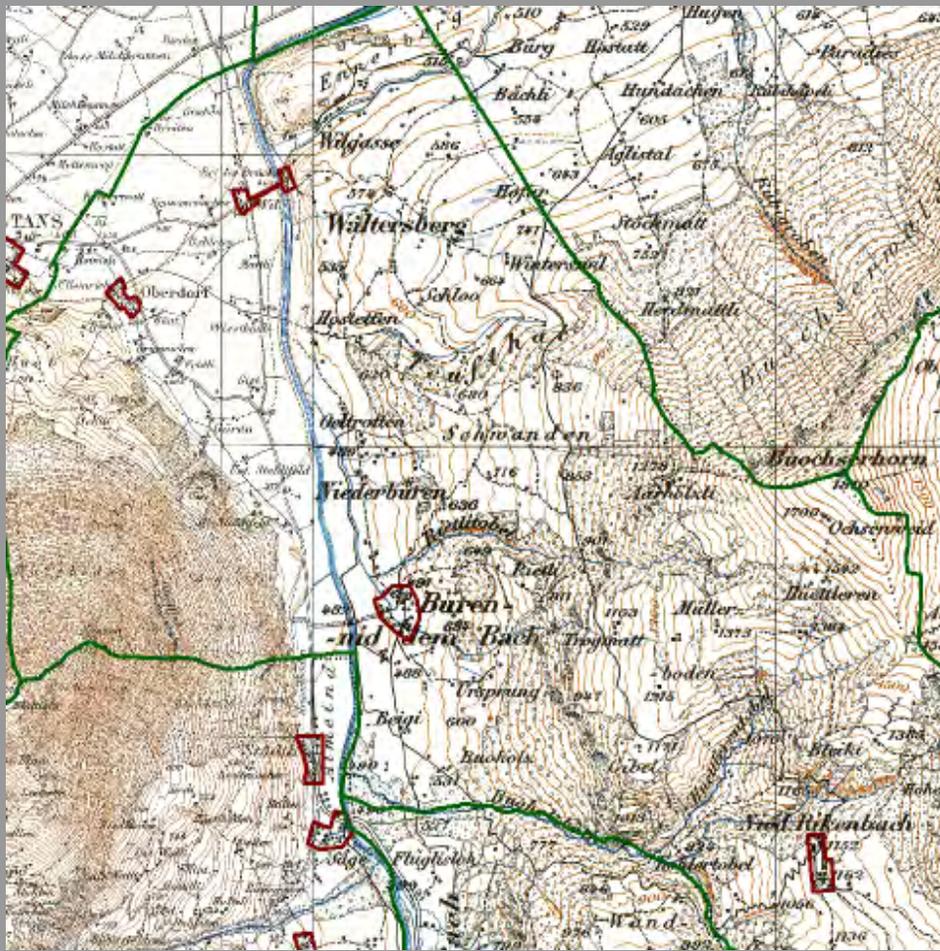
Eine eigenständigere Entwicklung mit mehr dörflichen Infrastrukturen (Restaurant, Schule, Läden) erfuhren die Dorfteile Wil und Büren.

In Wil wurden erste Bauten bei der Aawasserbrücke und im Bereich des Zeughauses errichtet, das militärisch genutzte Gebiet wurde um die Kaserne erweitert, Wohngebiete schlossen an diese Bereiche an, wuchsen entlang den Strassen nach Stans und zur Kreuzstrasse und belegten die sonnigen Hanglagen im Gebiet Schinhalten. Derzeit werden Lücken im Bereich des Landsgemeindeplatzes gefüllt, weitere Bebauungen sind im Bereich zwischen Aawasser und Kantonsstrasse in Planung.

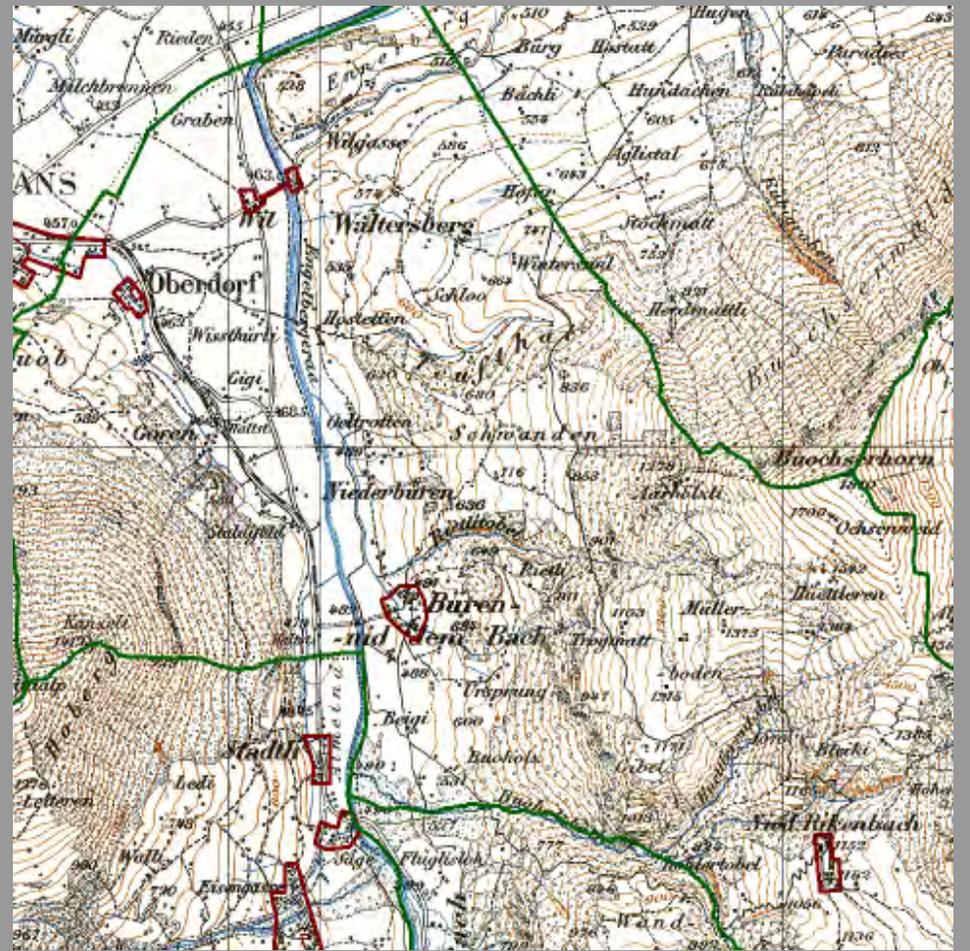
Büren begann seine Entwicklung am Hangfuss, breitete sich zuerst entlang dem Talboden mit genügend Abstand zum Aawasser aus, entdeckte dann ebenfalls die Hanglagen. Die zuerst klar getrennten Gebiete wuchsen dann immer mehr zusammen. Die eher zerstreute Besiedlung wurde verdichtet und der eigenständige dörfliche Charakter von Büren nahm zu.

Gegenüber rund 1'100 Einwohnern um 1900 hat sich die Bevölkerung von Oberdorf derzeit auf 2'960 erhöht und dürfte sich bis 2025 verdreifachen. Die relativ starke prognostizierte Zunahme auf 3'360 ergibt sich aus der Nähe zu Stans, aus der guten Anbindung an die Nationalstrasse und dem zunehmenden Siedlungsdruck als Agglomeration von Luzern und Stans.

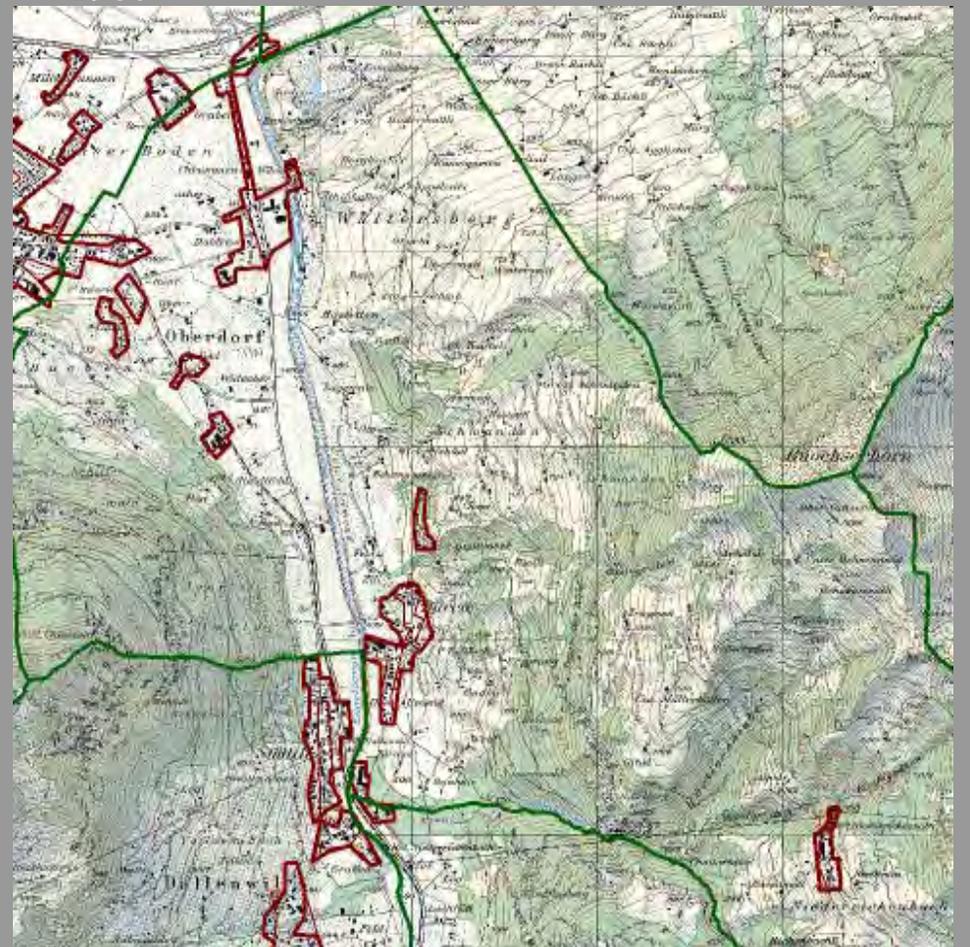
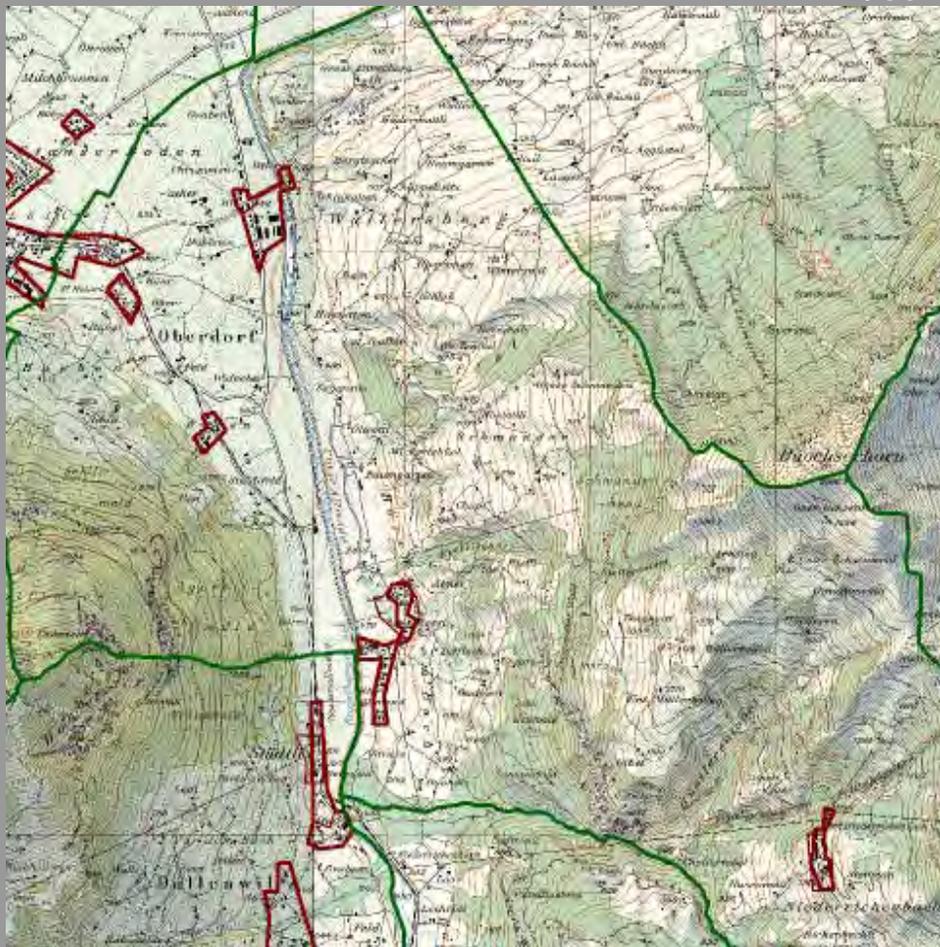
Mit der Deponie Ennerberg, den militärischen Anlagen bei Wil, verschiedenen holzverarbeitenden Betrieben und weiteren Gewerbebetrieben verfügt Oberdorf über eine gesunde Beschäftigtenstruktur. Deren Entwicklung vermag jedoch mit der Zunahme der Bevölkerung klar nicht mithalten.

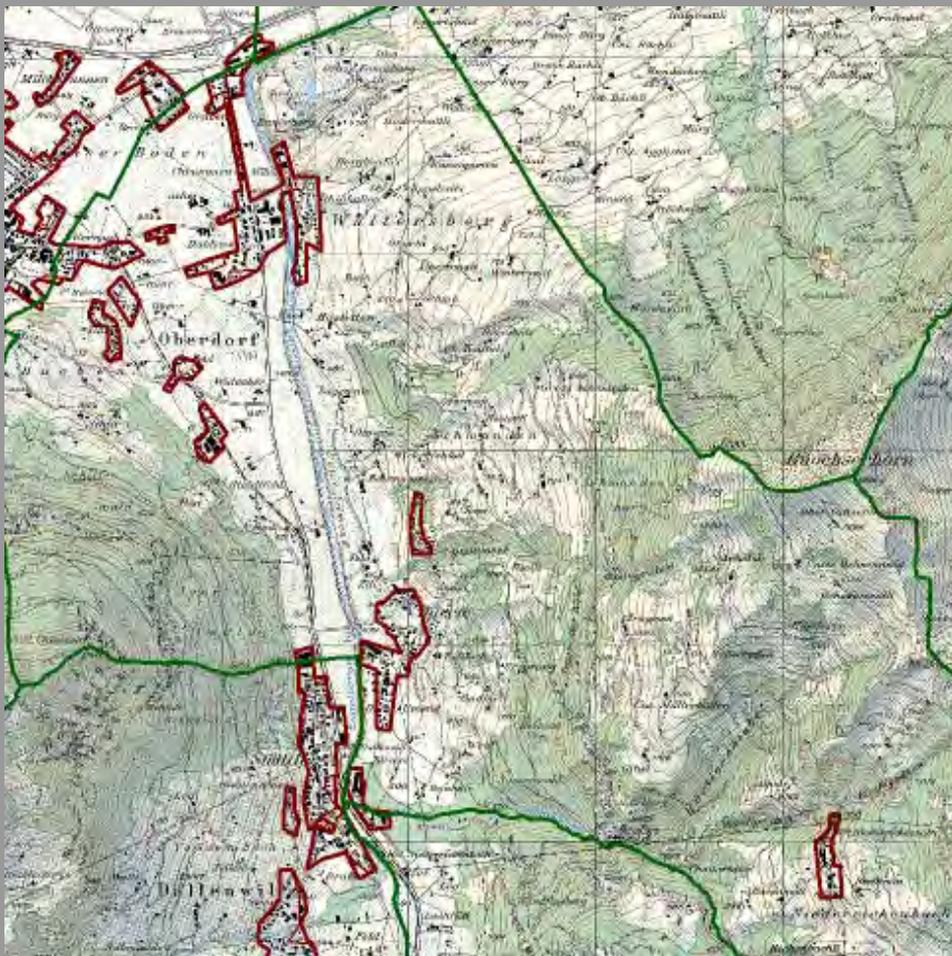


~ 1895
~ 1955

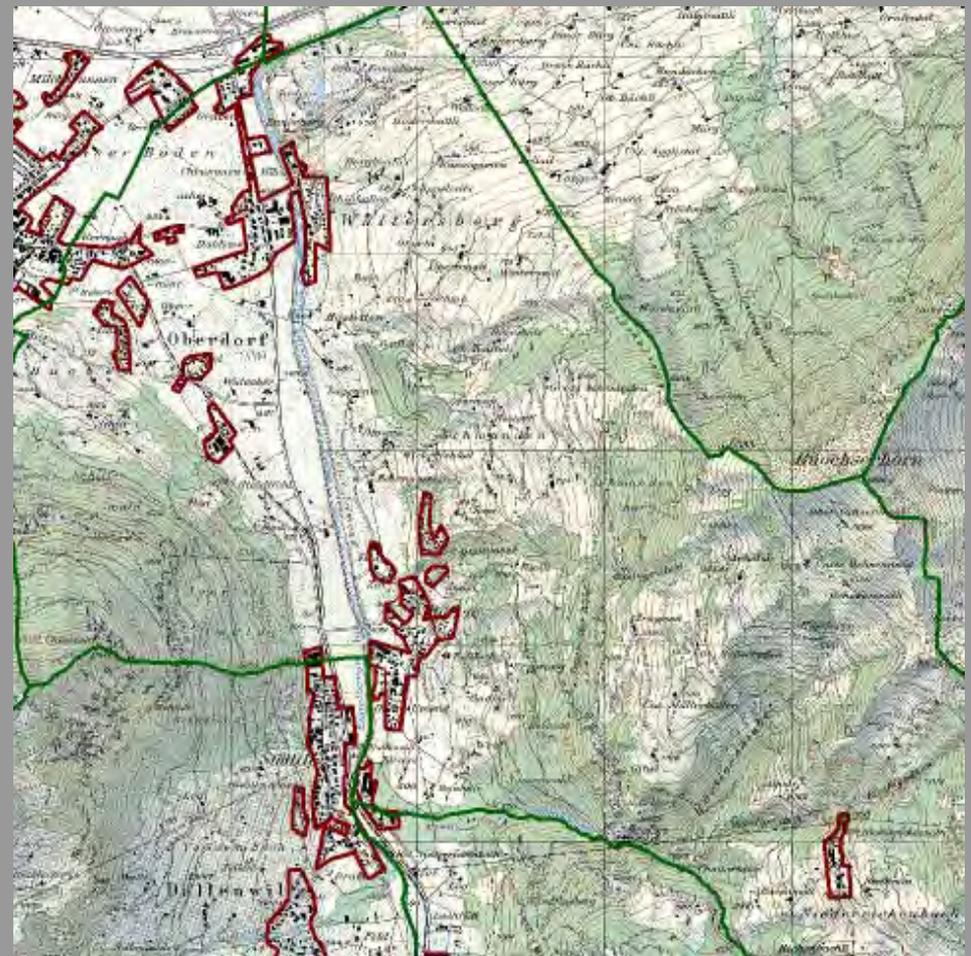


~ 1910
~ 1980

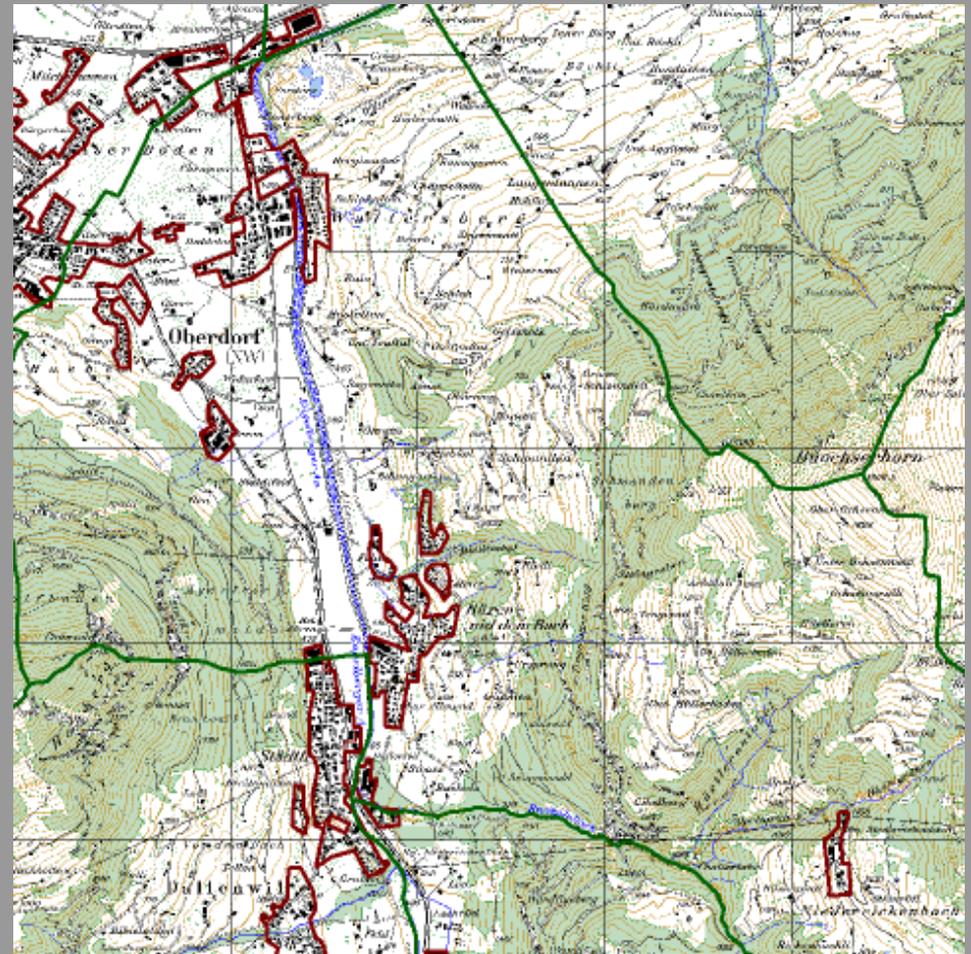
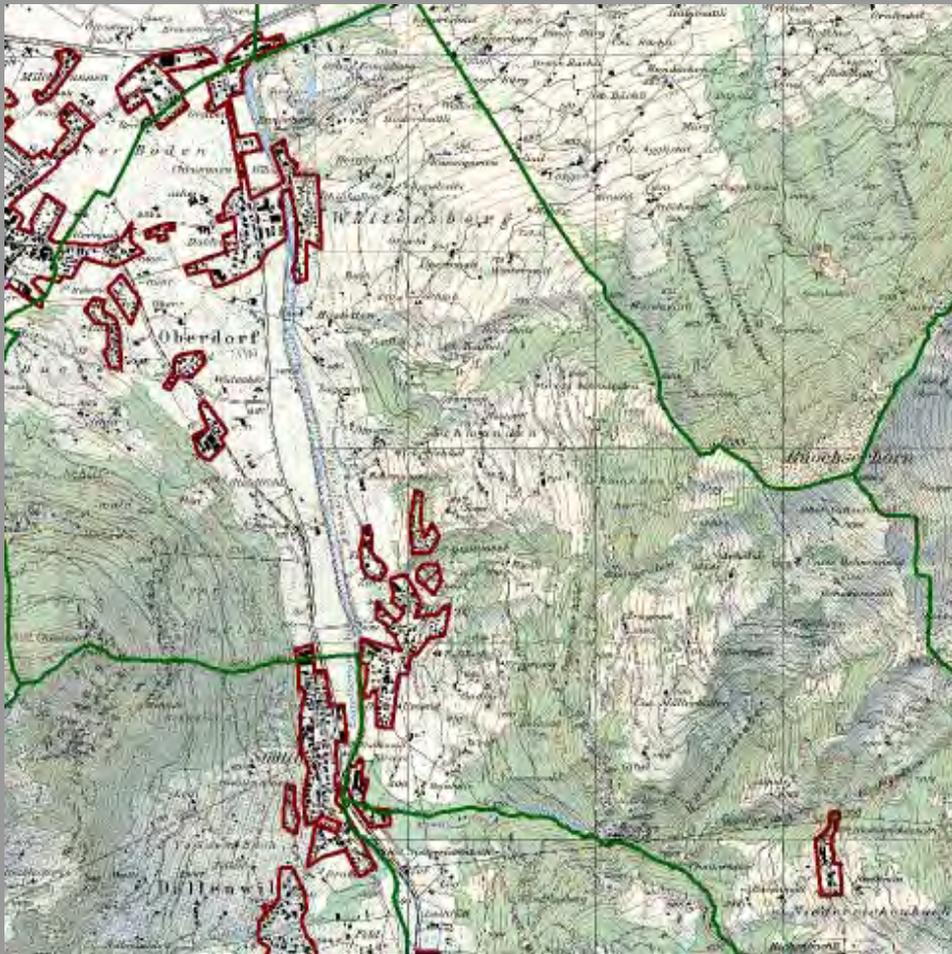




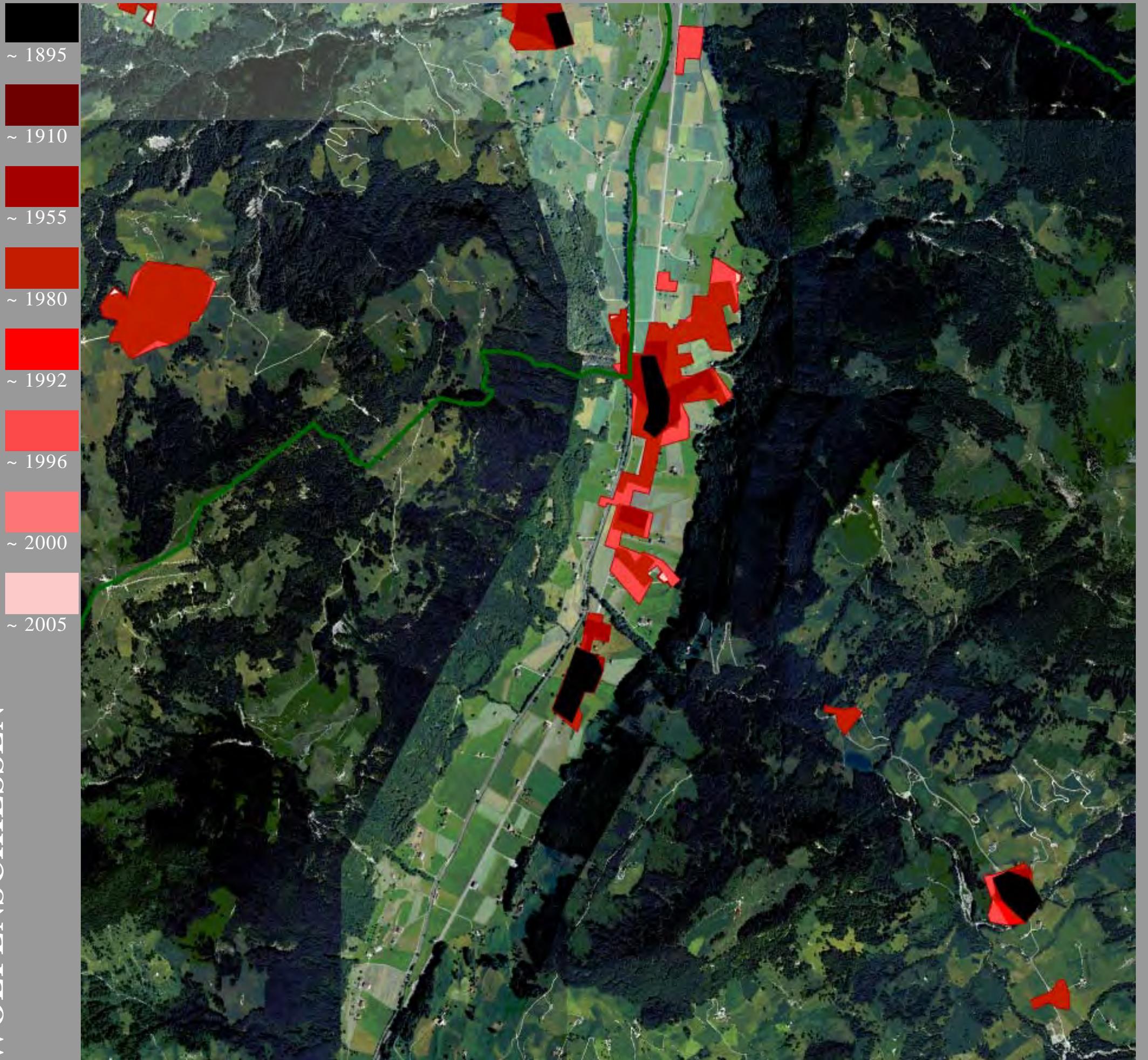
~ 1992
~ 2000

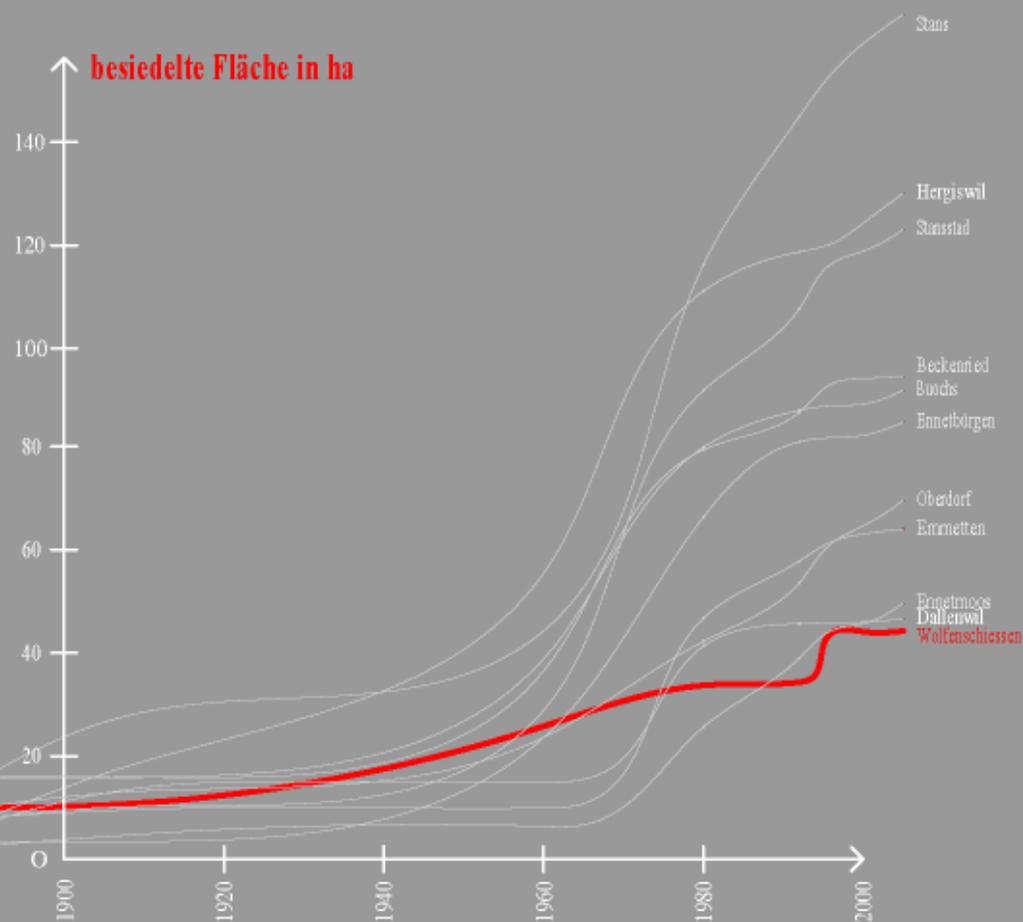
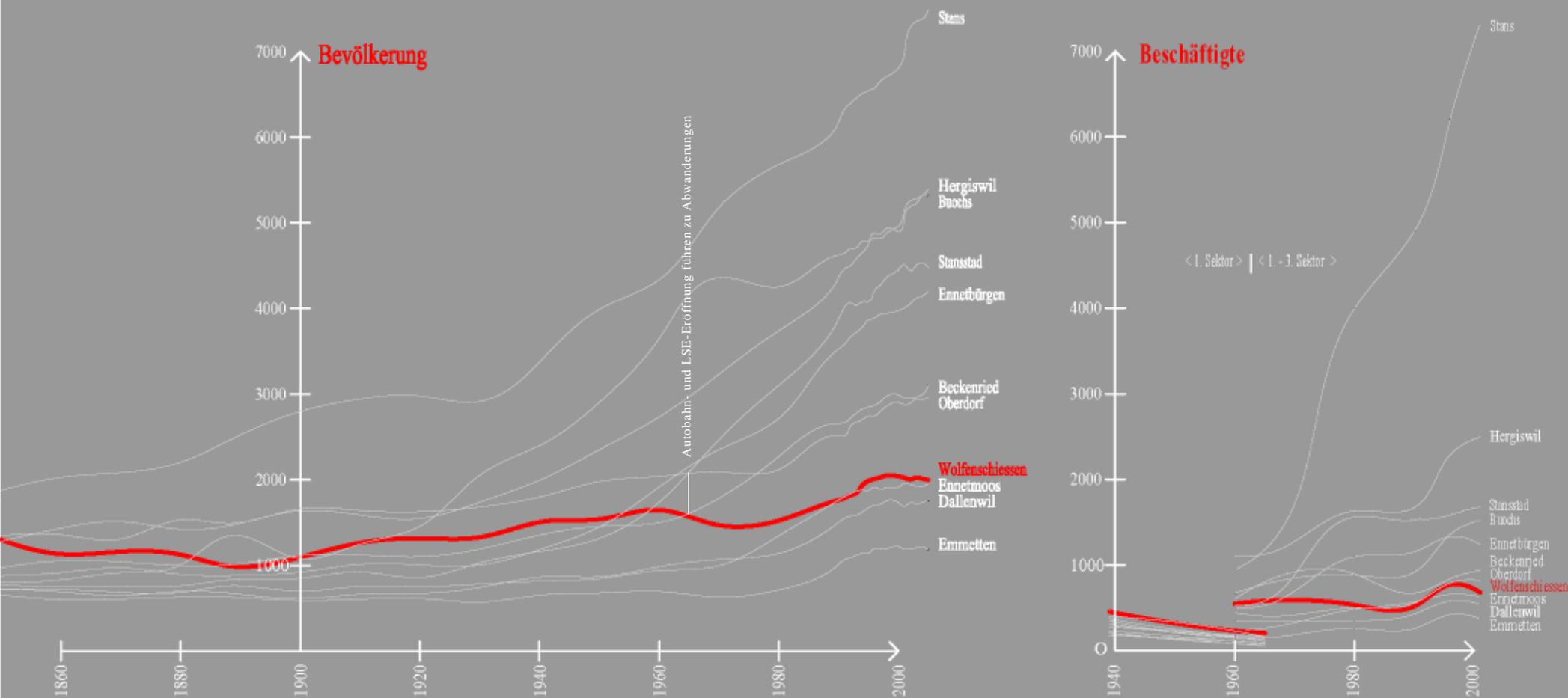


~ 1996
~ 2005



WOLFENSCHIESSEN



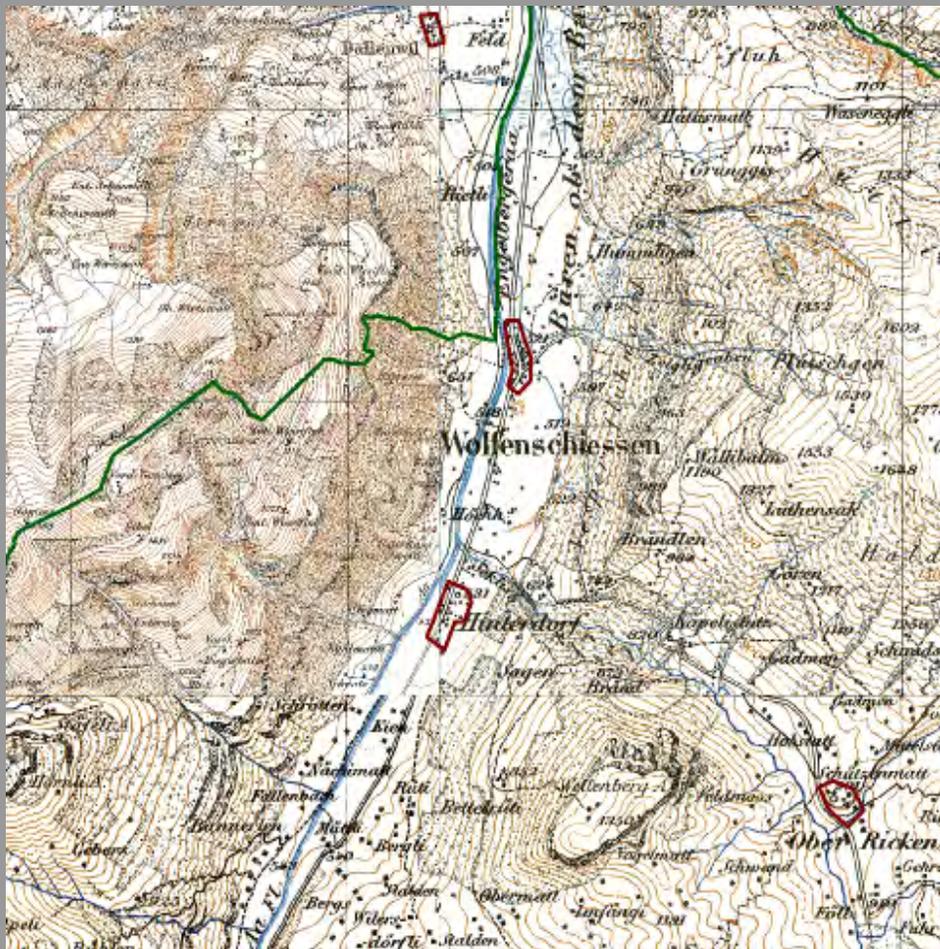


Wolfenschiessen verfügte bereits um 1850 über ~1'400 Einwohner, verteilt auf die Dorfteile Wolfenschiessen, Dörfli, Grafenort und Oberriickenbach. Dieser Wert sank bis zur Jahrhundertwende parallel zu den Beschäftigtenzahlen in der Landwirtschaft auf ~1'000 Personen ab und stieg dann bis 1960 wieder leicht an. Die Autobahneröffnung in Stans und die Bahnanbindung führten dann ab 1960 zu einem erneuten spürbaren Bevölkerungsrückgang, zu einer Abwanderung bis in den Bereich der Bevölkerungszahlen um 1850! Nach einem Tiefstpunkt um 1975 stiegen die Einwohnerzahlen bis ins Jahr 2000 wieder leicht an, um anschliessend erneut eher abzusinken. Derzeit liegt die Bevölkerungszahl bei ~2'000 Personen. Bis ins Jahr 2025 wird mit einer Zahl von 2'080 gerechnet.

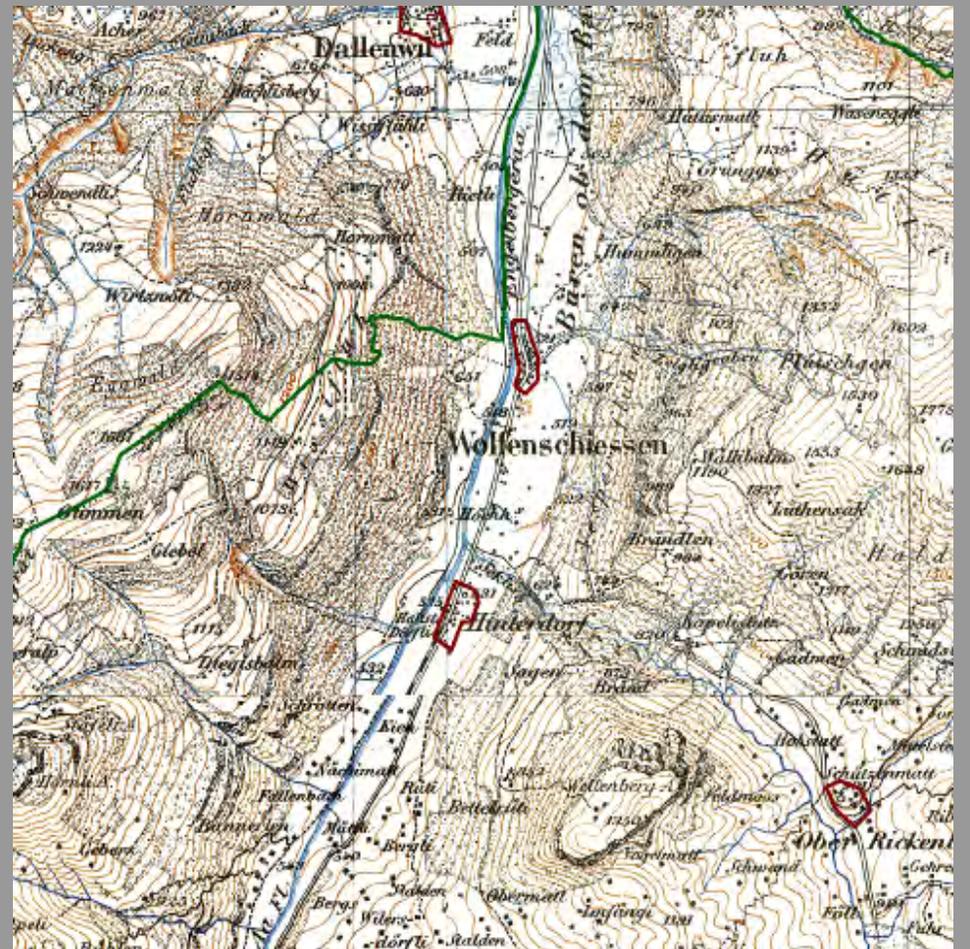
Räumliche Entwicklungen beschränkten sich fast ausschliesslich auf den Dorfteil Wolfenschiessen; Dörfli und Oberriickenbach wuchsen zwar auch, jedoch eher schwach. Die stärkste Flächenausdehnung erfuhr Wolfenschiessen durch die Einfamilienhausgebiete bei Humligen sowie zwischen Dorf und Secklisbach.

Die Beschäftigungszahlen waren in Wolfenschiessen besonders stark mit den Arbeitsplätzen in der Landwirtschaft verknüpft und sanken mit der zunehmenden Mechanisierung bei der Bodenbewirtschaftung während dem gesamten gemessenen Zeitraum langsam ab. Eine kurze Gegenbewegung war um 1990 durch die Ansiedlung eines Industriebetriebes im Talboden und den Untersuchungen der Nagra feststellbar.

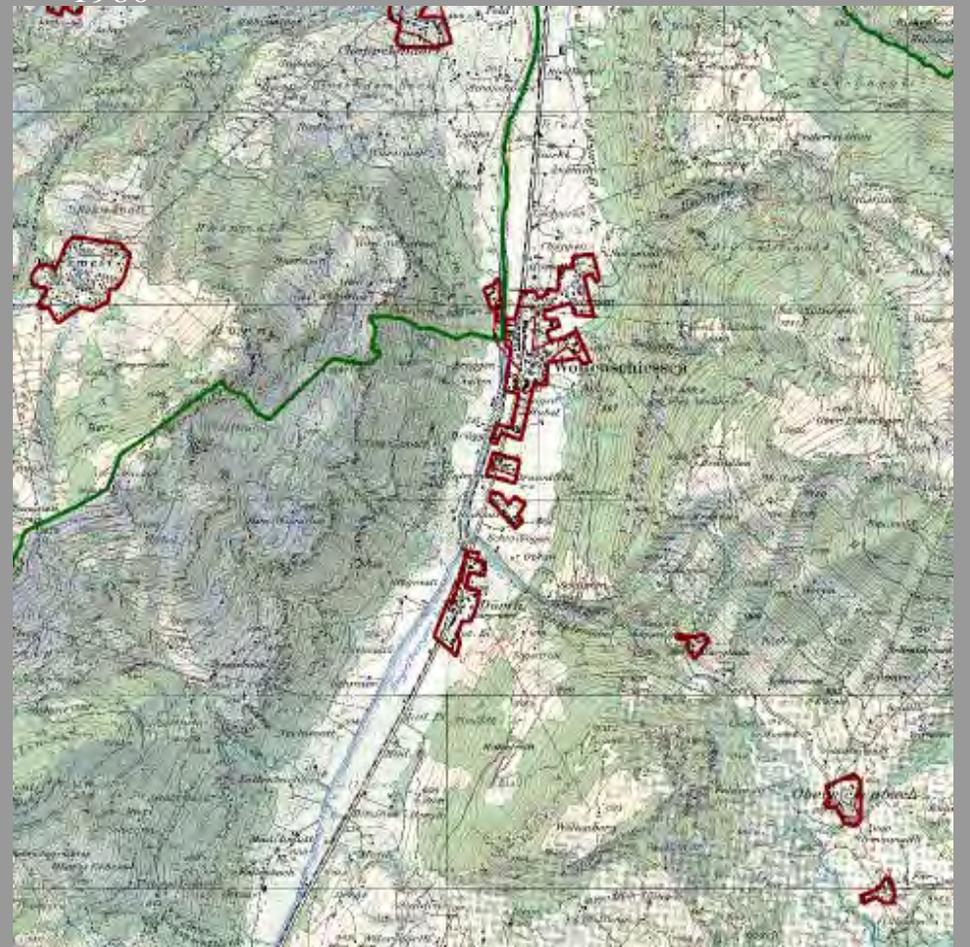
Eine rasante räumliche Entwicklung wie in anderen Gemeinden wird in Wolfenschiessen durch die Abgelegenheit einzelner Dorfteile, die Distanz zu Luzern und Stans, die eher schattigen Lagen im Dorfteil Wolfenschiessen und den saisonal starken Durchgangsverkehr Richtung Engelberg mittelfristig voraussichtlich ausbleiben.

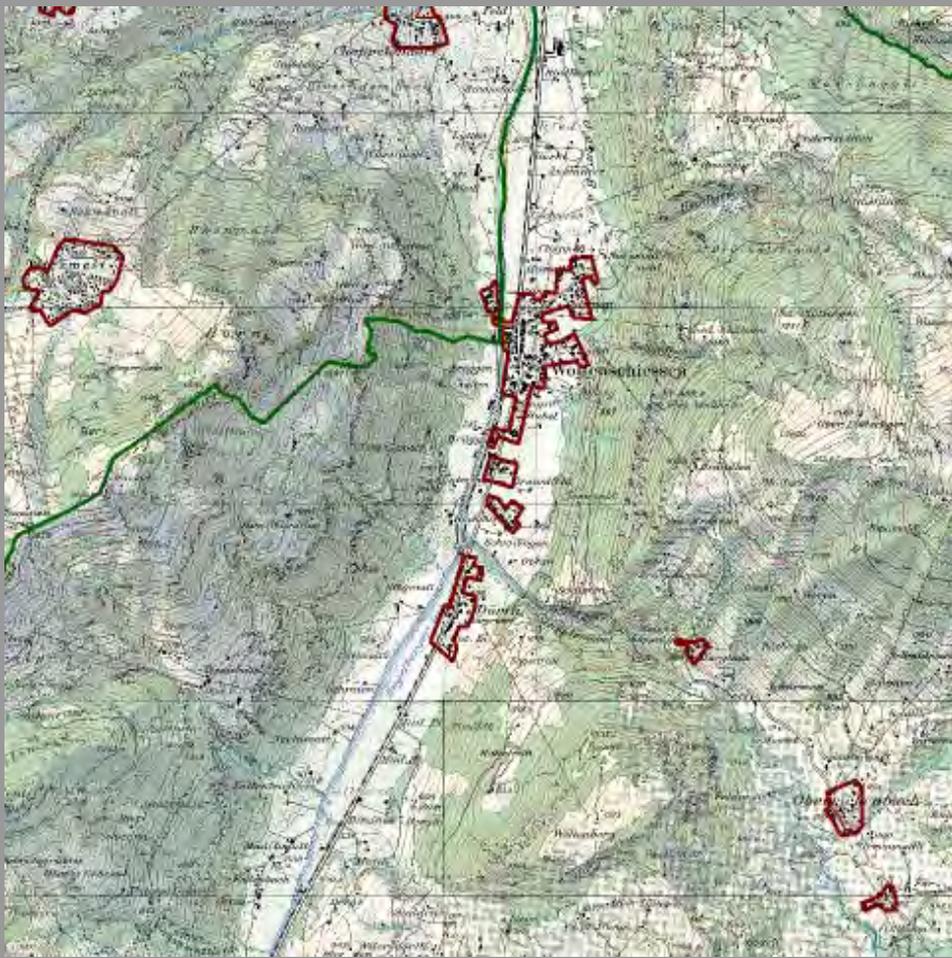


~ 1895
~ 1955

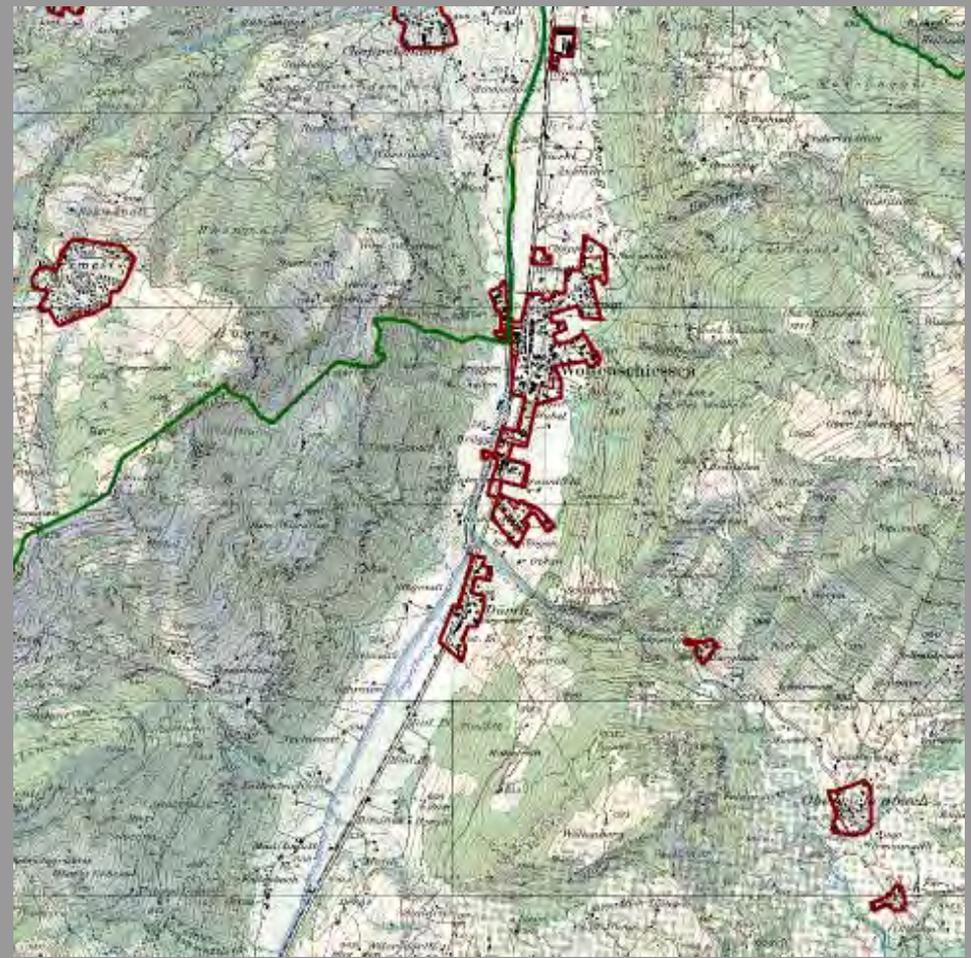


~ 1910
~ 1980

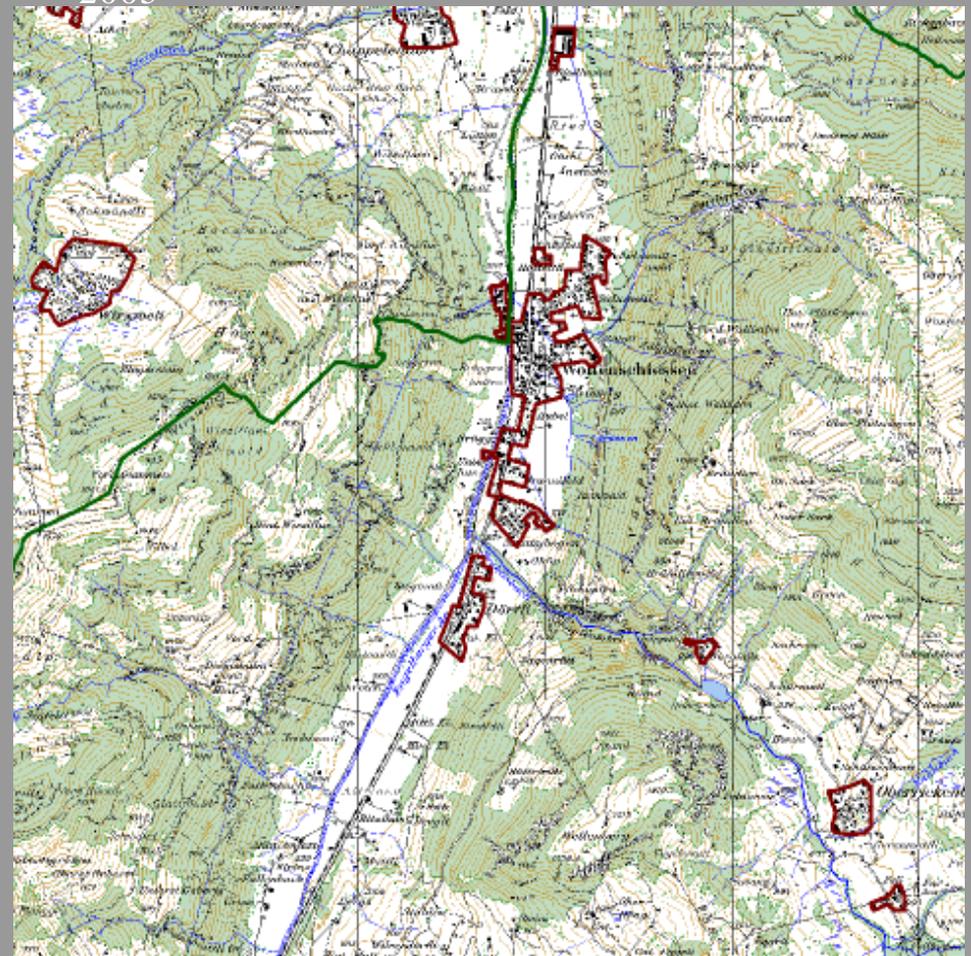
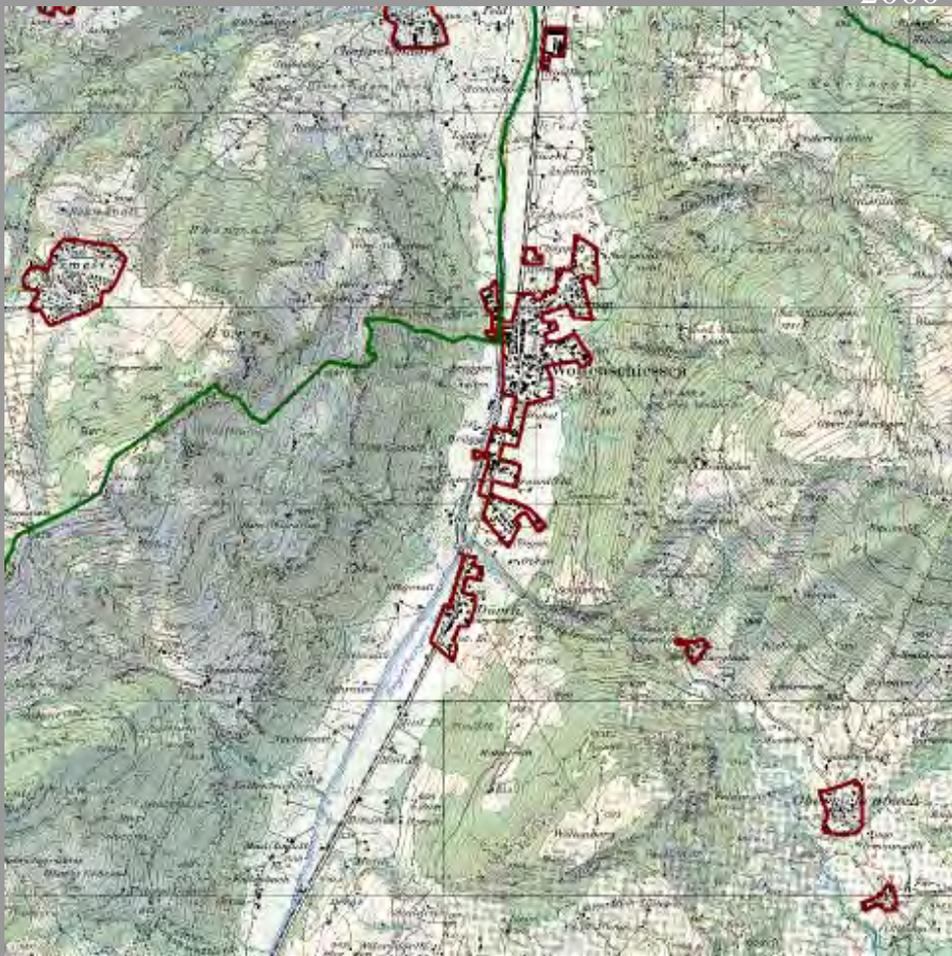




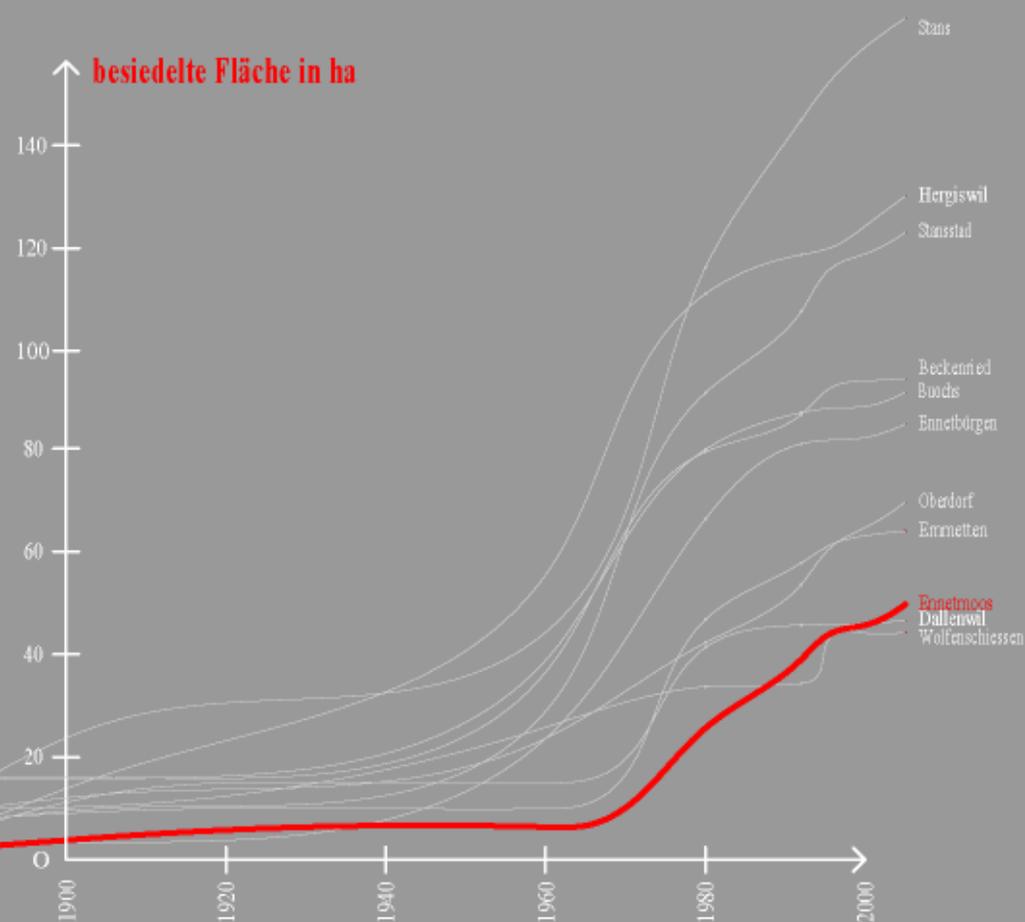
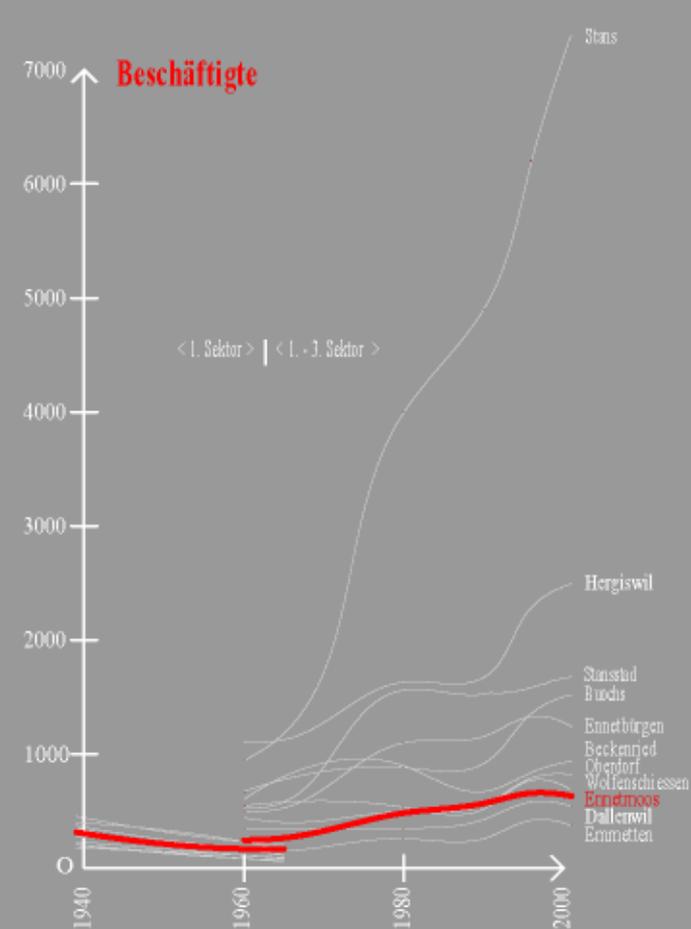
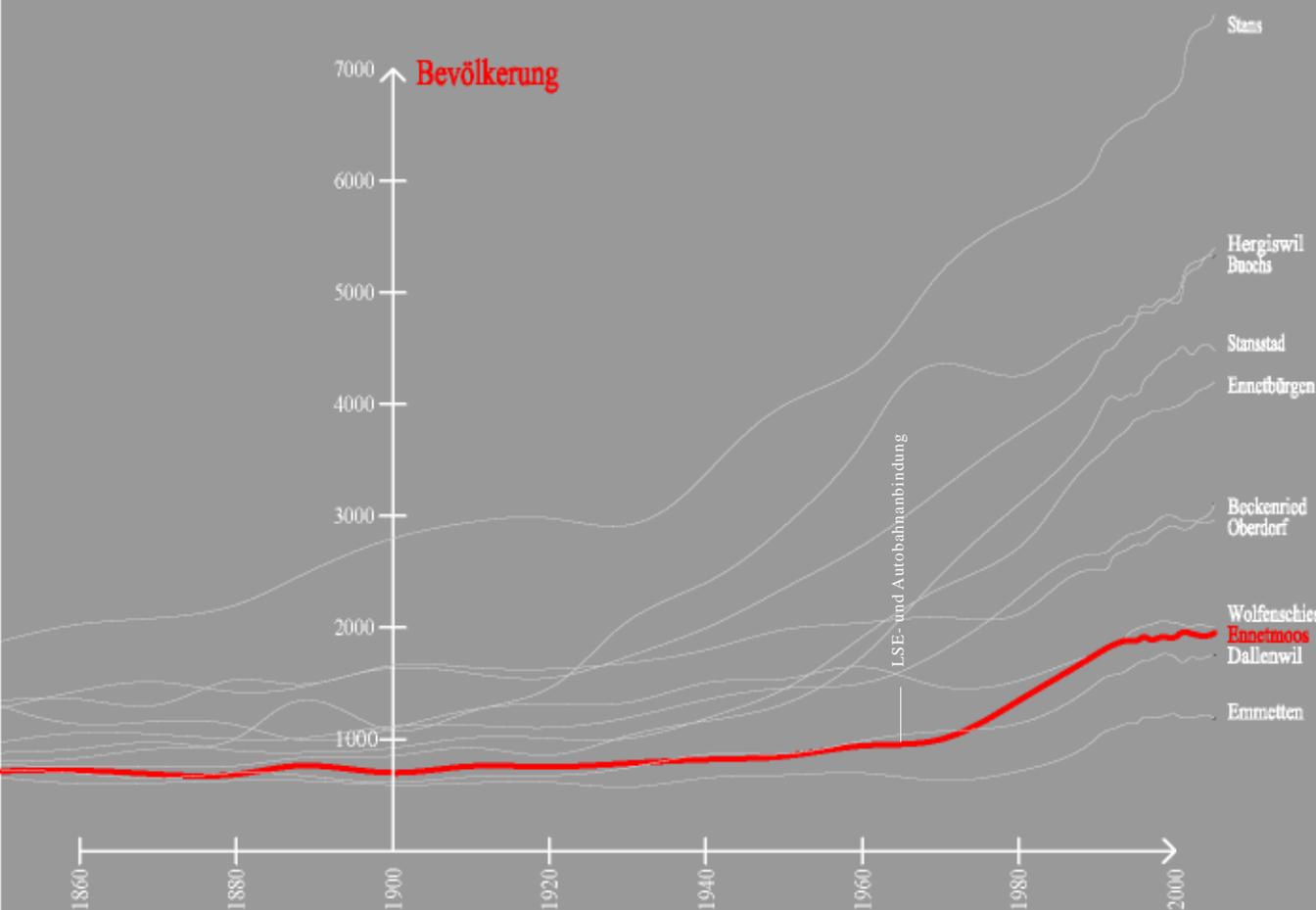
~ 1992
~ 2000



~ 1996
~ 2005







Ennetmoos entwickelte sich ursprünglich aus Gebäudegruppen am Allweg, am See im Rotzloch, bei Rohren und bei St. Jakob.

Wohngebiete entstanden zuerst stansseitig des Allwegs und in St. Jakob, schwächer in Rohren, später im Gebiet Gotthardli an der Stanser Dorfgränze und abgelegen auf dem Mueterschwandenberg.

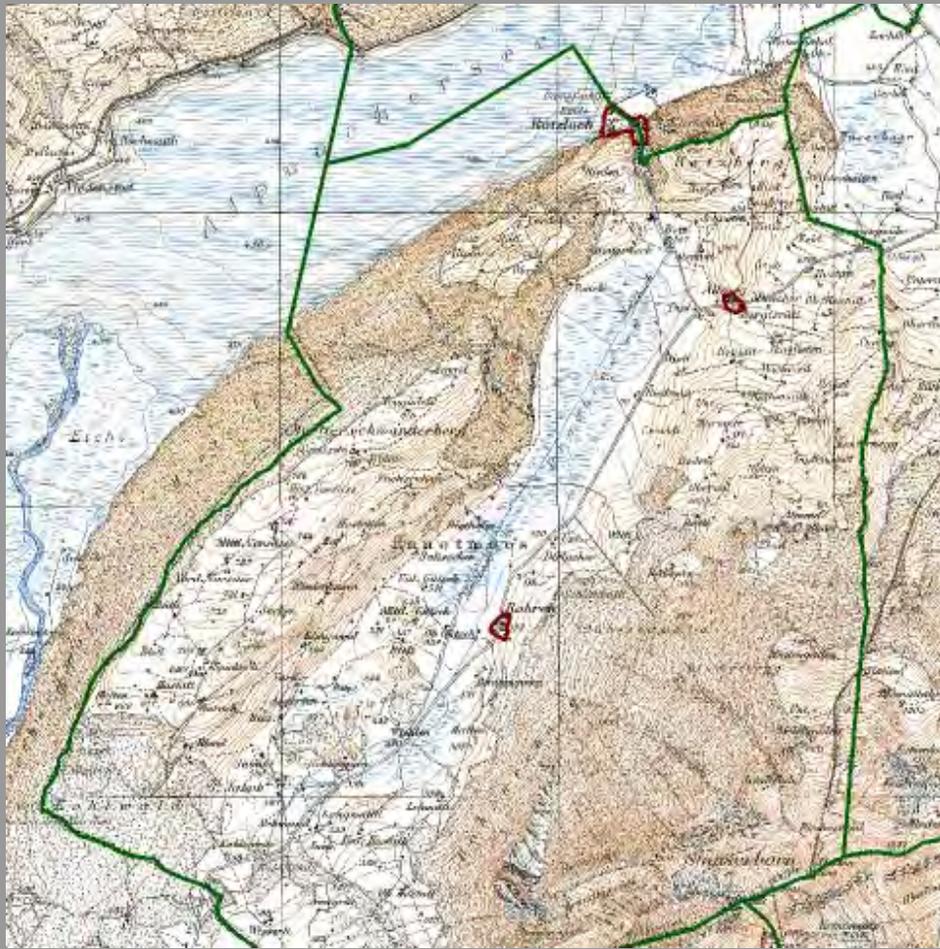
Die Nähe zu Stans verhinderte die Schaffung eines klaren Ortszentrums, Auch wenn durch den Sitz der Gemeindeverwaltung, der Post und der hauptsächlichsten Schulanlagen der Ortsteil Ennetmoos heute diese Funktion am ehesten wahrnimmt, wird dieses Gebiet zusammen mit der Bebauung am Gotthardli doch eher als Agglomeration von Stans wahrgenommen. St. Jakob weist landschaftlich eine gewisse Eigenständigkeit auf, dies jedoch ohne die entsprechenden Infrastrukturen.

Das Wohngebiet auf dem Mueterschwandenberg wurde erst durch die Zunahme der Mobilität um 1980 überhaupt möglich, weist heute keine Infrastruktur auf die dörflichen Charakter erzeugen würde und fällt am ehesten durch die kuriose Vielfalt architektonisch unterschiedlichster Einzelbauten auf.

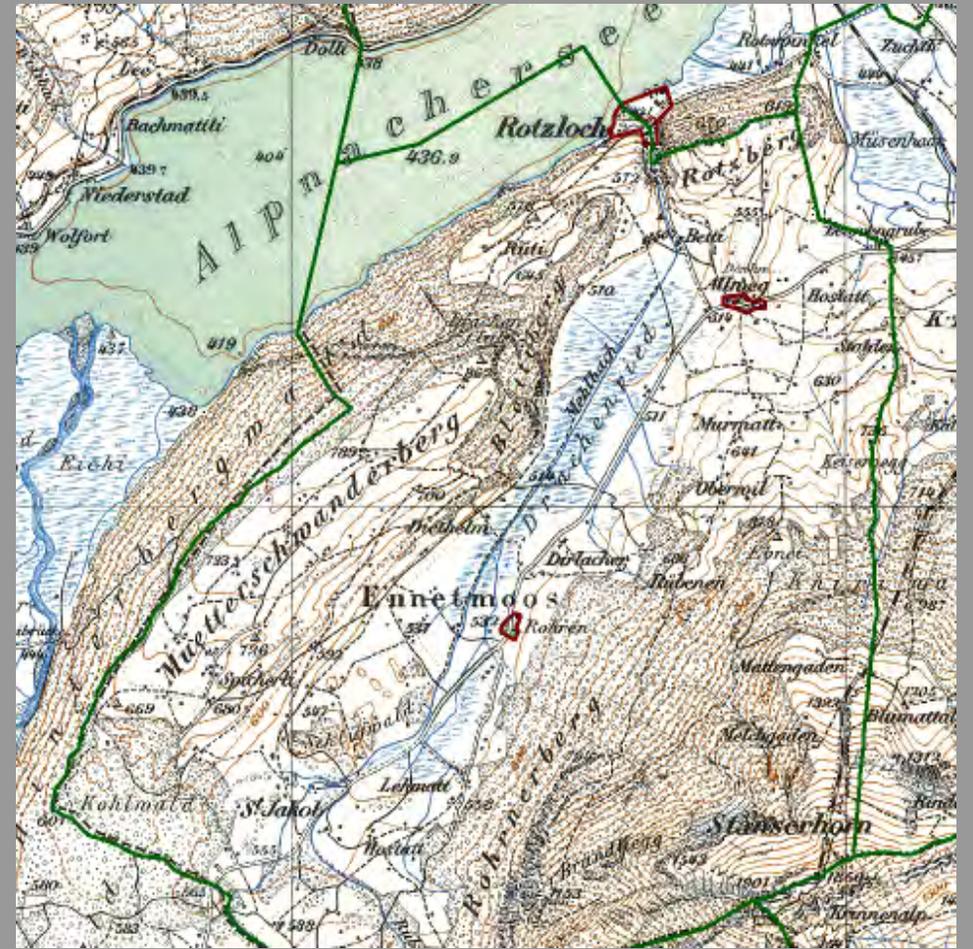
Die Bevölkerungszahl von Ennetmoos verharrte bis ca. 1970 um 700 Einwohner und stieg dann durch die Autobahn- und Zugsanbindung von Stans auf derzeit 1'950 Personen an. Bis 2025 ist dank der Nähe zu Stans eine Zunahme auf 2'230 Einwohner zu erwarten.

Als Folge des relativ grossen Anteils an schwach ausgenutzten Wohnzonenflächen steht heute einer Verdreifachung der Wohnbevölkerung eine Verdreizehnfachung der besiedelten Fläche gegenüber.

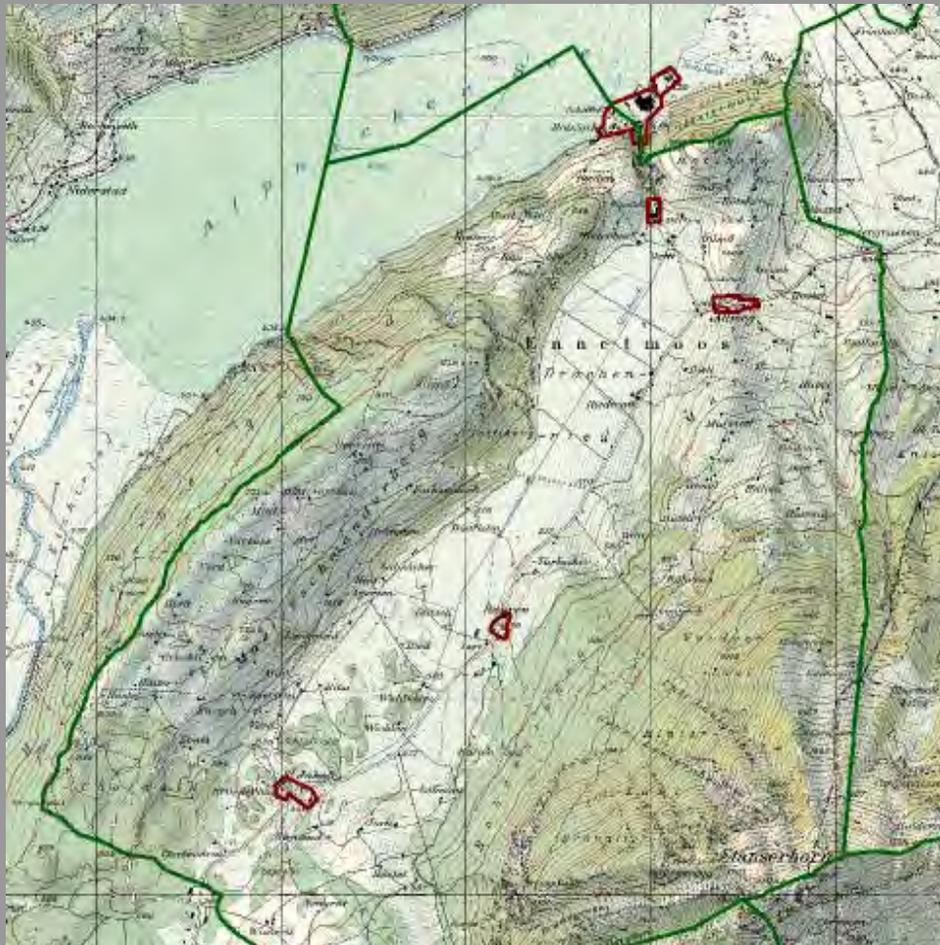
Die Gewerbebetriebe im Rotzloch wuchsen hauptsächlich in Richtung Stansstad, mit einzelnen Betrieben am oberen Ende der Rotzschlucht, neue Gewerbegebiete entstanden in den letzten Jahren zwischen Rohren und St. Jakob, dies mit eher moderater Auswirkung auf die Beschäftigtenzahl. In diesem Gebiet scheinen aber auch zukünftig neue Betriebe und dadurch neue Arbeitsplätze möglich zu sein.



~ 1895
~ 1955



~ 1910
~ 1980

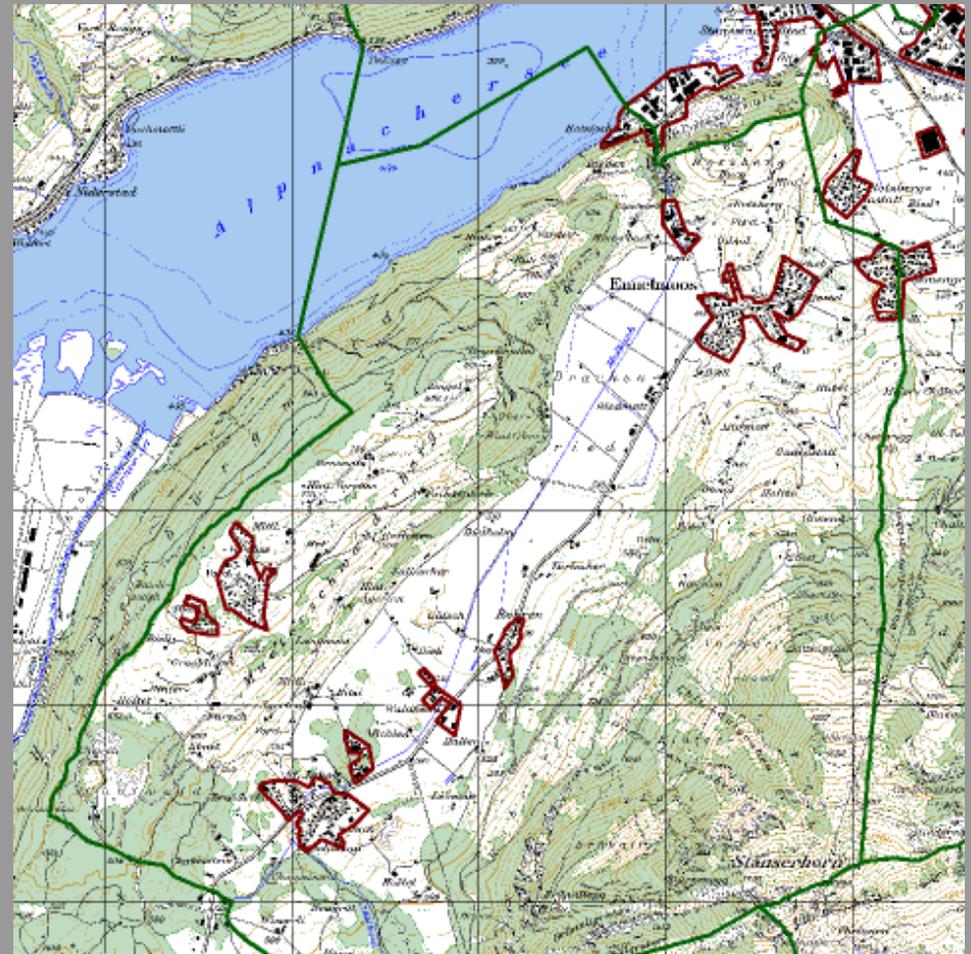
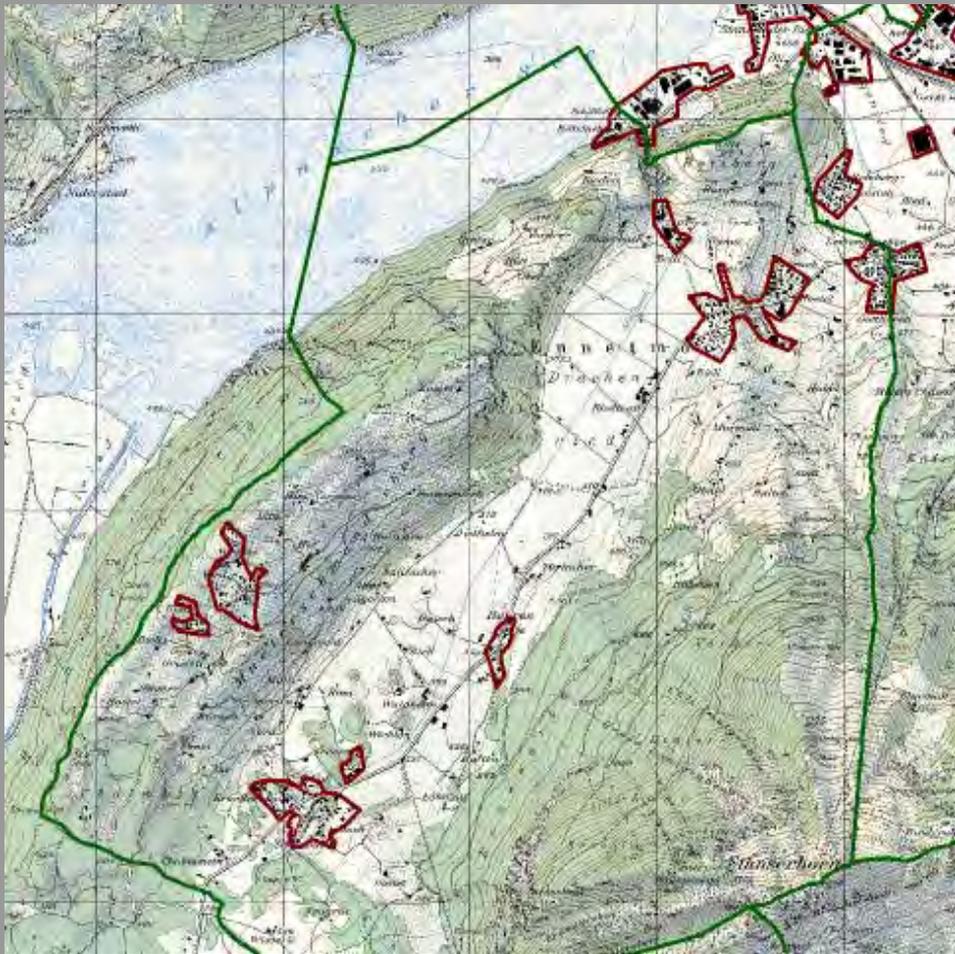


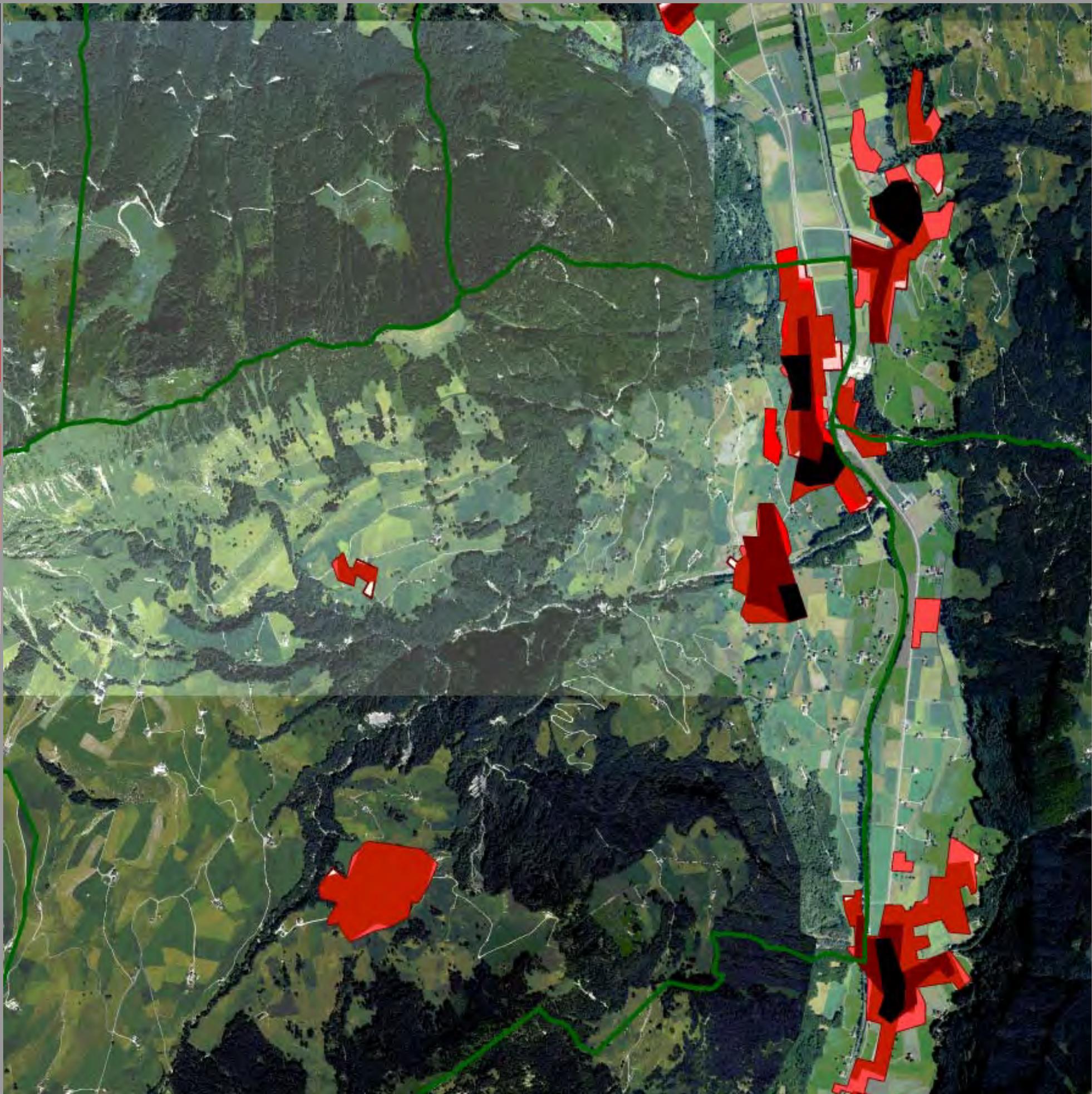


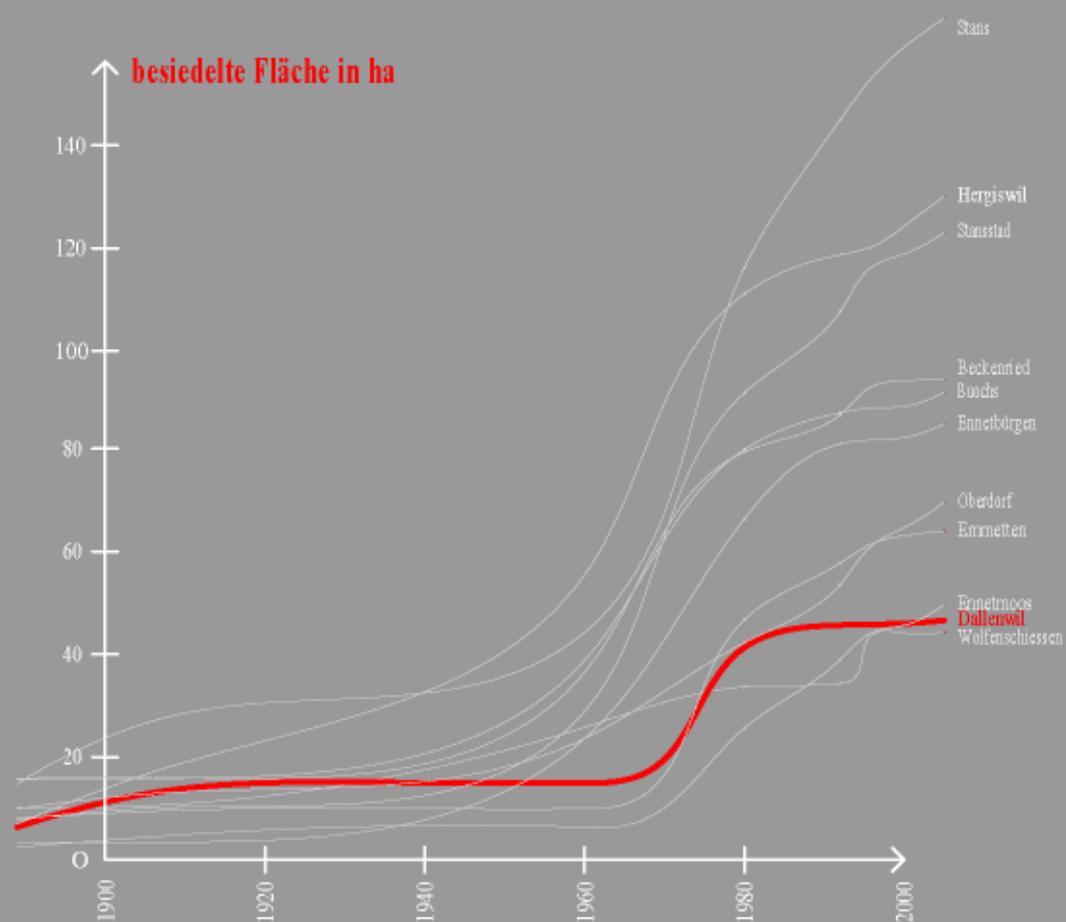
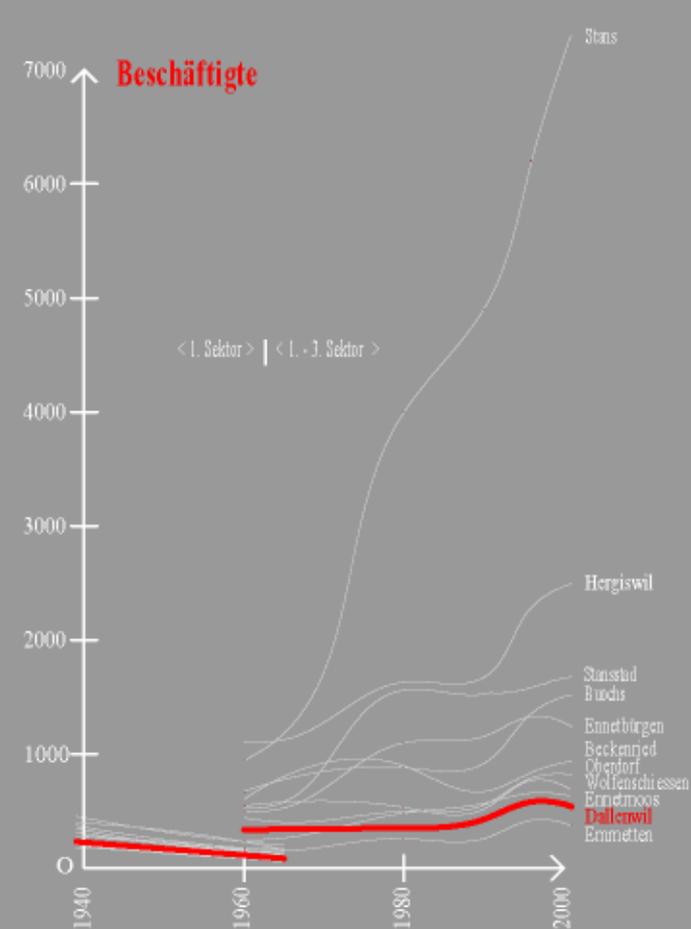
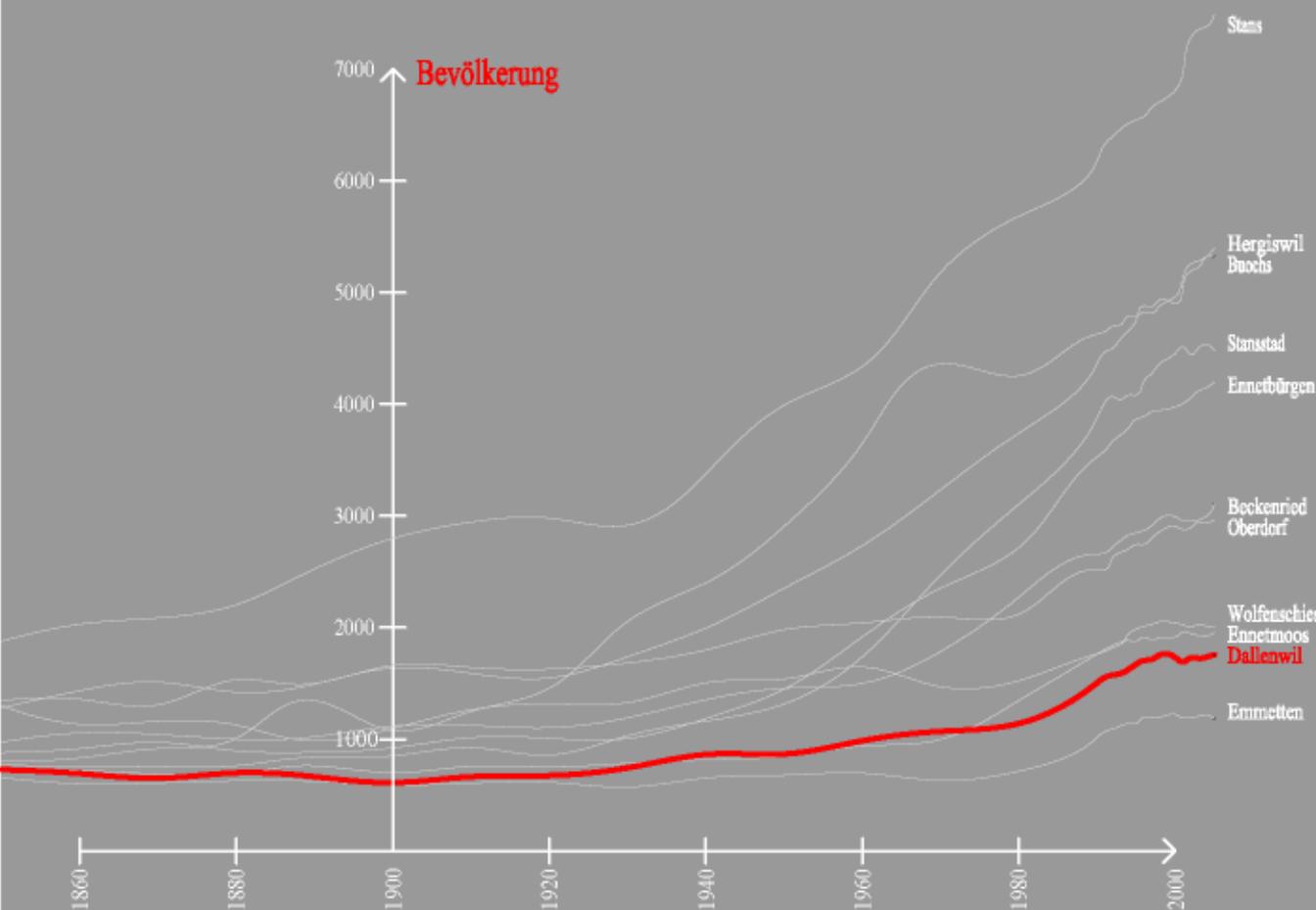
~ 1992
~ 2000



~ 1996
~ 2005







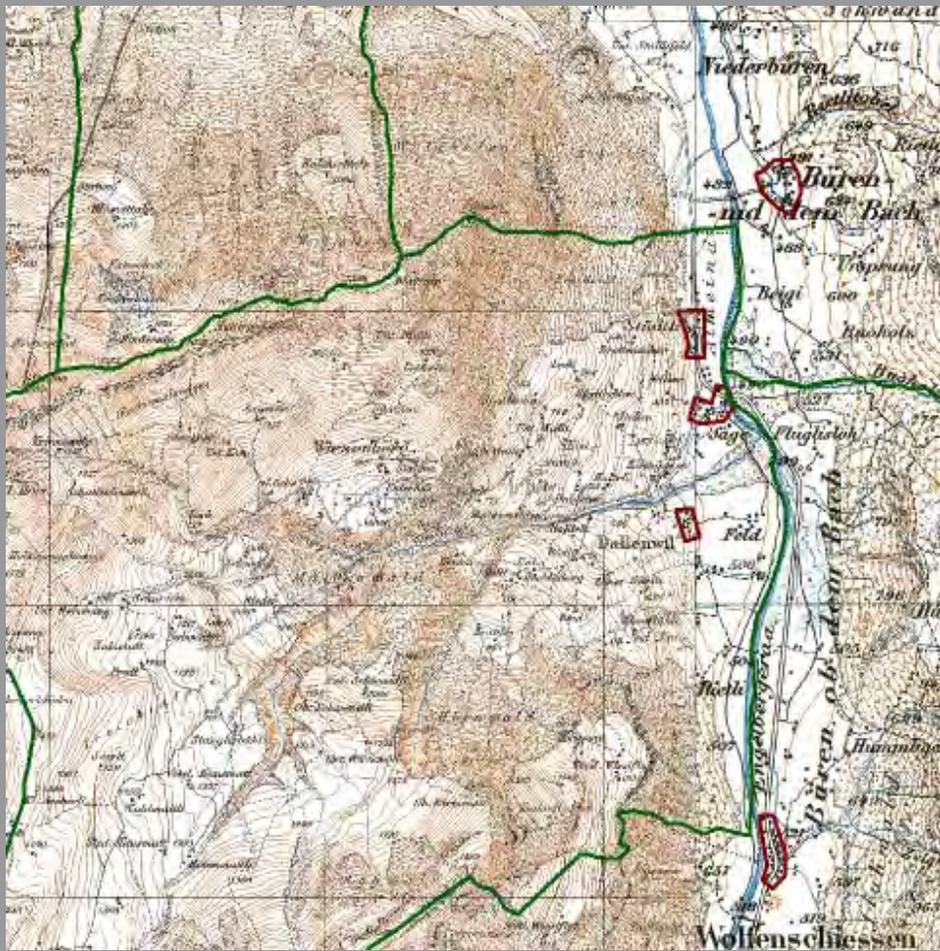
Die Bevölkerungszahl von Dallenwil betrug bis ~1930 weniger als 700 Personen, begann dann langsam zu steigen, nahm aber klar weniger stark zu als in vergleichbaren Gemeinden. Eine weitere deutliche Zunahme war um 1985 zu erkennen und hielt bis ~2000 an. Bis 2025 wird für Dallenwil aufgrund der attraktiven Lage, der Nähe zu Stans, der guten Anbindung an den öffentlichen Verkehr, der noch vorhandenen Lücken im Siedlungsgebiet, der Umnutzung von Ferienhäusern in Dauerwohnsitze und der guten Erreichbarkeit der Autobahn eine weitere Zunahme von derzeit 1'750 Personen auf ~1'950 Personen prognostiziert.

Eine markante Zunahme der Arbeitsplätze ist eher nicht zu erwarten, durch die bestehenden und neu entstehenden Gewerbegebiete im Gebiet Buoholzbach, Aawasser kann aber doch eine gewisse Zunahme der Beschäftigten im gewerblichen Bereich erwartet werden.

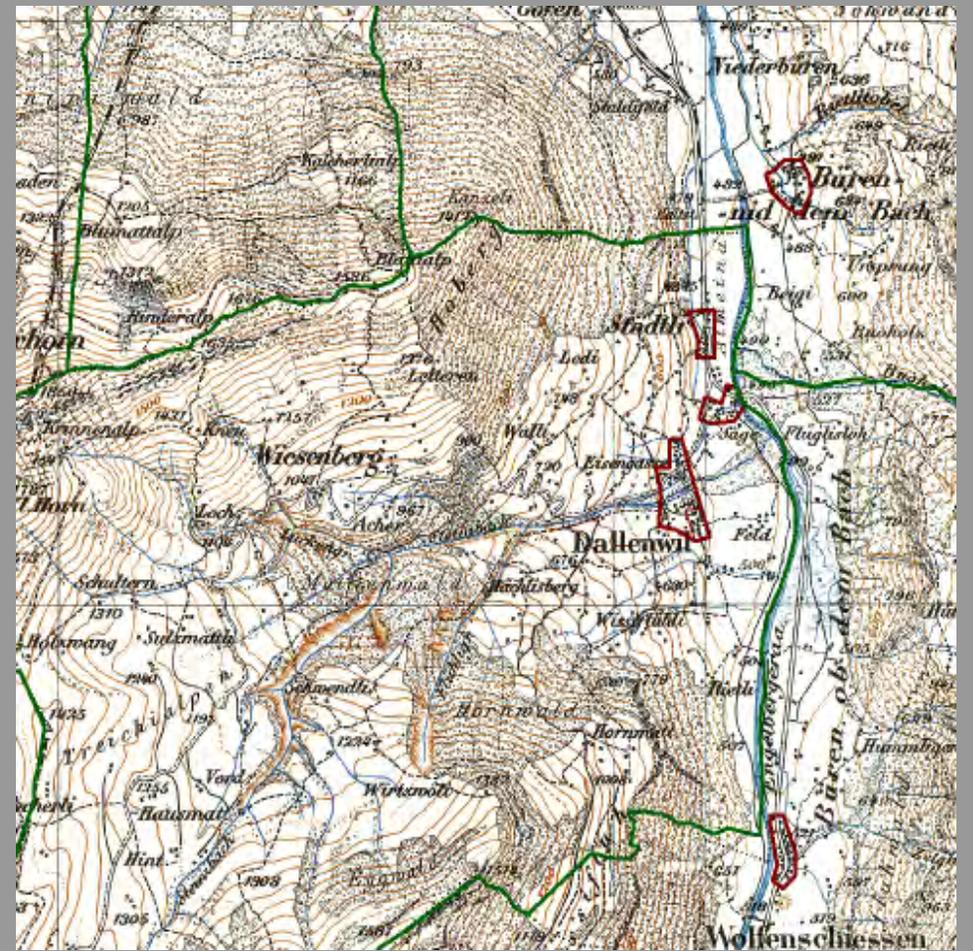
Besonders auffällig verlief in Dallenwil die Entwicklung der besiedelten Fläche. Diese bewegt es sich bis ~1970 praktisch unverändert im Bereich von 7-8 ha und verfünffachte sich dann innerhalb von nur 15 Jahren, flachte dann aber sofort wieder ab. Dies war einerseits mit der starken Bautätigkeit im Talboden zu erklären, noch stärker dürfte aber die Überbauung des Wirzweli mit Ferienhäusern ins Gewicht fallen, dies besonders auch deshalb, weil in der gleichen Zeit nur eine sehr schwache Zunahme der Bevölkerung zu verzeichnen war.

Die zukünftige Entwicklung von Dallenwil dürfte im Bereich Wohnungsbau hauptsächlich darin bestehen, die offenen Flächen im Siedlungsgebiet zu füllen.

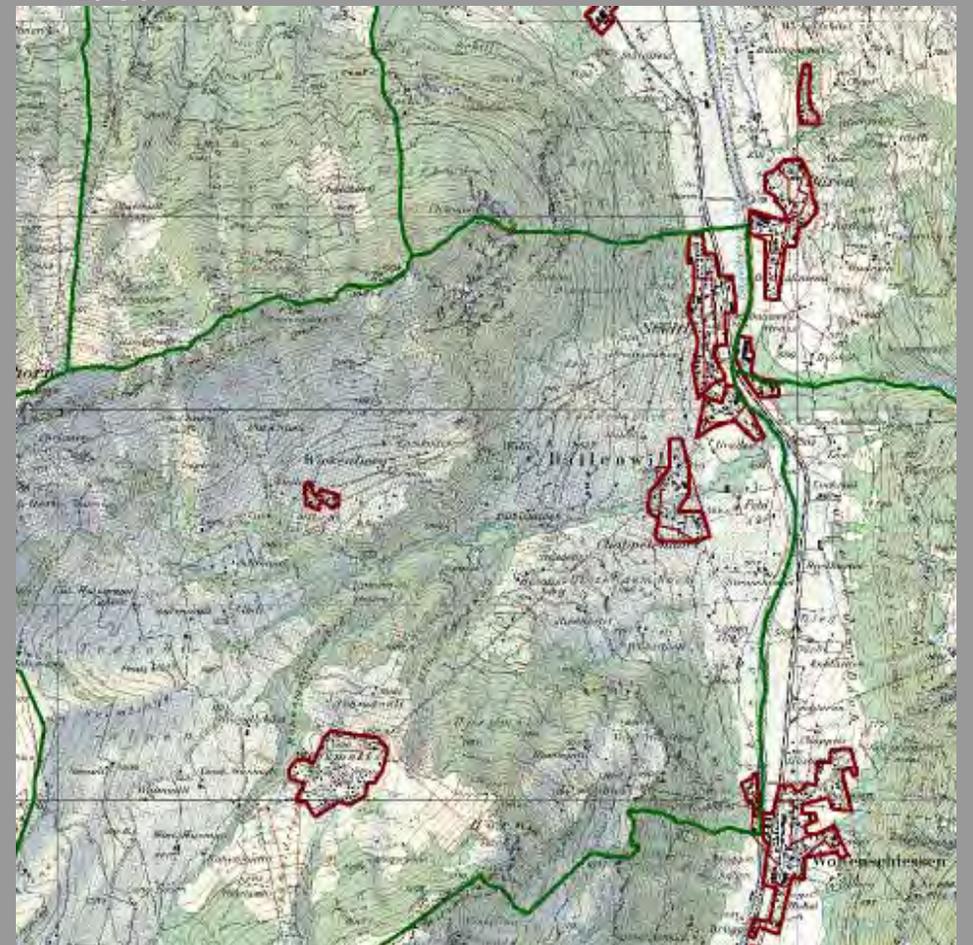
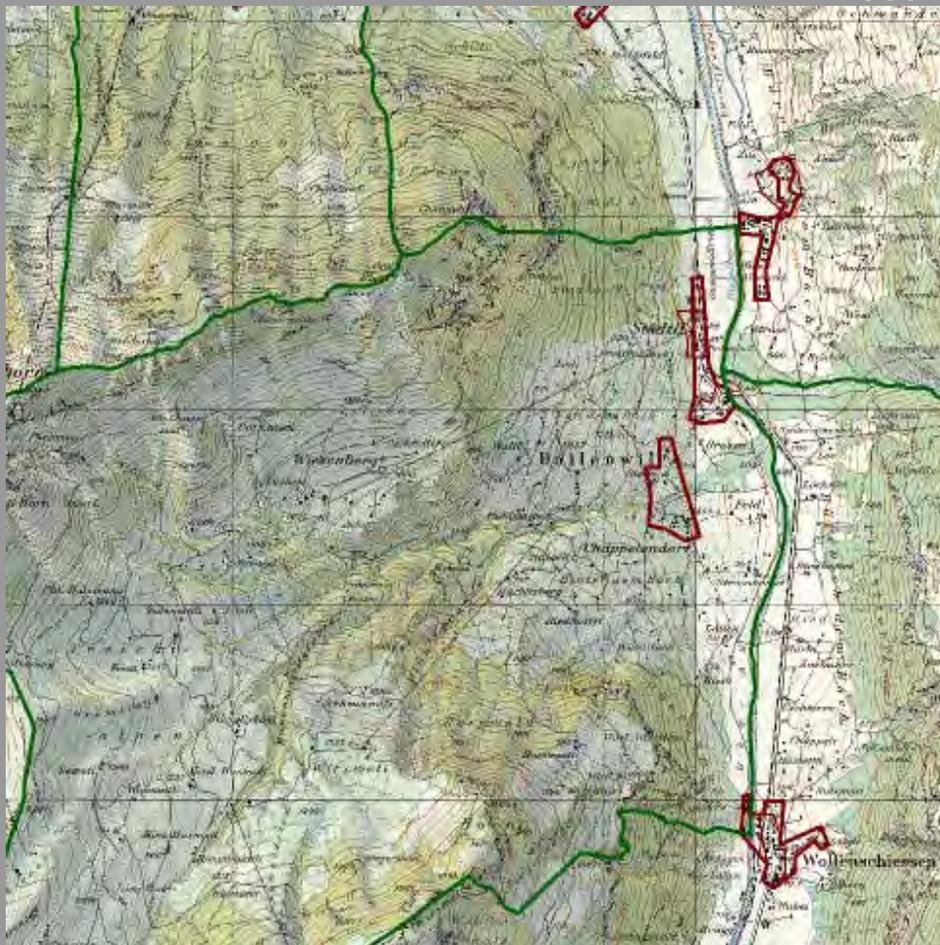
Bei den gewerblichen Bauten bestehen entlang der vorhandenen Gewerbegebiete Erweiterungsmöglichkeiten.

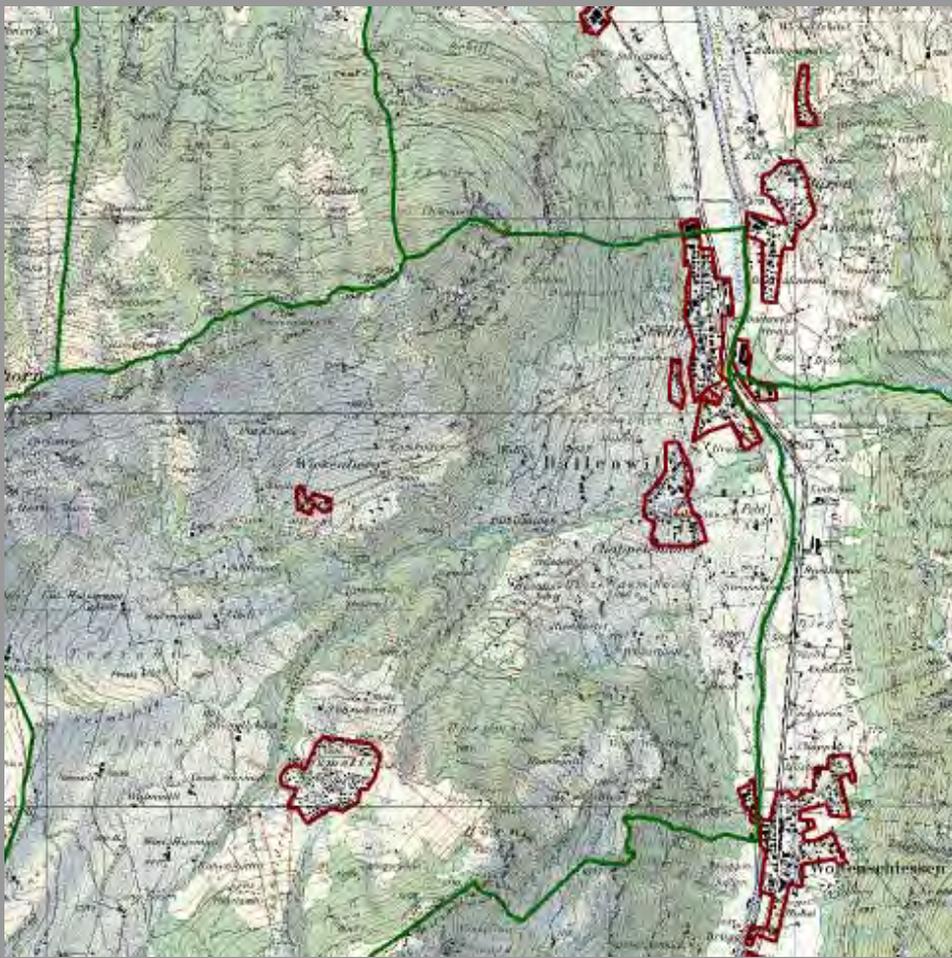


~ 1895
~ 1955

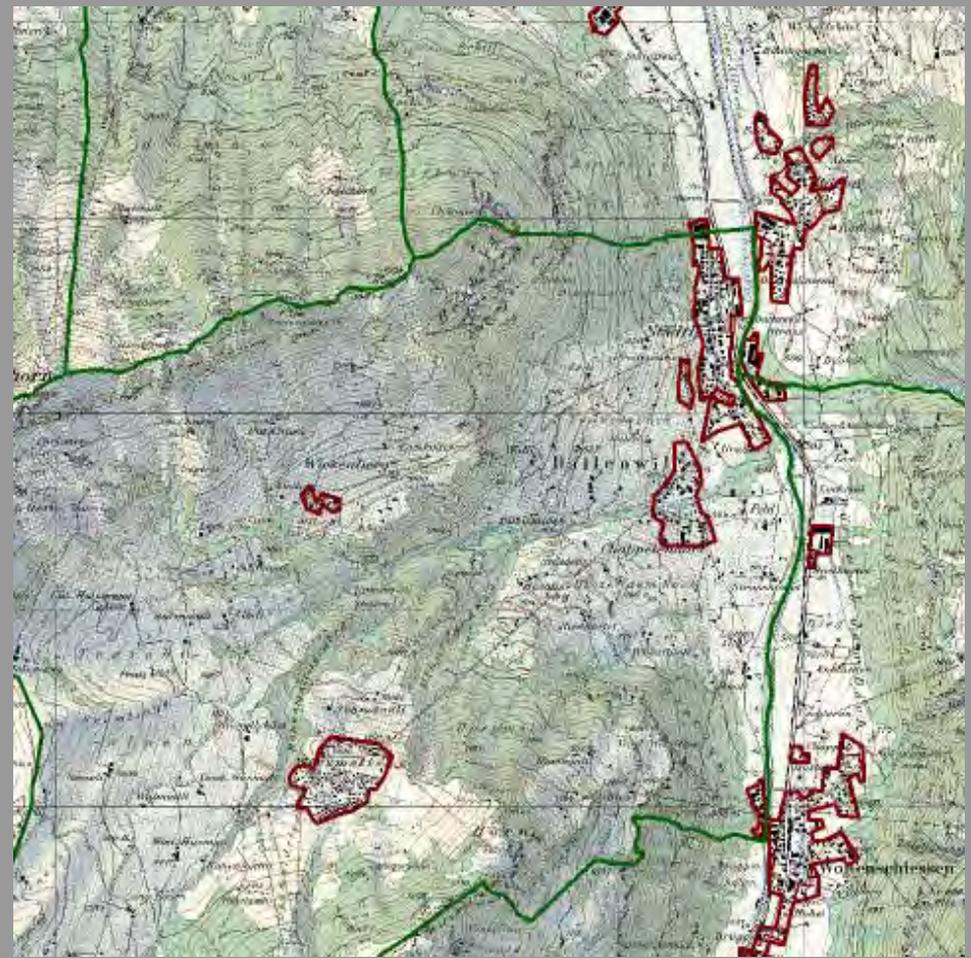


~ 1910
~ 1980

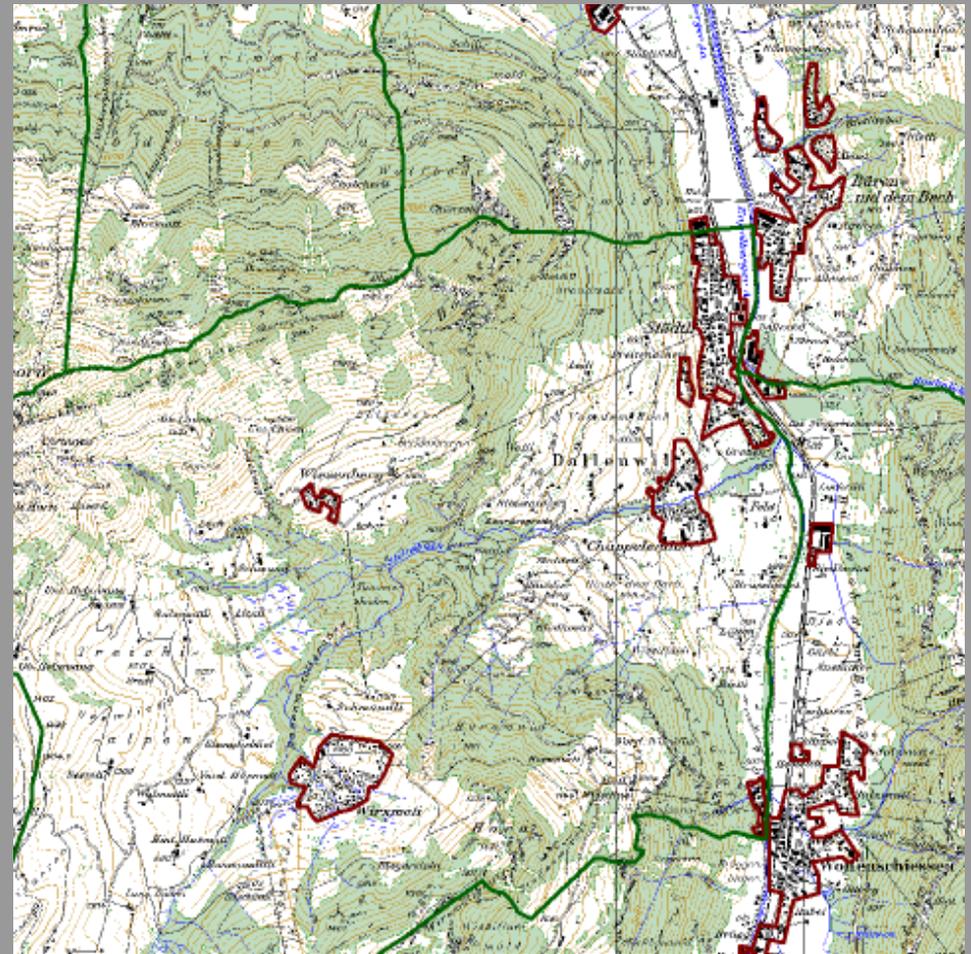
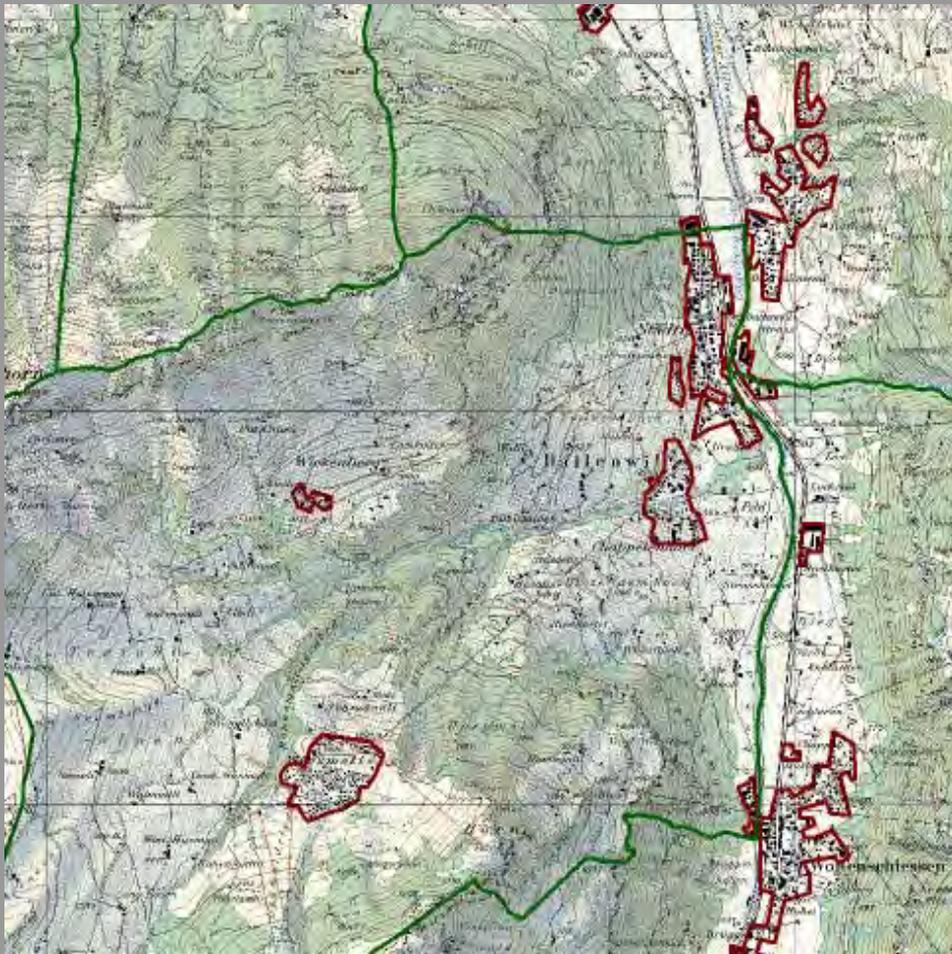




~ 1992
~ 2000



~ 1996
~ 2005





~ 1895



~ 1910



~ 1955



~ 1980



~ 1992



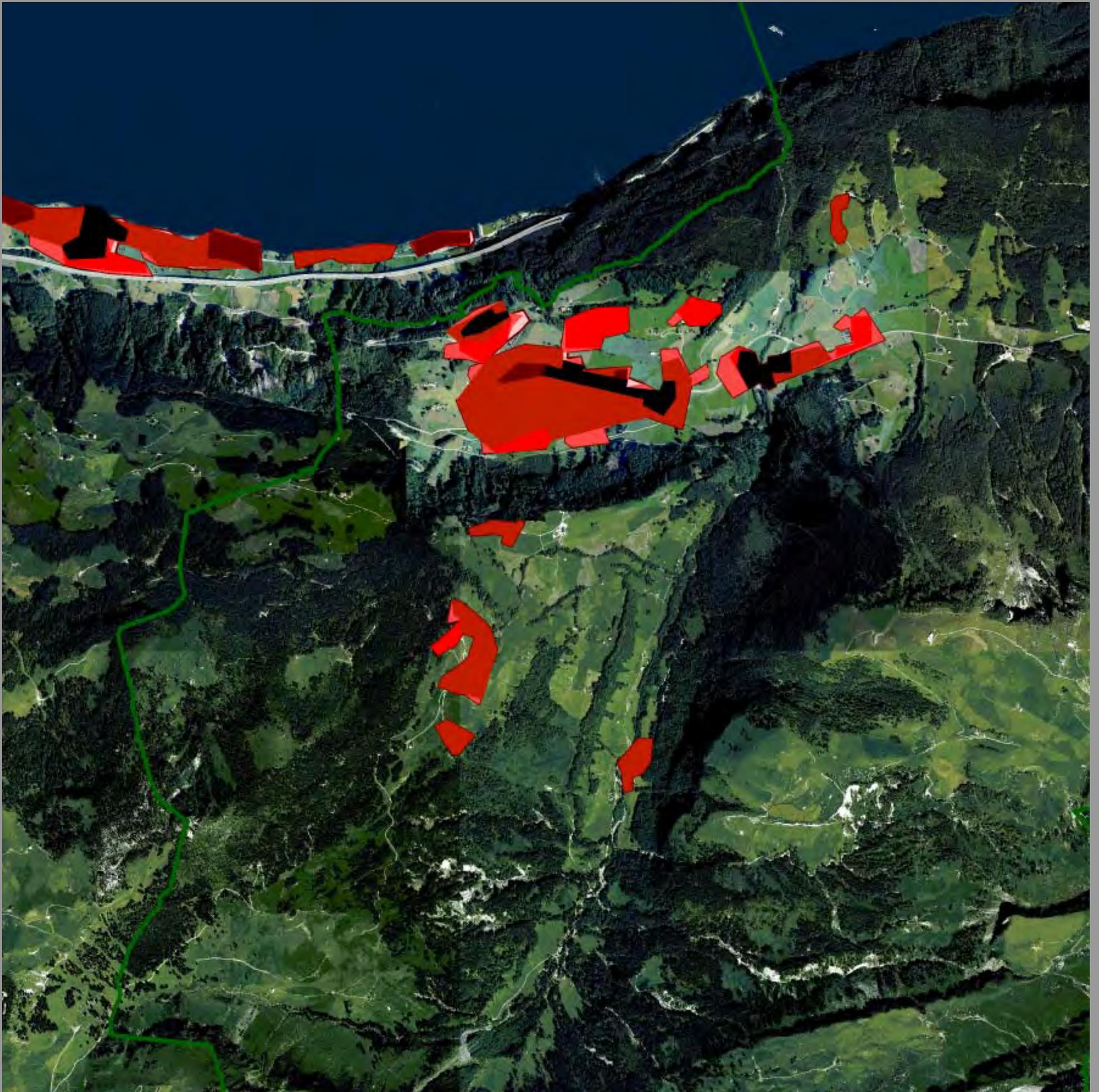
~ 1996

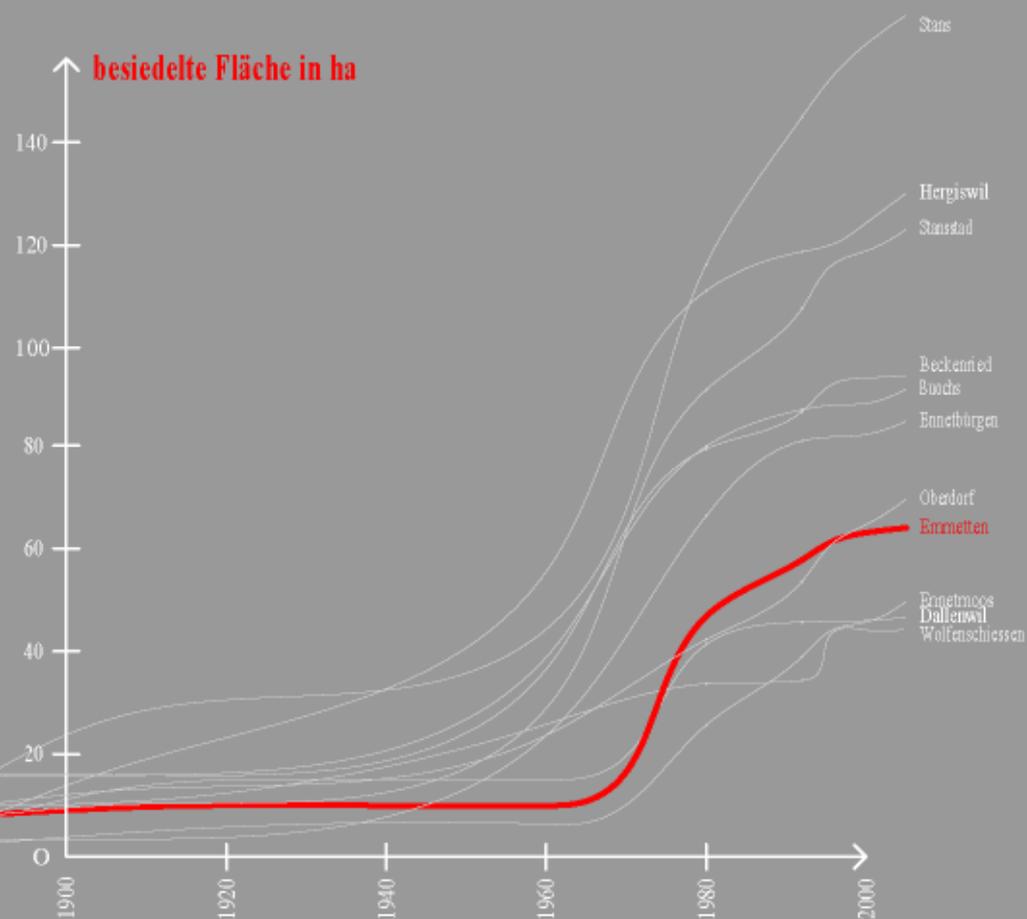
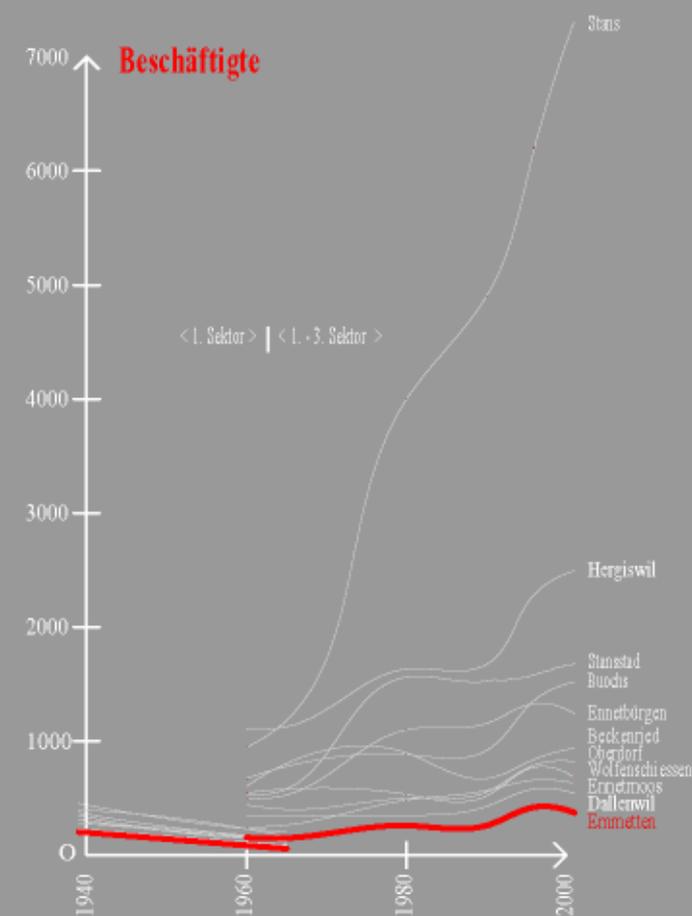
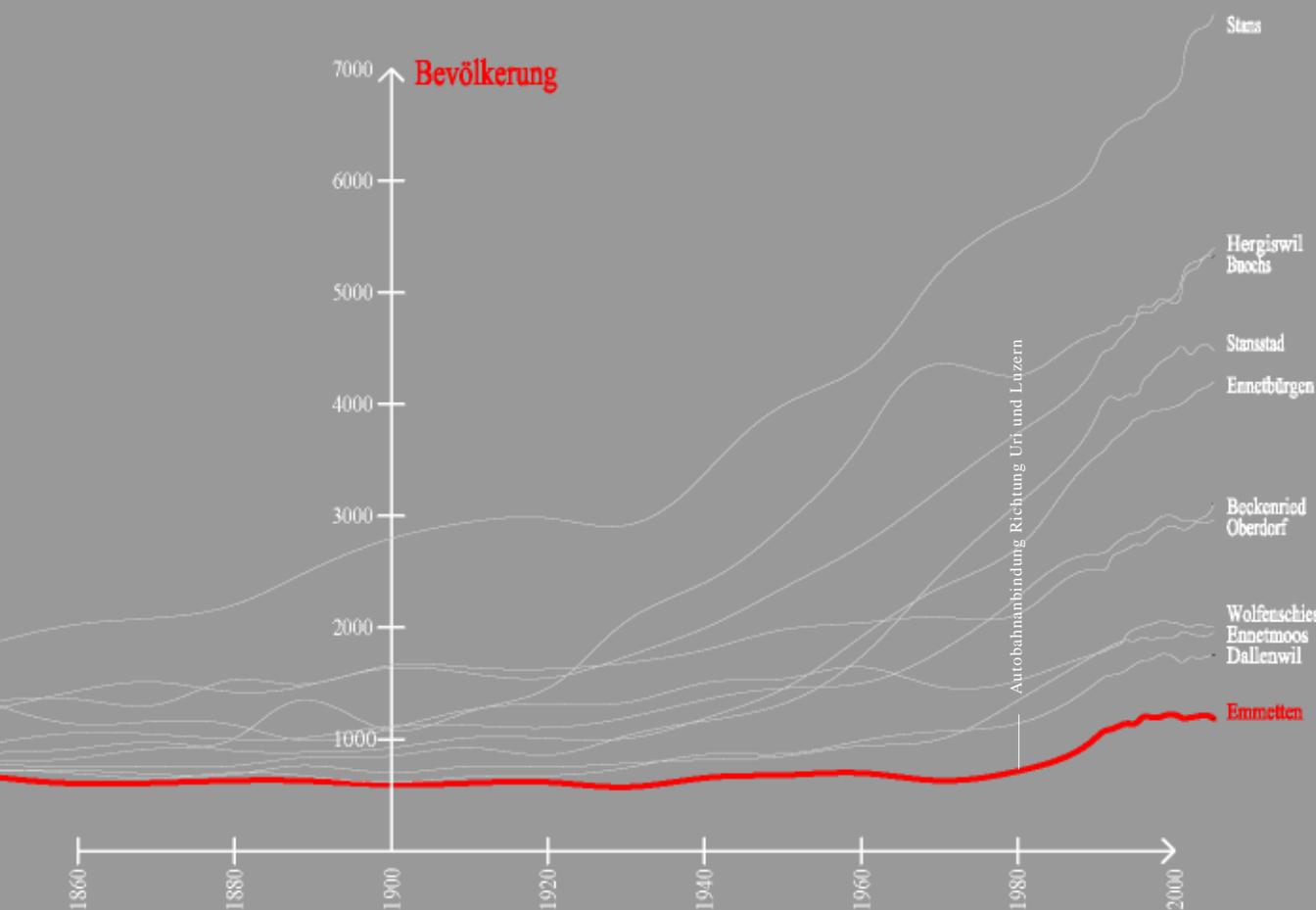


~ 2000



~ 2005





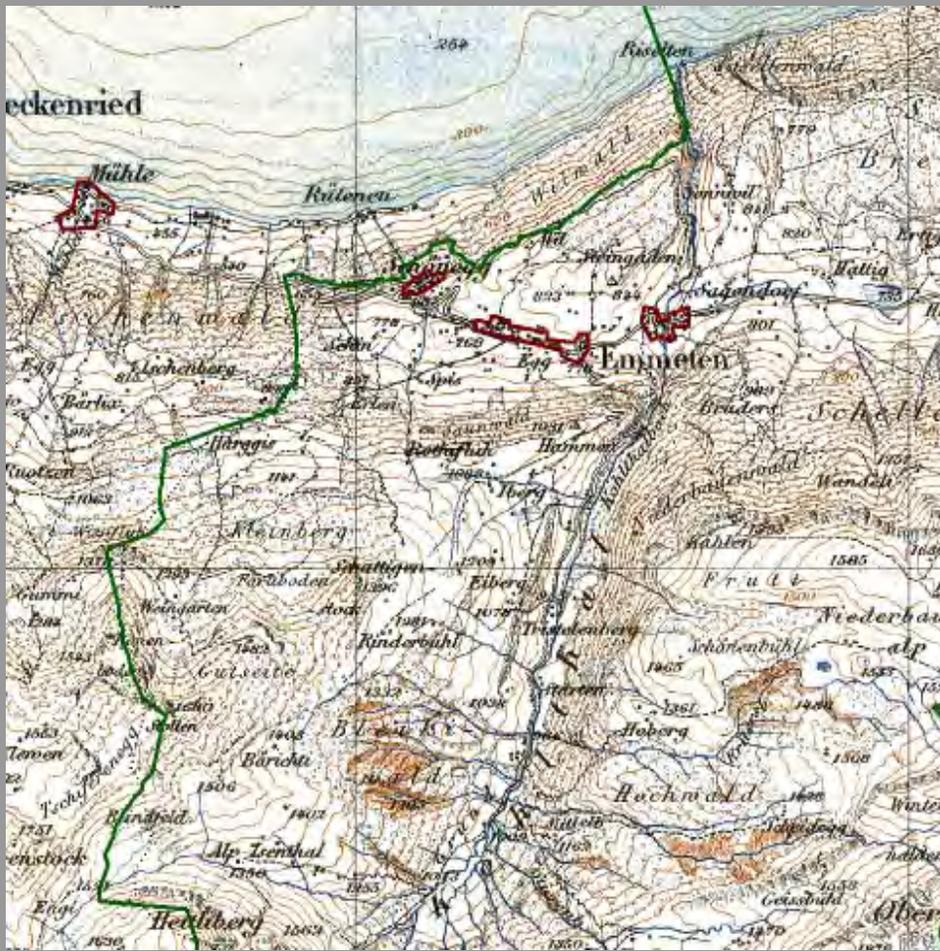
Emmettens Bevölkerungszahl veränderte sich seit dem Beginn der Zählenerfassung um 1850 bis ums Jahr 1980 praktisch nicht. Zwischen 1980 und 1995 stieg dann die Zahl der Bewohner, wohl hauptsächlich dank dem Bau des Lehnenviadukts und des Seelisbergtunnels, moderat an und liegt derzeit bei 1'180 Personen. Emmetten ist dadurch klar kleinste Gemeinde des Kantons. Aufgrund der gesuchten Wohnlagen über dem Vierwaldstättersee, dem relativ nahen Autobahnanschluss und der gelegentlichen Umnutzung von Ferienwohnungen in Dauerwohnsitze wird für Emmetten bis ins Jahr 2025 eine Zunahme der Bevölkerung auf ~1'370 Personen vorausgesagt.

Weniger Entwicklung ist im Bereich der Beschäftigten zu erwarten, nachdem die Zahlen schon bis anhin sehr wenig Veränderung zeigten, wird auch für die nächsten Jahre keine markante Zunahme erwartet, auch wenn vereinzelte Projekte gewisse Impulse geben können und zu einem Anstieg der Beschäftigtenzahlen beitragen würden.

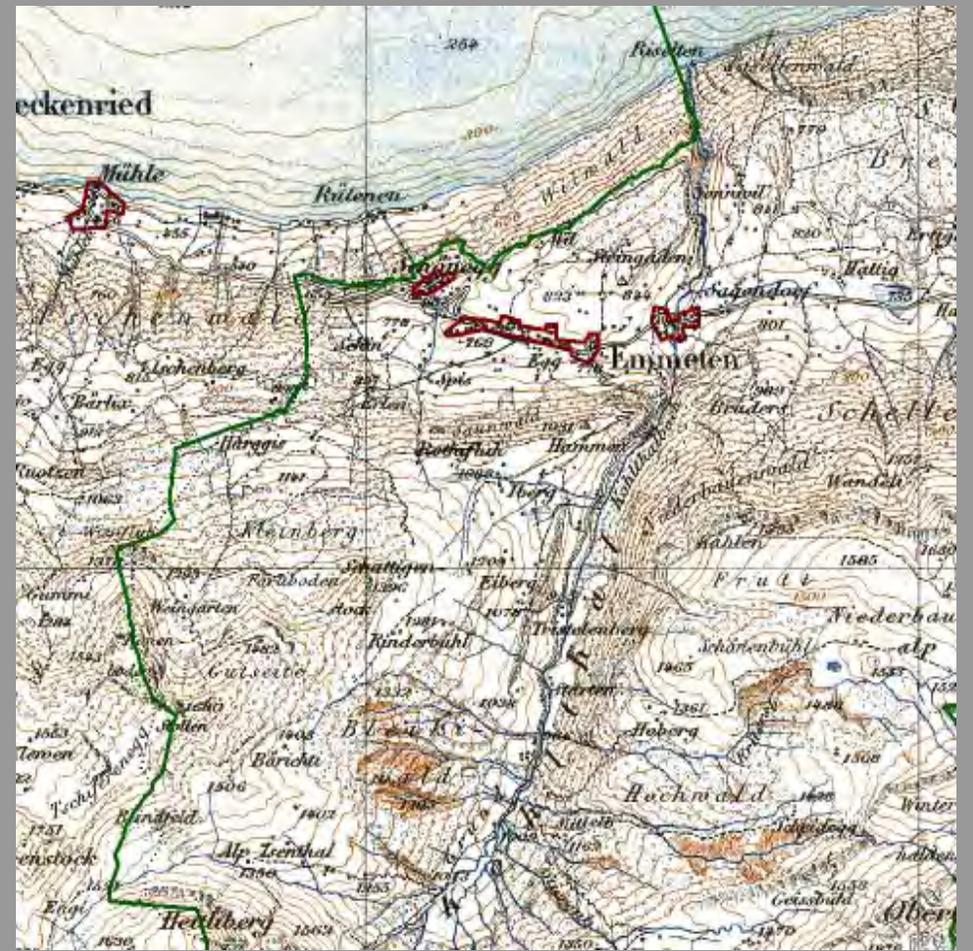
Neben der praktisch flach verlaufenden Bevölkerungszahl fällt besonders die ums Jahr 1970 explodierende „besiedelte Fläche“ auf, dies praktisch ohne Einfluss auf die Bevölkerungszahl. Als Erklärung für diese Entwicklung sind sowohl die zunehmenden Wohnbedürfnisse, Haushalte mit weniger Personen, in Emmetten aber vor allem die lockere Bebauung im Dorf selber und die Ferienhaussiedlungen im Gebiet Rotiflue und Stockhütte zu nennen.

Die besiedelte Fläche hat sich dadurch zwischen 1965 von ~10 ha auf rund 65 ha ! erhöht.

Die räumliche Entwicklung von Emmetten dürfte vor allem an den Aussichtslagen über dem Vierwaldstättersee und nicht im eigentlichen Dorfzentrum stattfinden, die offenen Flächen in der Mitte werden vermutlich noch länger bestehen bleiben und so die Bildung eines Dorfkerns verhindern.



~ 1895
~ 1955



~ 1910
~ 1980

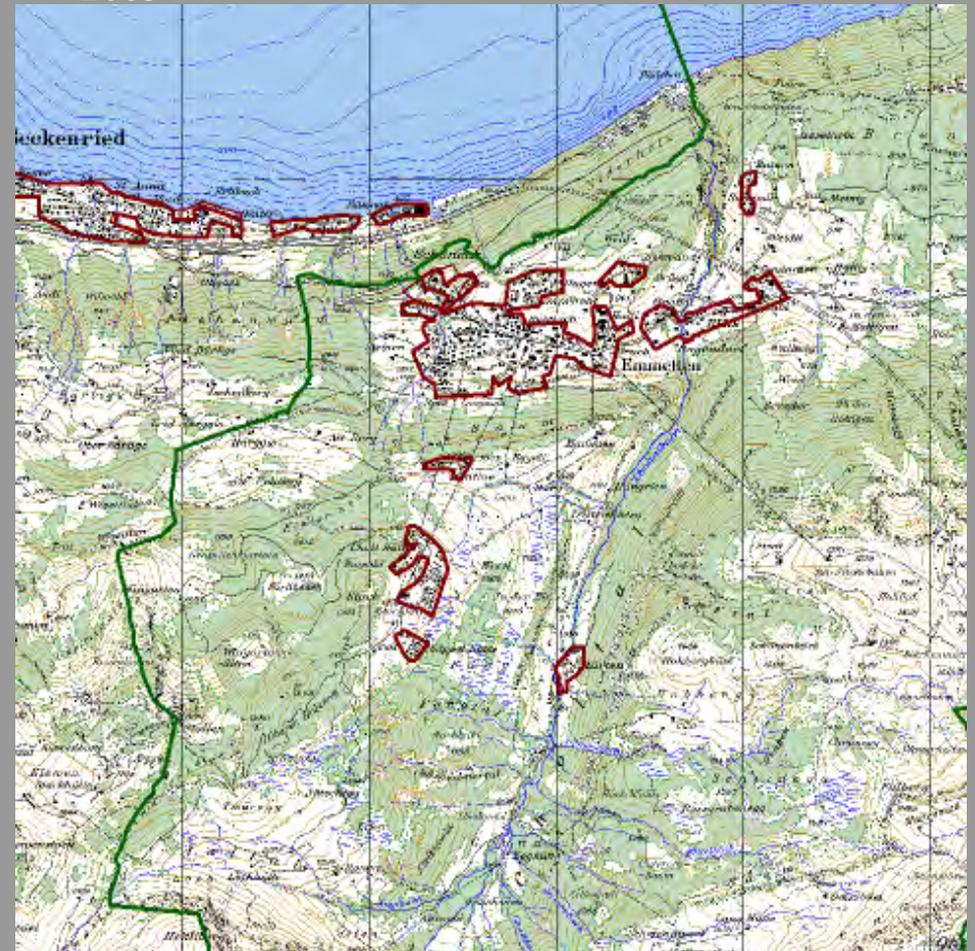


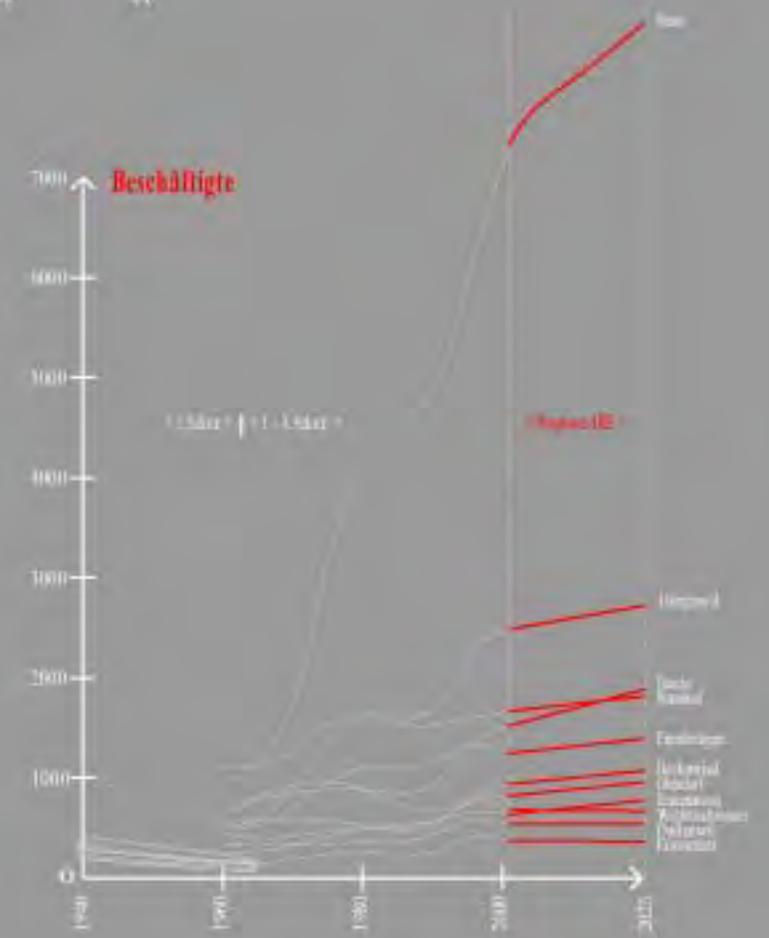
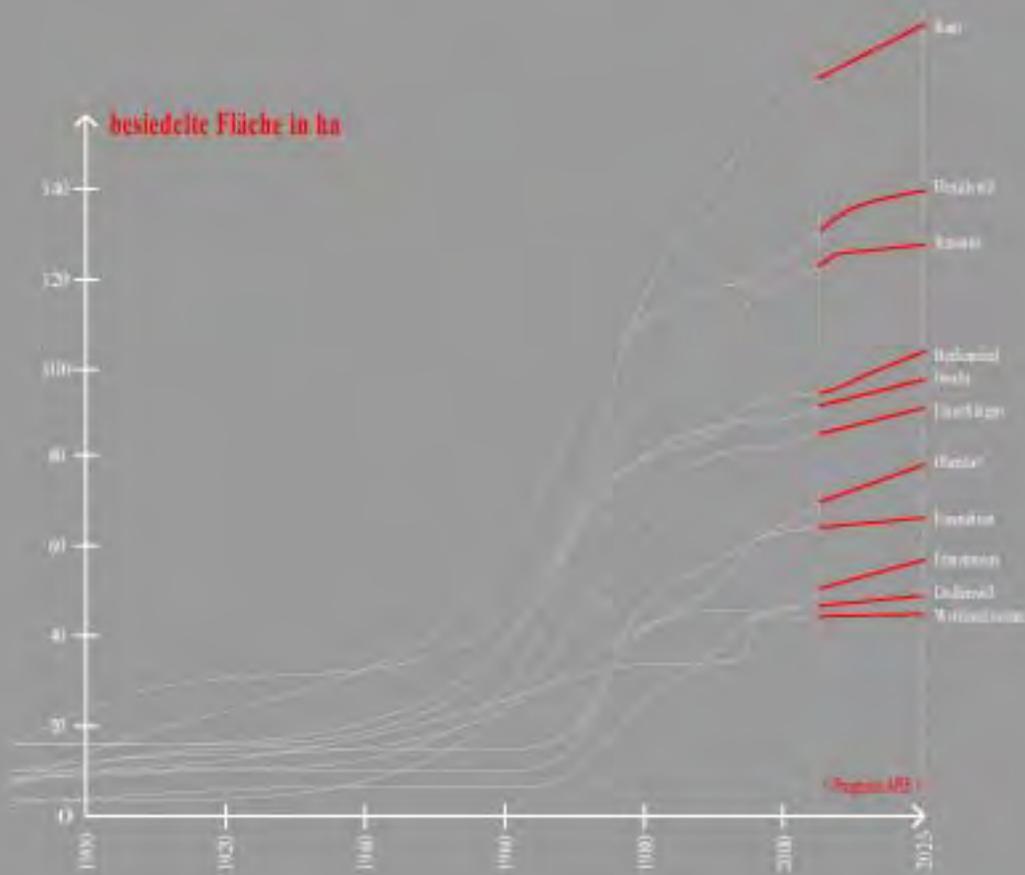
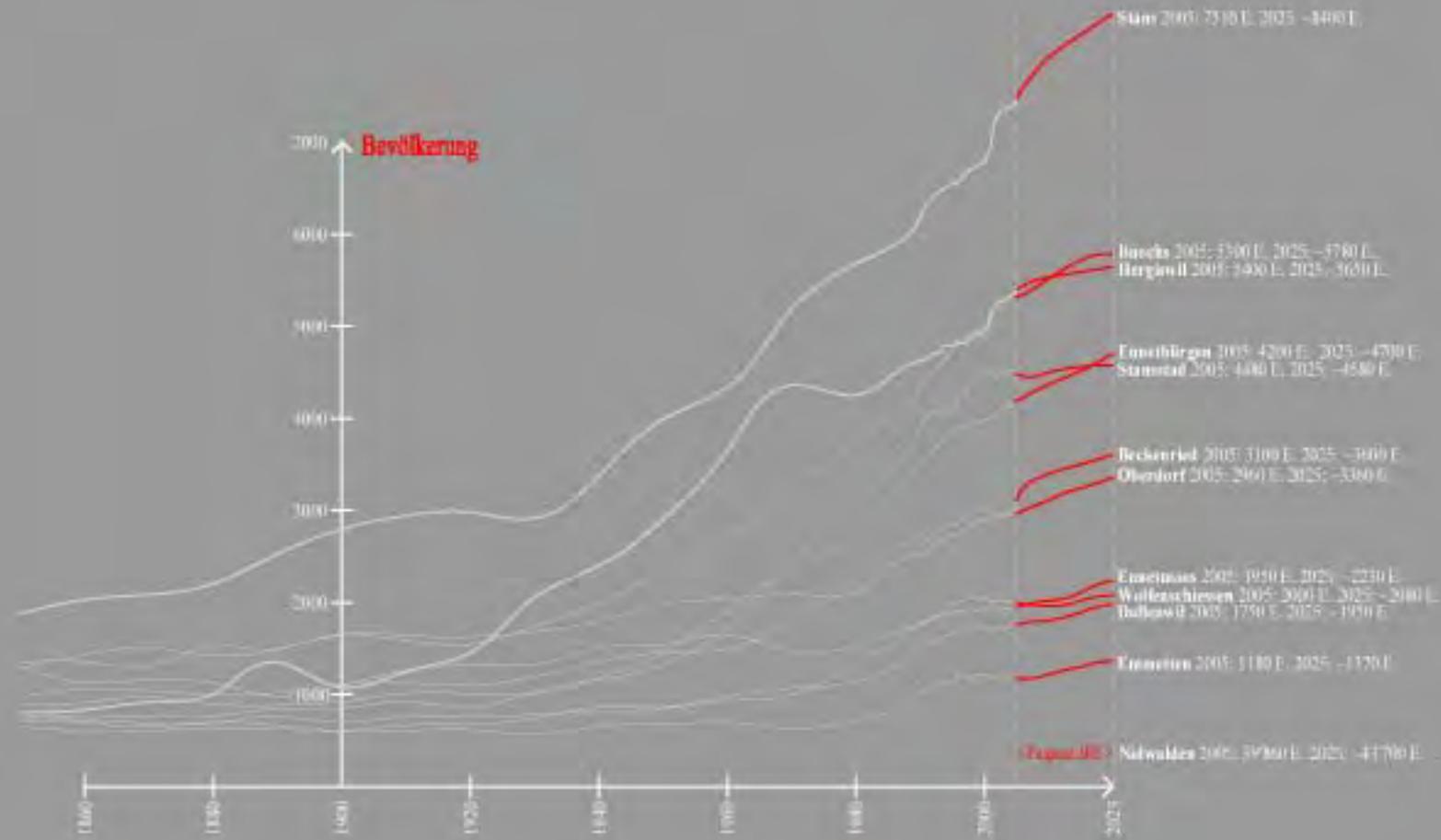


~ 1992
~ 2000



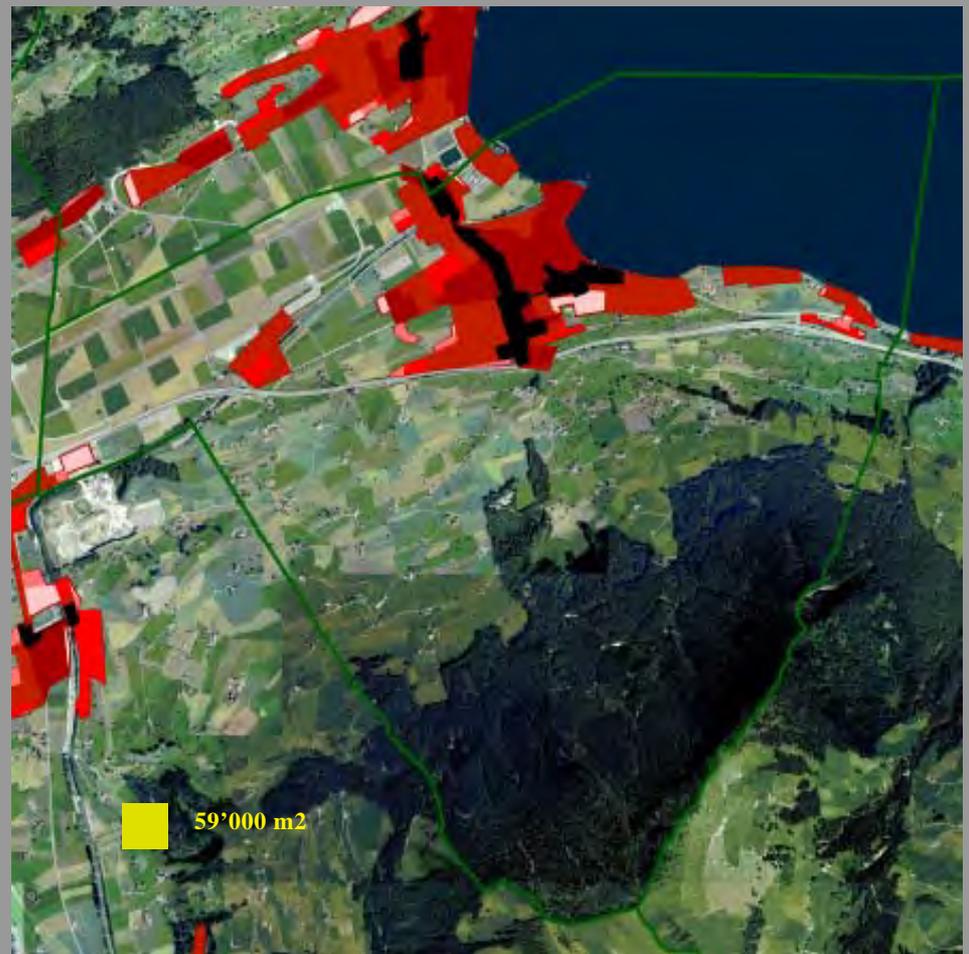
~ 1996
~ 2005



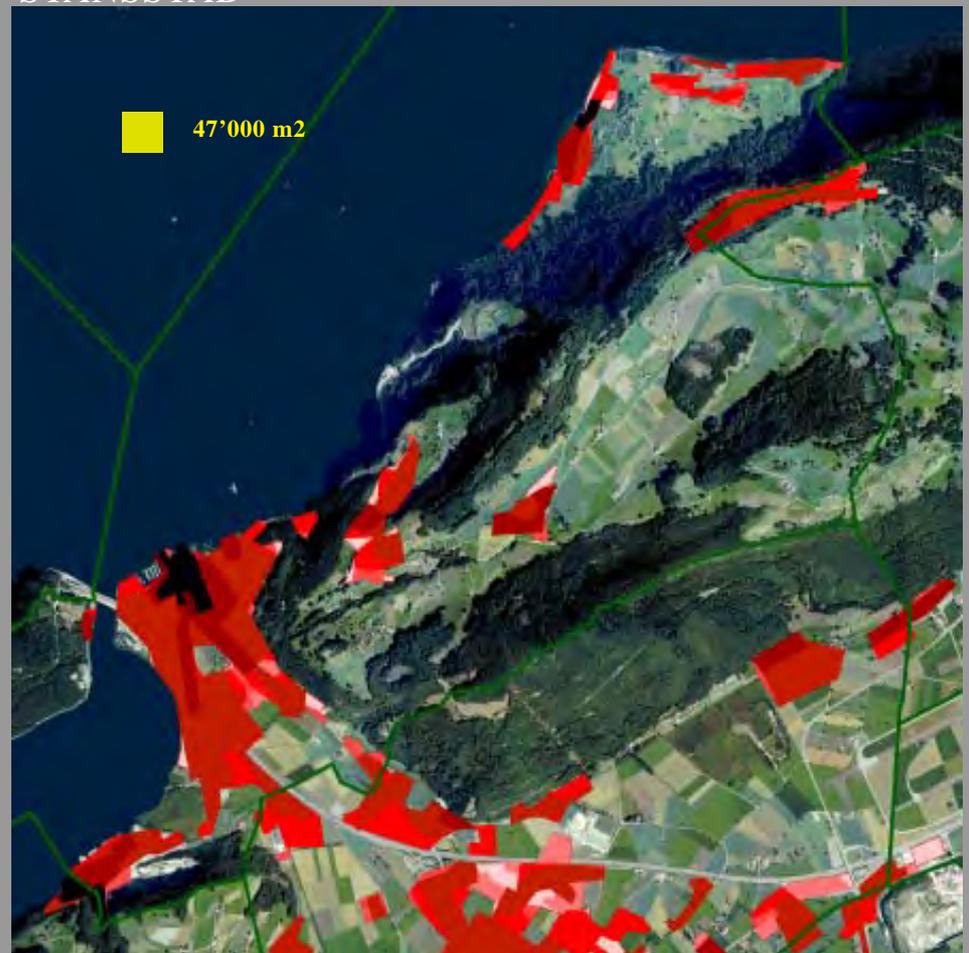
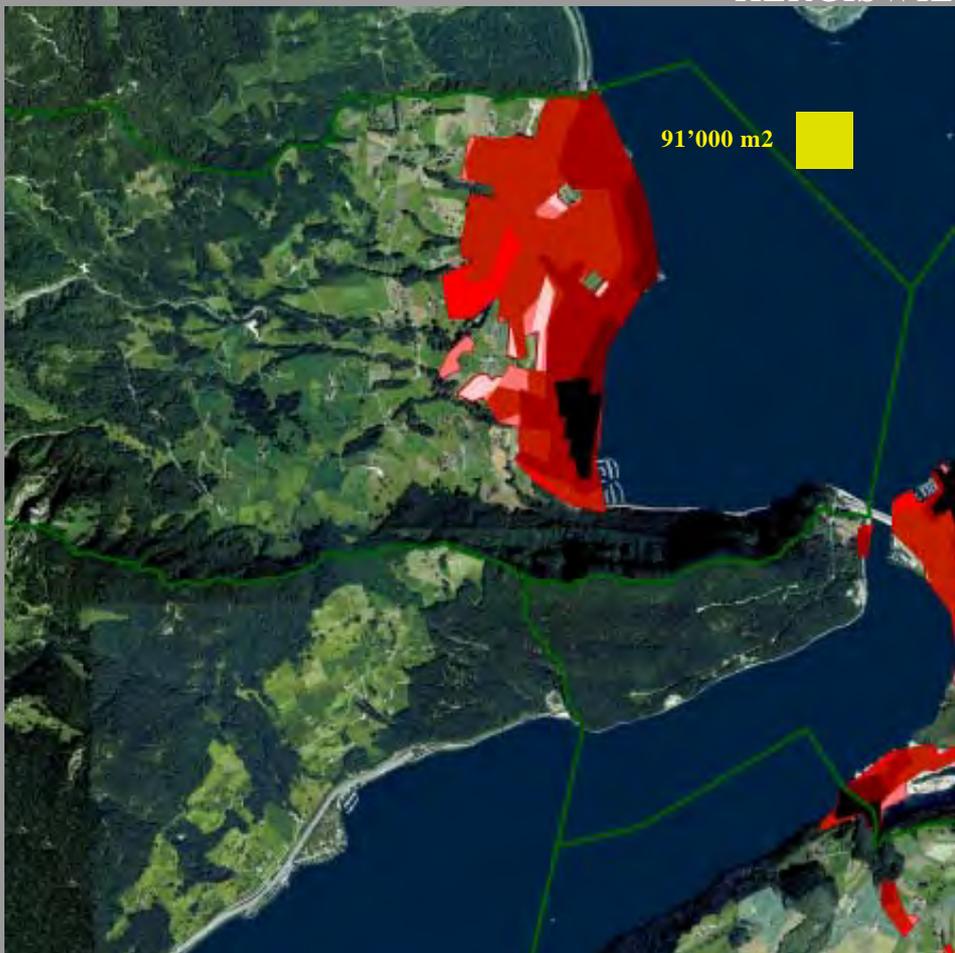


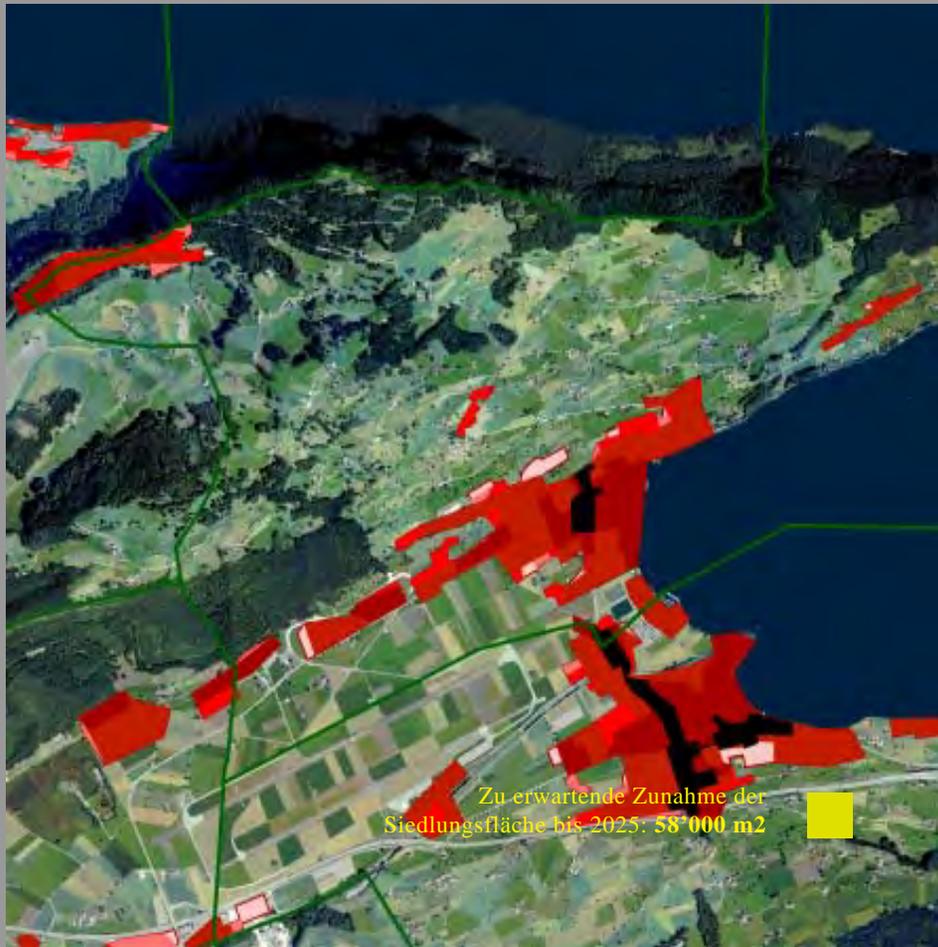


STANS
HERGISWIL



BUOCHS
STANSSTAD

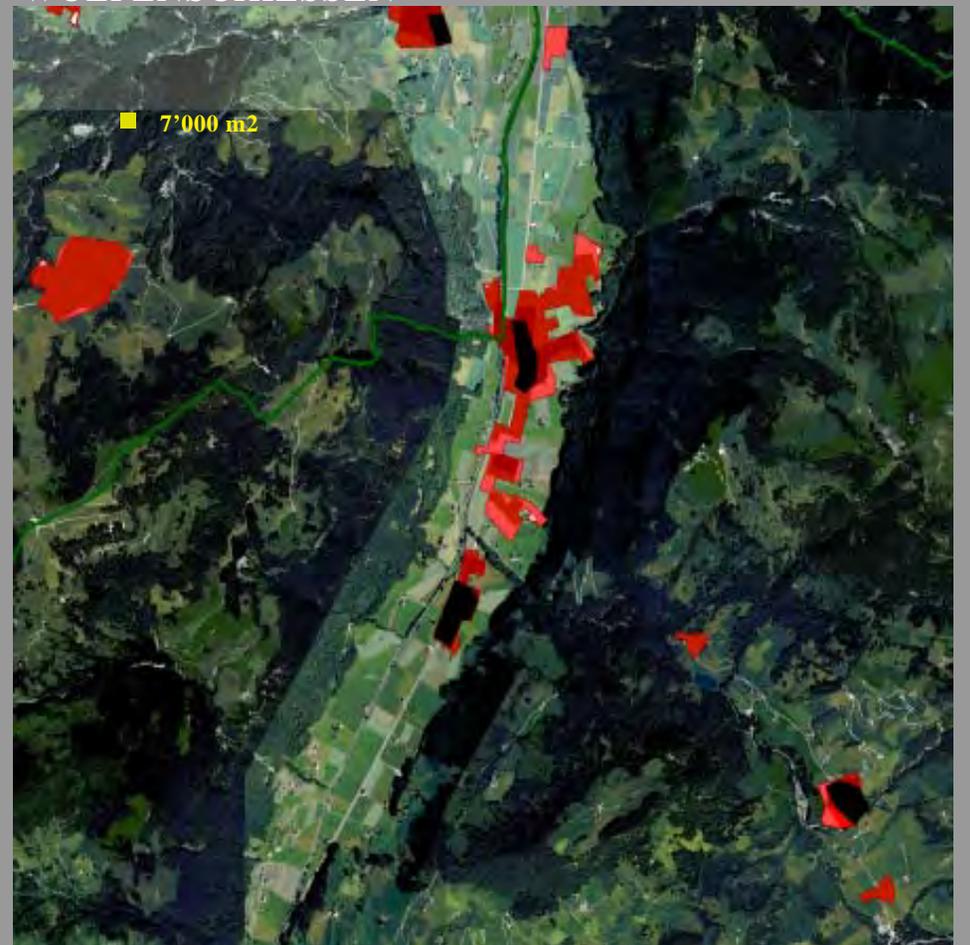




ENNETBÜRGEN
OBERDORF

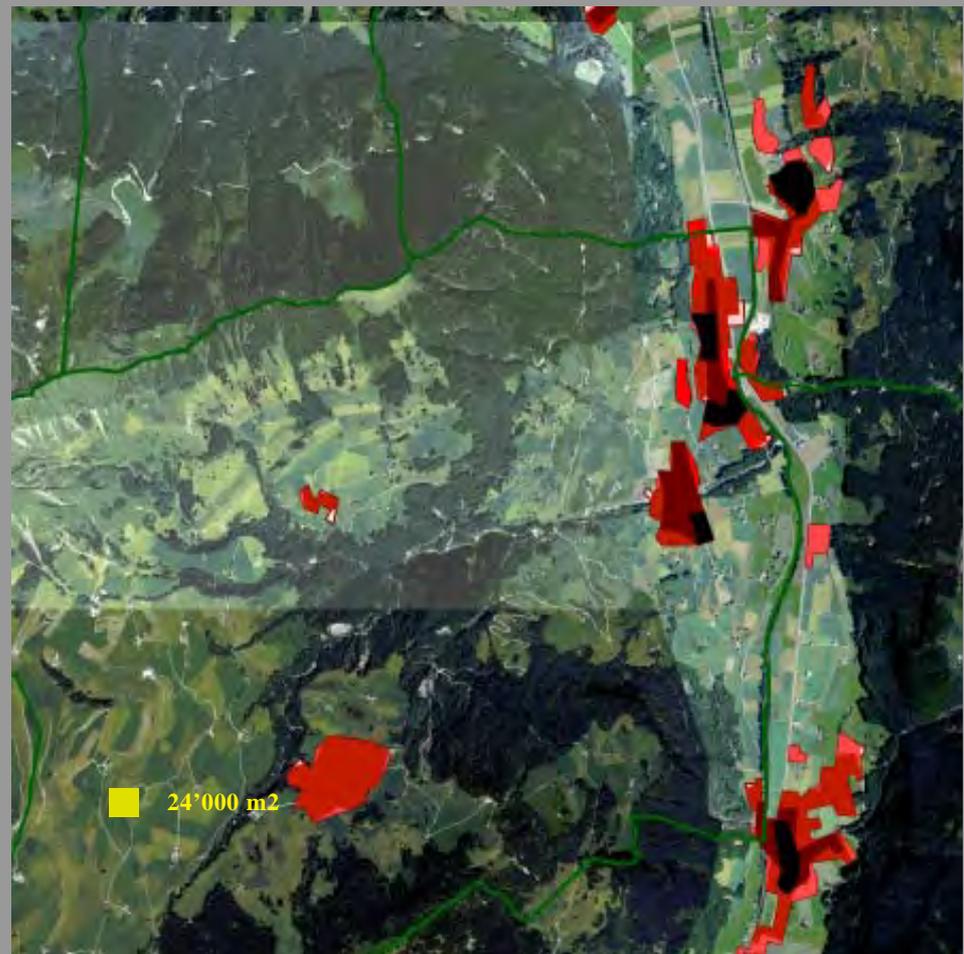


BECKENRIED
WOLFENSCHIESSEN





ENNETMOOS
EMMETTEN



DALLENWIL

